

Das Buch des Himmels

Band 26



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Manuskript – nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Band 26

J.M.J.

Fiat!!! Immer und ewig

J.M.J. In Voluntate Dei. Deo Gratias.

7. April 1929

Küsse an die Sonne. Ausgang in den Garten, Wettstreit zwischen Wind und Sonne. Das Fest der ganzen Schöpfung. Der Ton des Missklangs und der harmonische Ton. Die neue Eva.

Mein armer Geist kehrt stets zurück ins Zentrum des Göttlichen Willens. Ich fühle, dass ich nicht anders kann als sein endloses Meer zu durchpflügen und mich immer tiefer in Ihn einzutauchen, damit ich nichts anderes sehe, höre und berühre als den Göttlichen Willen. O anbetungswürdiger Wille, erhebe deine riesigen Wellen bis zum Himmel und bringe die kleine Verbannte, deine Neugeborene, von deinem Willen auf Erden hinauf zu deinem Willen im Himmel! Hab doch bitte Mitleid mit meiner Kleinheit, und vollbringe an mir deinen letzten Akt auf Erden, um deinen kontinuierlichen Akt im Himmel neu fortzusetzen...!

Ich schreibe also nur aus Gehorsam und mit großem Widerwillen... Nach über vierzig Jahren, in denen ich nicht im Freien war, wollten sie mich heute in einem Rollstuhl in den Garten führen. Als ich nun draußen war, sah ich, wie mich die Sonne mit ihren Strahlen umhüllte, als wollte sie mir ihren ersten lichtvollen Gruß und Kuss geben. Ich wollte ihr mit meinem Kuss vergelten und ersuchte die kleinen Mädchen und die Schwestern, die mich begleiteten, dass alle der Sonne ihren Kuss geben, und in ihr diesen Göttlichen Willen küssen mögen, der wie ein König in Licht gehüllt war – und alle küssten die Sonne.

Nun, wer beschreibt, wie bewegt ich war, mich nach so vielen Jahren dieser Sonne gegenüber zu finden, derer sich mein liebenswürdiger Jesus bedient hatte, um mir so viele Gleichnisse und Bilder von seinem anbetungswürdigen Willen mitzuteilen? Ich fühlte mich nicht nur von ihrem Licht, sondern auch von ihrer Glut erfüllt, und der Wind – gleichsam im Wettstreit mit der Sonne – küsste mich mit seinem sanften Hauch, um die heißen Küsse der Sonne zu erfrischen. So fühlte ich, als wollten ihre Küsse nie enden – die der Sonne auf der einen Seite, und des Windes auf der anderen. O wie lebhaft empfand ich die Berührung, das Leben, den Atem, die Luft und die Liebe des Göttlichen Fiat in der Sonne und im Wind! Ich konnte mit Händen greifen, dass die geschaffenen Dinge Schleier sind, die diesen Willen verbergen, der sie erschaffen hat.

Als ich mich nun unter der Herrschaft der Sonne, des Windes, der Weite des blauen Himmels befand, bewegte sich mein süßer Jesus fühlbar in meinem Inneren und sprach zu mir – gleichsam als wollte Er hinter Sonne, Wind und Himmel nicht zurückstehen: „Geliebte Tochter meines Willens, heute feiern alle ein Fest wegen deines Ausgangs. Der ganze himmlische Hof empfand die Heiterkeit der Sonne, die Freude des Windes, das Lächeln des Himmels, und alle eilten herbei, um zu sehen, was es Neues gibt. Als sie dich sahen, erfüllt vom Licht der Sonne, liebkost vom Wind, angelächelt vom Himmel, da verstanden alle, dass die Macht meines Göttlichen Fiat die Elemente bewegte, seine kleine Neugeborene zu feiern.

So feiert der ganze himmlische Hof im Verein mit der gesamten Schöpfung nicht nur ein Fest, sondern empfindet auch die neuen Freuden und Wonnen, die mein Göttlicher Wille ihnen wegen deines Ausgangs verschafft. Und Ich, der Ich bei all dem zusehe, feiere nicht nur in dir drinnen, sondern Ich bereue es auch nicht, den Himmel, die Sonne und die ganze Schöpfung erschaffen zu haben, ja Ich bin noch glücklicher, weil meine kleine Tochter Freude daran hat. Für Mich wiederholen sich die Freuden, die Seligkeiten, die Herrlichkeit [von damals], als alles erschaffen wurde und der unschuldige Adam die schmerzhafteste Note seines rebellischen Willens in der ganzen

Schöpfung [noch] nicht erklingen hatte lassen. Diese Note unterbrach die Fröhlichkeit, Glückseligkeit und das süße Lächeln, das mein Göttlicher Wille in der Sonne, im Wind und im gestirnten Himmel den Menschen zu geben hatte.

Meine Tochter, indem also der Mensch meinen Göttlichen Willen nicht tat, brachte er seine misstönende Note in unser Schöpfungswerk und verlor damit die Harmonie mit allem Geschaffenen. Für Uns ist es ein Kummer und eine Unehre, in unserem Werk eine verstimmte Saite zu haben, die nicht gut klingt. Dieser Missklang beraubt die Erde der Küsse, der Freuden und des Lächelns, die mein Göttlicher Wille in die Schöpfung einschließt. Wer also meinen Willen tut und in Ihm lebt, der ist die Note der Übereinstimmung mit allen, und sein Klang birgt keine Note des Schmerzes in sich, sondern der Freude und Glückseligkeit. Er ist so harmonisch, dass alle, sogar die Elemente wahrnehmen, dass es die Note meines Willens im Geschöpf ist, und gleichsam alles beiseitestellend, wollen sie sich an jener erfreuen, die diesen Willen besitzt, der sie alle belebt und erhält.“

Jesus schwieg und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, Du hast mir so oft gesagt, dass die Seele, die in deinem Göttlichen Willen lebt, die Schwester aller geschaffenen Dinge ist. Ich möchte sehen, ob meine Schwester, das Licht, mich erkennt, und weißt Du wie? Dass sie, wenn ich sie ansehe, meine Augen nicht blendet.“

Und Jesus: „Gewiss wird sie dich erkennen, versuch es, und du wirst sehen.“

Ich blickte genau in den Mittelpunkt des Sonnenballs, und das Licht schien meine Pupillen zu lieblosen, aber ohne mich zu blenden, sodass ich in ihrer Mitte ihr großes Lichtmeer ansehen konnte. Wie klar und schön war es! Wie wahr ist es, dass sie das unendliche, grenzenlose Meer des Lichtes des Göttlichen Fiat symbolisiert. Ich sagte: „Danke Jesus, dass Du mich von meiner Schwester Licht erkannt werden ließest.“ Da nahm Jesus seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, die Seele die in meinem Willen lebt, wird von der ganzen Schöpfung sogar schon an ihrem Atem (oder andere Version: vom Augenblick ihrer Geburt an) erkannt, weil jedes geschaffene Ding in dieser Seele die Macht des Fiat und die Oberherrschaft wahrnimmt, die Gott ihr über die ganze Schöpfung gegeben hat. Höre zu, meine Tochter: am Anfang, als Adam und Eva erschaffen wurden, wurde ihnen der Garten Eden zur Wohnstätte gegeben, wo sie glücklich und heilig waren. Dieser Garten [Anm: *wo Luisa jetzt in ihrem Rollstuhl ist*] ist jenem Eden ähnlich, wenn auch nicht so schön und blumengeschmückt. Wisse nun, dass Ich zuließ, dass du in dieses Haus kommst, das von einem Garten umgeben ist, damit du die neue Eva seist. Nicht Eva, die Versucherin, die es verdiente, aus dem glücklichen Eden verbannt zu werden, sondern die Erneuerin und Wiederherstellerin, die das Reich meines Göttlichen Willens von Neuem auf die Erde zurückrufen wird.

Ach ja, du wirst der Keimling, der Zement auf den Holzwurm des menschlichen Willens sein, du der Beginn der neuen glücklichen Ära. Daher konzentriere Ich in dir die Freude, die Güter, die Seligkeit des Anfangs der Schöpfung. Liebend gern wiederhole Ich die Unterhaltungen, Belehrungen und Unterweisungen, die Ich erteilt hätte, wenn sich der Mensch nicht aus unserem Göttlichen Willen zurückgezogen hätte. Sei daher aufmerksam und schwinde dich beständig in Ihm auf.“

12. April 1929

Die Schöpfung, ein Akt der tiefen Anbetung der Göttlichen Dreifaltigkeit.

Ich war ganz in das Göttliche Fiat versenkt, sein Licht löschte meine Kleinheit gleichsam aus und erhob mich in die Höhe – bis zum Schoß des Ewigen. Hier ist nichts anderes zu sehen als Licht, Heiligkeit und Schönheit. Das erweckte in mir eine tiefe Anbetung, und ich fühlte meine kleine Existenz in einen einzigen Akt der Anbetung für diesen Gott verwandelt, der mich so sehr geliebt hat und liebt. Als mein Geist im Licht des Göttlichen Willens

aufging, regte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Heiligkeit unseres Göttlichen Wesens, die *eine* Macht unseres Willens, von dem Wir erfüllt sind, sodass nur *ein* Wille in Uns wirkt, herrscht und regiert, obwohl Wir drei Personen sind, unsere gleiche, gegenseitige und unaufhörlich Liebe bringen in Uns die tiefste Anbetung unter den Göttlichen Personen hervor. So gehen aus Uns nichts anderes als Akte der tiefen Anbetung unseres ganzen Göttlichen Wesens hervor. Als daher unser Göttliches Fiat mit seiner schöpferischen, wirksamen und belebenden Macht die ganze Schöpfung hervorbringen wollte, so traten, als Wir unser Fiat aussprachen, Akte tiefer Anbetung aus Uns hervor.

Nun ist der [materielle] Himmel nichts anderes als ein Akt tiefer Anbetung unseres unermesslichen Göttlichen Wesens, daher kann man ihn überall als Himmel sehen, bei Tag und Nacht. Unser unermessliches Wesen ließ aus unserem Schoß die Unermesslichkeit unserer Anbetung entspringen und breitete den gestirnten Himmel über das Universum aus, um all jene herbeizurufen, die die Erde in unserem *einen* Willen bewohnen sollten. Wir wollten sie in[nerhalb] der Unermesslichkeit unserer Anbetung vereinigen, damit sich der Mensch kraft unseres Fiat in der Unermesslichkeit seines Schöpfers ausdehnen sollte, um seinen Himmel der tiefen Anbetung des *Einen* zu gestalten, Der ihn erschaffen hatte.

Die Sonne ist ein Akt der Anbetung unseres endlosen Lichtes. Die Glut ihrer tiefen Anbetung ist so gewaltig groß, dass sie sich nicht damit begnügt, sich oben unter dem Himmelsgewölbe zu zeigen, sondern ihre Strahlen aus der Mitte ihrer Sphäre bis zur Erde herabsendet. Mit ihren Händen aus Licht gestaltet und berührt sie alles, umhüllt alles und jeden mit ihrer Anbetung des Lichts, und ruft Pflanzen, Blumen, Bäume, Vögel und Geschöpfe zu einer einzigen Anbetung im Willen des *Einen* auf, Der sie gemacht hat. Das Meer, die Luft, der Wind und alles Geschaffene, sind nichts als Akte profunder Anbetung unseres Göttlichen Wesens, die den Menschen – manche von der Ferne, andere von der Nähe – in die Einheit unseres Fiat rufen, um die tiefen

Akte unserer Anbetung zu wiederholen. Der Mensch kann sich das, was Uns gehört, zu Eigen machen und Uns die Sonne, den Wind, das Meer, die blühende Erde als tiefe Anbetung darbringen, die unser *einer* Wille im [menschlichen] Geschöpfen hervorbringen kann und hervorzubringen vermag. Was kann unser Fiat nicht alles tun? Mit seiner einzig[artig]en Kraft kann Es alles tun, vereint Es alles und bewahrt alles im Akt; Es vereint Himmel und Erde, Schöpfer und Geschöpf, und macht sie *eins*."

Nach diesen Worten zog Er sich in die Tiefe seines Lichtes zurück und schwieg. Ich setzte meinen Rundgang in der Schöpfung fort, um dieser tiefen Anbetung meines Schöpfers in allen geschaffenen Dingen nachzufolgen. O, wie war in allem Geschaffenen der Duft der göttlichen Anbetung spürbar! Man konnte ihren angebeteten Hauch gleichsam mit Händen greifen und im Wind die durchdringende, gebieterische Anbetung unseres Schöpfers empfinden. Der Wind erfüllt die ganze Erde, bald mit einer sanften Brise, bald mit mächtigen Windstößen, bald mit zärtlichem Hauch so intensiv und ruft uns alle auf zur Anbetung seines Schöpfers, die er, der Wind besitzt. Wer beschreibt die Gewalt des Windes? Innerhalb weniger Minuten umwandert er die ganze Welt – bald machtvoll, bald seufzend, bald mit schwacher, bald mit brüllender Stimme. Er erfüllt uns und ruft uns zur Vereinigung mit jener göttlichen Anbetung auf, die er seinem Schöpfer erweist.

Als ich dann meinen Rundgang fortsetzte, konnte ich das Meer sehen. Jesus sagte, dass dieses Meer mit jenen kristallklaren Wassermassen, seinem ständigen Rauschen und seinen gigantischen Wellen, nichts anderes ist als ein Akt tiefer Anbetung der göttlichen Reinheit. Es ist eine Anbetung ihrer ständig murmelnden Liebe, und in den Wellen die Anbetung der göttlichen Stärke, die alles und alle bewegt, als wäre es leichtes Stroh. O, wenn das Göttliche Fiat in den Menschen herrschen könnte, dann würde Es sie in allem Geschaffenen eine spezielle Anbetung unseres Schöpfers erkennen (lesen) lassen, die jedes Ding besitzt. Indem das FIAT uns mit der ganzen Schöp-

fung vereinigt, wäre *eine* die Anbetung, *eine* die Liebe, *eine* die Verherrlichung des Höchsten Wesens. O Göttlicher Wille, gelange zur Herrschaft und mache, dass der Wille aller *einer* sei...!

16. April 1929

Wer im Fiat lebt, der erfährt einen Austausch des Lebens zwischen dem Fiat und seiner Seele. Die Liebe wird verdoppelt.

Die Entbehrungen meines süßen Jesus dauern immer länger, und ich tue nichts anderes, als seine Rückkehr zu ersehnen und danach zu seufzen. Wie sehr ich auch in der Hingabe an das Göttliche Fiat lebe, sind Jesu Beraubungen doch so tiefe und bittere Wunden, dass ich, mehr als ein verwundeter Hirsch, meine schmerzvollen Schreie aussende. Wenn ich könnte, würde ich Himmel und Erde betäuben und alle zum Weinen bringen – wegen dieser so qualvollen Pein und so großen Entbehrung. Diese lässt mich die Last eines unendlichen Schmerzes und einer stets offenen Wunde fühlen, ausgenommen jene wenigen Augenblicke, in denen Er zu mir über seinen Göttlichen Willen spricht. Dann scheint sich die Wunde zu schließen, aber nur, um sich noch schmerzhafter wieder zu öffnen. So bin ich genötigt, in meine Schriften die leidvolle Note meiner kleinen Seele hineinfließen zu lassen, die mehr als eine verwundete Hirschkuh ihren Schmerz hinausruft, um diesen Jesus zu verwunden, der mich verwundet. Vielleicht kommt Er ja verwundet zu mir zurück und verschafft meiner schmerzvollen Note eine Ruhepause.

Als ich mich in den Kummer über seine Entbehrung versenkt fühlte, und ganz seinem Willen hingegeben war, bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Mut, meine Tochter, überlasse dich nicht deinem Kummer, sondern steige höher hinauf. Du weißt, dass du eine Aufgabe zu erfüllen hast, und diese Aufgabe ist so groß, dass nicht einmal die Pein meiner Beraubung dich aufhalten darf, sondern im Gegenteil dazu dienen soll, weiter ins Licht meines

Göttlichen Willens hinaufzusteigen. Dein Kontakt mit Ihm muss kontinuierlich sein, denn Ihr beide müsst einen Austausch des Lebens durchführen: Er muss Sich ständig dir schenken, und du dich Ihm. Du weißt ja, dass Bewegung, Herzschlag und Atem andauern müssen, sonst kann es kein Leben geben. Du würdest verursachen, dass dein Leben in meinem Fiat fehlt, und mein FIAT hätte den Schmerz, dass seine kleine Tochter, seine teure Neugeborene, der Grund wäre, dass ihre Bewegung, ihr Herzschlag und Atem in Ihm Selbst fehlen würde. Mein Fiat würde spüren, wie sich seine Neugeborene losreißt, die Es (mein FIAT) – um ihr Leben als Sein eigenes Leben zu fühlen – stets geboren werden lässt (stets im Akt hält, geboren zu werden) und sie nicht einmal für einen einzigen Schritt aus seinem Schoß hervortreten lässt. Und du würdest spüren, wie das Leben seiner kontinuierlichen Bewegung, seines Herzschlags und Atems in dir fehlt und würdest den Leerraum eines Göttlichen Willens in deiner Seele empfinden. Nein, nein, meine Tochter, Ich will keinerlei leeren Platz meines Willens in dir.

Nun, du sollst wissen, dass alle Mitteilungen über mein Göttliches Fiat an dich, vielen Stufen gleichen, auf denen mein Wille in die Seele hinabsteigt, um sie in Besitz zu nehmen und sein Reich zu errichten. Und die Seele steigt [auf ihnen] zum Himmel empor, um meinen Willen vom Himmel auf die Erde zu bringen. Daher ist es eine große Aufgabe, und es ist besser, keine Zeit zu verlieren, aus welchem Grund auch immer – und sei er auch heilig. Du siehst, wie Ich Mich Selbst in meinem Göttlichen Willen gleichsam auslösche und Ihm den ganzen Platz überlasse. Wenn Ich meine kleinen Ausflüchte mache, indem Ich [zu dir] komme, dann nur, um Mich mit meinem Göttlichen Willen zu befassen und das neu zu ordnen und dich wissen zu lassen, was Ihn betrifft. Sei daher aufmerksam und lasse deinen Flug in Ihm andauern.“

Ich fühlte mich wegen der Entbehungen Jesu weiterhin bedrückt und dachte mir: „Wie sehr hat doch seine Liebe im Vergleich zur Liebe, die Er

früher zu mir hatte, abgenommen! Mir scheint, als wären mir nur die Schatten der Liebe Jesu geblieben.“ Doch als ich darüber nachdachte, bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, jeder Akt, den du in meinem Göttlichen Willen tust, verdoppelt meine Liebe zu dir. Darum kann Ich nach so vielen Jahren deines Wirkens in Ihm sagen, dass meine Liebe so sehr gewachsen ist, dass Ich deine Fassungskraft ausdehnen muss, damit du meine immer mehr zunehmende Liebe aufnehmen kannst, die in Mir in jedem Akt, den du in meinem Willen tust, entsteht. So ist meine Liebe intensiver und hat sich im Vergleich zur Liebe von früher ver Hundertfacht, sodass du dir sicher sein kannst, dass meine Liebe dir wirklich niemals, niemals fehlen wird.“

21. April 1929

Der Göttliche Wille ist die Fülle. Adam besaß vor der Sünde die Fülle der Heiligkeit. Die Hl. Jungfrau und alle geschaffenen Dinge besitzen diese Fülle.

Meine Hingabe an das Göttliche Fiat dauert an. Ich fühle, dass ich nicht anders kann, als in meinem geliebten Erbe zu bleiben, das mir mein süßer Jesus mit so viel Liebe mit diesen Worten schenkte:

„Tochter, Ich vertraue es dir an, dass du es niemals verlässt. Lass dein ständiges Echo von einem Ort zum anderen für Uns widerhallen, sodass der ganze Himmel höre, dass dieses unser endloses Erbe unseres Fiat auf Erden nicht einsam, sondern von unserer kleinen Tochter bewohnt ist. Sie wird stets in Ihm umhergehen, um Uns in allen Akten unseres Willens und in seinen Gemächern Gesellschaft zu leisten.“

Deshalb ist mir das Leben in meinem himmlischen Erbe lieb und süß, und ohne dieses würde ich spüren, wie mir das Leben fehlt. Während ich in Ihm umherwandelte, ging mein stets liebenswürdiger Jesus zusammen mit mir und sprach voller Liebe zu mir:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille ist die ganze Fülle. Es gibt nichts, das Er nicht besitzt: unermessliches Licht, unerreichbare Heiligkeit, grenzenlose Endlosigkeit, unaufhörliche Zeugung. Er sieht alles, hört und modelliert alles. All das ist Natur in meinem Göttlichen Fiat, deshalb besitzen seine Akte die Fülle aller Güter. Damit also die Seele einen einzigen Akt von Ihm in der Tiefe ihrer Seele einschließen kann, muss sie sich von sich selbst ganz leer machen und in den leeren Raum ihres Nichts wie in den Akt ihrer Erschaffung zurückkehren. Mein Göttlicher Wille findet dann den Platz des Nichts vor und kann dort einen Akt der Fülle von Sich Selbst niederlegen. Dieser Akt ist so beschaffen, dass, da Er die unaufhörliche zeugende Kraft besitzt, ein Akt den anderen ruft, auf eine Weise, dass nichts fehlen darf – weder die Fülle des Lichts, der Heiligkeit, Liebe und Schönheit, noch die Vielfalt der göttlichen Akte.

Deshalb besitzt die in meinem Göttlichen Willen erlangte Heiligkeit die ganze Fülle, und zwar so, dass Gott – wollte Er der Seele noch mehr geben – für weiteres Licht oder noch mehr Schönheit keinen Platz (Raum) fände und zur Seele gleichsam sagen würde: 'Du bist ganz schön, Wir können dir nicht noch *mehr* Schönheit verleihen, so schön bist du. Du bist das Werk unseres Willens, und das genügt, dass du ein Werk bist, das Unser würdig ist.' Und die Seele wird sagen: 'Ich bin der Triumph eures Göttlichen Fiat, deshalb bin ich ganz reich und schön und besitze die Fülle eines Aktes eures Göttlichen Willens, der mich gänzlich ausfüllt; wolltet Ihr mir mehr geben, so wüsste ich nicht, wohin damit.'

Dies war die Fülle der Heiligkeit Adams, ehe er in das Labyrinth seines menschlichen Willens fiel, da er den ersten Akt unseres Fiat, des Urhebers seiner Erschaffung besaß, und somit die Fülle des Lichts, der Schönheit, Stärke und Gnade. Alle Eigenschaften unseres Fiat spiegelten sich in ihm wider und machten ihn so schön, dass sein Anblick Uns Selbst hinriss, da Wir in ihm unser geliebtes Abbild, das unser Göttliches Sein in ihm geformt hatte, so wohlgestaltet sahen. Daher verlor er trotz seines Falles weder das Leben noch die wiederherstellende (regenerative) Hoffnung unseres Fiat.

Da Adam nämlich die Fülle Seines Aktes am Anfang seines Lebens besessen hatte, wollte unser Fiat denjenigen nicht verlieren, den Es besessen hatte. Die Gottheit fühlte sich so stark mit Adam verbunden, dass Ihr nicht danach [zumute] war, ihn für immer [von Sich] zu verbannen. Das zu verlieren, was unser Fiat einst besessen hat – das wäre quasi zu viel verlangt von Uns: unsere Stärke würde sich schwach fühlen, unsere Liebe, das Feuer, das sie in sich schließt, müsste sich einschränken, um dies nicht zu tun. Wir wären als Gott wahrhaft in Verlegenheit, würden Wir den verlieren, der auch nur einen einzigen Akt der Fülle unseres Willens besessen hat.

Eine solche Fülle der Heiligkeit besaß die Höhe der Erhabenen Königin, und deshalb gibt es in Ihr keine Leere. Sie füllte sich selbst so sehr an, dass Sie Meere von Licht, Gnaden, Schönheit und Macht besitzt. Ihre Fülle ist so gewaltig groß, dass Wir keinen Platz mehr finden, wohin Wir etwas legen könnten. Sie könnte auch nichts mehr empfangen, weil Sie die einzige himmlische Kreatur ist, die unter der Herrschaft des Aktes unseres Göttlichen Fiat lebte und somit sagen kann: 'Ich bin ein Akt des Göttlichen Willens, und darin liegt das ganze Geheimnis meiner Schönheit, Macht und Größe und selbst meiner Mutterschaft.'

Was kann ein Akt unseres Fiat nicht tun? Alles kann er tun, und sein Vorrecht ist die Fülle an allem. Ein Akt von Ihm ist die Sonne, und diese besitzt die Fülle des Lichtes. Wollte jemand die Sonne fragen: 'Würdest du gern mehr Licht haben?', würde sie antworten: 'Ich habe so viel davon, dass ich allen Licht geben kann. Während ich es ausspende, verliere ich es [dennoch] nicht, da ich die Quelle des Lichtes des Akts des Göttlichen Fiat besitze.' Der Himmel ist ein Akt meines Fiat, daher breitet er sich überallhin aus. Seine Fülle ist so groß, dass er keinen Platz findet, seine blauen Zelte weiter auszudehnen. Der Wind ist ein Akt unseres Göttlichen Fiat, und deshalb besitzt er die Fülle der Herrschaft und Kraft. Wer kann der Kraft des Windes widerstehen? Niemand! Er macht sich über alles lustig und entwurzelt mit seiner gebieterischen Kraft Städte und Bäume, und hebt alles in die Höhe und wirft es zu Boden, als wäre es Stroh. Die ganze Schöpfung, jedes geschaffene

Ding, besitzt die Fülle des Akts unseres Fiat, und deshalb ist kein einziges Ding armselig – sie sind alle reich an der von unserem Göttlichen Willen gewünschten Fülle. Es braucht auch keines irgendetwas, sondern sie sind alle von Natur aus in sich selbst reich. Das Meer besitzt die Fülle der Wassermassen, die Erde die Fülle der Pflanzen und vieler verschiedenen Pflanzenarten, denn alle sind sie Abkömmlinge (Sprösslinge) aus dem Akt unseres Göttlichen Willens.

Nun, meine Tochter, genau dies ist das Leben in meinem Göttlichen Willen: die Fülle der göttlichen Güter zu besitzen und sich ihrer zu erfreuen, auf eine Art, dass der Seele nichts – weder Heiligkeit, noch Licht, noch Schönheit fehlen darf. Diese Seelen werden die wahren Sprösslinge meines anbetungswürdigen Fiat sein.“

28. April 1929

Das Göttliche Fiat macht das Geschöpf von Gott unzertrennlich. Gott „fließt über“ für das Geschöpf. Alles ist in Sicherheit in dem, der im Fiat lebt, während alles gefährdet ist in dem, der den menschlichen Willen tut.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Fiat, um seinen Akten in der Schöpfung zu folgen und kam in Eden an. Mein armer Geist hielt beim Akt an, als Es den Menschen erschuf und ihm durch Seinen Anhauch das Leben eingoss. Ich betete zu Jesus, dass Er meine arme Seele anhauche, um mir den ersten göttlichen Hauch der Schöpfung einzugießen. Mit dem wiederherstellenden Anhauch (der drei Göttlichen Personen) sollte ich mein Leben ganz im Fiat wieder beginnen, gemäß der Bestimmung, für die Sie mich erschaffen hatten. Doch als ich das tat, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren, gleichsam im Akt mich anzuhauchen, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es ist unser Wille, dass das Geschöpf wieder in unseren Schoß und in unsere Schöpferarme aufsteige, damit Wir ihm von neuem unseren ständigen Hauch mitteilen, und ihm in diesem Hauch den Strom schenken, der alle Güter, Freuden und Wonnen erzeugt. Doch damit Wir

dem Menschen diesen Hauch geben können, muss er in unserem Willen leben, denn nur in Ihm kann er ihn empfangen und ihn Uns geben. Unser Fiat hat die Eigenschaft, dass Es das Geschöpf unzertrennlich von Uns macht – und was Wir von Natur aus tun und sind, das kann es durch Gnade tun.

Bei der Erschaffung des Menschen stellten Wir ihn nicht in eine Entfernung von Uns. Vielmehr gaben Wir ihm, damit er mit Uns zusammen sei, unseren eigenen Göttlichen Willen, der ihm den ersten Akt geben sollte, damit er gemeinsam mit seinem Schöpfer handle. Das war der Grund, warum unsere Liebe, Macht und Schönheit, unser Licht und unsere Freuden alle zugleich hervorquollen, aus unserem Göttlichen Sein überflossen, und *jenem* den Tisch deckten, den Wir mit so großer Liebe mit unseren Schöpferhänden geformt und mit unserem eigenen Hauch gezeugt hatten. Wir wollten Uns an unserem Werk erfreuen, ihn glücklich sehen mit unserem eigenen Glück, schön mit unserer Schönheit, reich an unserem Reichtum. Umso mehr, da es unser Wille war, dem Geschöpf nahe zu bleiben, gemeinsam zu wirken und Uns gemeinsam mit ihm zu unterhalten. Spiele kann man nicht aus einer Entfernung spielen, sondern in der Nähe. Deshalb war das einzige Mittel, das sich zwangsläufig aus der Erschaffung heraus ergab und um unser Werk und die Zielsetzung zu wahren, für die Wir es erschaffen haben, dass Wir den Menschen mit dem Göttlichen Willen ausstatteten. Dieser sollte ihn genauso bewahren, wie er aus unseren Schöpferhänden hervorgegangen ist, und der Mensch würde sich all unserer Güter erfreuen, und Wir könnten Uns an seinem Glück freuen.

Daher gibt es – damit der Mensch an seinen Ehrenplatz zurückkehre und abermals zusammen mit seinem Schöpfer wirke, und Sie sich gegenseitig unterhalten – keine anderen Mittel als seinen Wiedereintritt in unser Fiat. Dieses Fiat soll den Menschen triumphierend in unsere Arme legen, die ihn schon erwarten, um ihn eng an unsere göttliche Brust zu drücken und ihm zu beteuern: 'Endlich bist du nach sechstausend Jahren zurückgekehrt! Du bist umhergeirrt, hast alle Übel durchgemacht (kennengelernt) – weil es

nichts Gutes ohne unser Fiat gibt – , du hast genug Erfahrungen gesammelt und am eigenen Leib verspürt, was es heißt, aus Ihm herauszugehen. So tritt niemals mehr aus Ihm heraus – und nun komm und ruhe dich aus und freue dich an dem, was dir gehört, denn in unserem Willen wurde dir alles gegeben.'

Sei daher achtsam, meine Tochter. Wir werden dir alles geben, wenn du stets in unserem Fiat lebst. Unser Atem wird seine Wonne darin finden, immer über dir zu hauchen, um unsere Freuden, unser Licht und unsere Heiligkeit in dich überfließen zu lassen. Er wird dir auch die Gesinnung (die Charakteristika) unserer Werke mitteilen, damit Wir die kleine Tochter, die aus unserem Göttlichen Willen neu generiert wurde, immer zusammen mit Uns behalten können."

Nach diesen Worten zog Er sich in mein Inneres zurück, und ich fuhr fort, den unzähligen Akten des Göttlichen Fiat nachzufolgen. Dann fing der gebenedeite Jesus erneut zu sprechen an:

„Meine Tochter, es ist eine Eigentümlichkeit meines Göttlichen Willens, alles was Er besitzt, in Sicherheit zu bringen. Wenn Er daher als ihr Besitzer in die Seele eintritt, bringt Er alle Dinge in Sicherheit, die Heiligkeit, die Gnade, die Schönheit, alle Tugenden. Damit alles gesichert sei, ersetzt Er in der Seele alles auf göttliche Weise durch seine eigene göttliche Heiligkeit, Schönheit und seine Tugenden. Indem Er sein Siegel auf ihnen anbringt, das für jede Veränderung unantastbar ist, macht Er die Seele für jegliche Gefahr unantastbar. So hat die Seele, die in meinem Willen lebt, nichts mehr zu fürchten, denn Er hat alles mit seiner eigenen göttlichen Sicherheit abgesichert.

Der menschliche Wille hingegen macht alles instabil, selbst die Heiligkeit. Die Tugenden, die nicht unter der kontinuierlichen Herrschaft meines Fiat stehen, sind ständigen Gefahren und dauernden Schwankungen ausgesetzt. Die Leidenschaften haben freie Bahn, um alles auf den Kopf zu stellen und die mit vielen Opfern erworbenen Tugenden und die Heiligkeit zu überwältigen. Fehlt die ständig lebensspendende und nährenden Eigenschaft meines

Willens, der allen Übeln Tür und Tor versperrt, so hat der menschliche Wille Mittel und Wege, um den Feind, die Welt, die Selbstschätzung, Armseligkeit und Unruhe eindringen zu lassen, die der [nagende] Holzwurm für die Tugenden und die Heiligkeit sind. Wenn dieser Holzwurm da ist, hat die Seele nicht die ausreichende Kraft, um im Guten fest und standhaft zu bleiben. Deshalb ist alles unsicher, wenn mein Göttlicher Wille nicht herrscht.

Zudem ist das Unglück, dass unser Göttlicher Wille nicht unter den Völkern herrscht, so groß, dass alle Dinge in ständiger Schwankung sind. Unsere eigene Schöpfung, alle Güter der Erlösung, [die Wir geben möchten] sind unregelmäßig, immer wieder unterbrochen, denn da unser Fiat nicht unter den Menschen herrscht, können Wir nicht immer die Güter selbst schenken. Vielmehr müssen Wir Uns oft der Schöpfung und Erlösung bedienen, um sie gegen den Menschen zu bewaffnen, weil sich der menschliche Wille gegen den Unseren stellt. So müssen Wir sie aus Gerechtigkeit schlagen, damit sie begreifen, dass, weil unser Wille nicht herrscht, der menschliche Wille unsere Gaben zurückweist und Uns damit zwingt, sie zu strafen. Selbst die Verherrlichung, die Uns der Mensch durch die Schöpfung und Erlösung darbringt, ist nicht fest (unverrückbar), sondern ändert sich bei jedem Akt des menschlichen Willens. So sind auch die geringen Zinsen seiner Liebe und Verherrlichung, die der Mensch Uns geben sollte, weil Wir ihm so viel gegeben haben – kein fixer Ertrag (keine f. Rendite), sondern alles ist unregelmäßig. In der Tat, unser Wille allein besitzt die Eigenschaft, seine eigenen Akte und die Akte der Seele, in der Er herrscht, unerschütterlich und andauernd zu machen.

Solange also nicht unser Göttliches Fiat regiert, ist alles instabil. Die Schöpfung, die Erlösung, die Sakramente sind alle gefährdet, denn der menschliche Wille ist so: Bald treibt er Missbrauch, bald erkennt er den Einen nicht an, der ihn so geliebt und ihm so viele Wohltaten erwiesen hat, bald tritt er unsere Güter selbst mit Füßen. Solange also unser Wille nicht regiert, der unter den Menschen die göttliche Ordnung, seine Festigkeit und Harmonie und seinen immerwährenden Tag des Lichts und des Friedens aufrichten

wird, wird alles für den Menschen und für Uns gefährdet sein. Unsere eigenen Dinge werden bedrückender Gefahr ausgesetzt sein und den Menschen nicht die überreichen Güter schenken können, die sie enthalten.“

4. Mai 1929

Macht, Zauber und Herrschaft einer Seele, die im Göttlichen Willen lebt. Alles kreist um sie, und sie herrscht selbst über den Schöpfer.

Meine Hingabe an das Göttliche Fiat dauert an. Mein armer Geist bleibt bald an einem Punkt von Ihm stehen, bald an einem anderen, aber er kann die Unermesslichkeit seiner endlosen Gefilde nicht verlassen, vielmehr findet er weder Wege noch Türen hinaus. Wenn ich so im Göttlichen Willen dahinwandere, lasse ich Ihn hinter mir – aber während ich Ihn hinter mir zurücklasse, zeigt Er sich majestätisch – vor mir, zur Rechten, zur Linken, ja selbst unter meinen Schritten und spricht zu mir:

„Ich bin alles für dich, um dir mein Leben zu geben und es in dir zu bilden. So gibt es für dich nichts anderes als meinen Göttlichen und anbetungswürdigen Willen.“ Als sich nun mein armer Geist in Ihm verlor, regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer in meinem Göttlichen Willen lebt, nimmt den kontinuierlichen und konstanten Akt des göttlichen Wirkens meines Göttlichen Fiat in sich wahr. Dieser kontinuierliche Akt, den seine Macht in der Seele erzeugt, hat eine solche Kraft und Herrschaft über alle, dass es alle mit seinem süßen Zauber hinreißt, sodass alle um diese Seele kreisen: die Engel, die Heiligen, die Heiligste Dreifaltigkeit, die Himmelskörper (Sphären) und die ganze Schöpfung. Alle wollen zusehen und eine so süße, bezaubernde und schöne Szene des kontinuierlichen Aktes der Seele im Göttlichen Fiat genießen. Sie betritt die Bank des Höchsten Wesens, vereinigt sich selbst mit dem kontinuierlichen Akt ihres Schöpfers und tut nichts anderes, als mit ihrem kontinuierlichen Akt die unzähligen Schönheiten, die süßesten Klänge und unübertrefflichen Seltenheiten der Qualitäten (Eigenschaften) ihres Schöpfers hervorzubringen. Doch am meisten entzückt der Anblick ihrer

Kleinheit. Diese entnimmt ganz kühn und wagemutig ohne jegliche Furcht – als wollte sie ihren eigenen Schöpfer beherrschen, um Ihn zu erfreuen, Ihn für sich zu bezaubern und Ihn um das Reich seines Willens auf Erden zu bitten – alle unsere Freuden und Wonnen von der göttlichen Bank. Sie zeigt sie her, als wollte sie sie gleichsam ausschöpfen. Wenn sie nun sieht, dass sie sie nicht ausschöpfen kann, wird sie [dennoch] nicht müde und wiederholt ihren kontinuierlichen Akt, sodass alle darauf warten, dass sie damit aufhört. Da sie sehen, dass sie nicht aufhört, drängen sie sich um sie. Diese Seele wird zum Mittelpunkt, und alle kreisen um sie, um eine so trostvolle, noch nie gesehene Szene, d.h. diesen kontinuierlichen Akt der menschlichen Begrenztheit in der Einheit des Höchsten Fiat, nicht zu versäumen. Zumal das kontinuierliche Wirken ja ganz allein Gott zusteht. Wenn man dann sieht, wie es von der Seele wiederholt wird, ruft es größte Überraschung hervor und setzt Himmel und Erde in Staunen.

Meine kleine Tochter, wenn du wüsstest, was ein kontinuierlicher Akt in meinem Willen bedeutet...! Dieser Akt ist für den geschaffenen Geist ungreiflich: die Seele ist der Bilokator unseres kontinuierlichen Akts, denn sie tritt in unseren Akt ein und lässt vor allen unsere erlesene Schönheit aufleuchten, unsere unbesiegbare Liebe, unsere Macht, die alles vermag und unsere Unermesslichkeit, die alles umfasst. Sie spricht gleichsam: 'Seht, Wer unser Schöpfer ist!' Und Wir lassen sie gewähren und freuen uns zu sehen, wie die Kleinheit des Geschöpfes Uns unser Paradies und unser Göttliches Wesen, als das Unsrige und als das ihrige, darbringen möchte. Was kann eine Seele, die in unserem Fiat lebt, nicht alles tun und Uns geben? Alles! Umso mehr, als diese glückliche Seele Erdenpilgerin ist und kraft ihres freien Willens die erobernde Kraft besitzt, die nicht einmal die Heiligen im Himmel besitzen. Mit dieser Kraft kann sie alles Gute, das sie nur will, erobern und vermehren. Unser Wille, der sie in Sich Selbst bewahrt, macht sie zur Eroberin unseres Göttlichen Wesens."

9. Mai 1929

Gott musste in Luisa die menschliche Heiligkeit zentrieren, um sie zu vollenden und die Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen zu beginnen. Das freiwillige Leiden ist groß in den Augen Gottes.

Ich hatte im ersten Band meiner Schriften gelesen, dass Unser Herr wünschte, dass ich es bei den harten Prüfungen, denen der Herr mich unterzog, akzeptieren sollte, in den Kampf mit dem höllischen Feind einzutreten. Da überlegte ich: 'Hier scheint mir ein Widerspruch vorzuliegen. Jesus hat mir nämlich oft gesagt, dass die Seele, die in seinem Göttlichen Willen lebt, weder Versuchungen noch Beunruhigungen ausgesetzt ist, und der Feind auch nicht die Macht hat, in das Göttliche Fiat einzudringen, da Es ihn mehr brennen würde als das Feuer der Hölle selbst. Um nicht noch mehr verbrannt zu werden, flieht er vor der Seele, die in Ihm lebt.' Als ich nun dies und vieles andere erwog, da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du irrst dich, und es gibt auch keine Widersprüche. Wisse dies: Ich sollte dich auf ganz besondere Weise rufen, in meinem Göttlichen Willen zu leben, damit du selbst Ihn kennlernst und anderen die Heiligkeit des Lebens in Ihm bekannt machst, damit Er auf Erden herrschen möge. Darum musste Ich in dir die gesamte menschliche Heiligkeit zentrieren, um sie in dir zu vollenden und mit der wahren Heiligkeit des Lebens in meinem Willen den Anfang zu machen. Die Heiligkeit in der menschlichen Ordnung sollte der Fußschemel sein, der Thron der Heiligkeit in der Ordnung meines Göttlichen Willens.

Daher sagte Ich dir dies, seit damals, als Ich dich zum Stand des Sühneopfers berief und zu allem, was du in jenem Zeitabschnitt erlittest, und ersuchte dich um deine Einwilligung. Nachdem du eingewilligt hattest, versetzte Ich dich in diesen Leidenszustand. Von dir wollte Ich freiwilliges, und kein erzwungenes Leiden, denn es war dein Wille, den Ich sterben lassen und über deinem Willen – gleichsam über einem erloschenen Flämmchen, das große Feuer der Sonne meines Fiat entzünden wollte. Das freiwillige

Leiden ist etwas Großes vor unserer Höchsten Majestät. Darum konnte unser Wille über dem Tod deines in Leiden gleichsam ertränkten Willens, die Herrschaft führen und dich zum Empfang des noch größeren Schatzes seiner Wahrheiten disponieren. War es nicht mein ganz freiwilliges Leiden – niemand konnte Mich dazu zwingen – welches das große Gut der Erlösung bewirkte? So war alles, was du damals littest, nichts anderes als die Vervollständigung der Ordnung der Heiligkeit [in] menschlicher Art. Daher sagte Ich dir fast nichts über die Heiligkeit des Lebens in meinem Göttlichen Willen, Ich wollte nämlich die eine [Heiligkeit] abschließen, um die andere zu beginnen. Und als Ich sah, dass du Mir – selbst um den Preis deines Lebens – nichts von dem, was Ich wünschte, verweigert hast, und dein Wille dabei seinen Weg verlor und sich im ständigen Akt des Sterbens befand, da ging mein Wille seinen Weg und erlangte sein Leben in dir zurück. Im Maß, wie mein Wille sein Leben in dir zurückgewann, offenbarte Er sich und erzählte dir seine lange Geschichte, seinen Kummer, und wie sehr Er sich nach seiner Herrschaft unter den Völkern sehnt.

Mein Wort ist Leben, und als Ich, zärtlicher als ein Vater, dir über mein Fiat erzählte, formte Ich sein Leben in dir, denn ohne dass du sein Leben in dir hättest, hättest du nie begreifen können, was Ich dir über Ihn erzählte. Denn nur das, dessen Verständnis und Verteidigung einem am Herzen liegt, das ist es, was das Leben bildet (ausmacht). Was nicht das Leben des Menschen bildet, tritt in die zweit- und nicht in die erstrangige Ordnung ein, und man empfindet nicht die wahre Liebe, die man zum eigenen Leben haben kann. So konnte Ich dem Leben meines Fiat selbst, das in dir gebildet worden war, alle seine Wahrheiten anvertrauen, um ebenso viele weitere Leben meines Fiat in den Seelen bilden zu können. Zudem sollte Ich an dir [das-selbe] tun, was Ich an Mir tat: als Ich auf die Erde kam, beobachtete Ich alle Gesetze und unterwarf Mich auf vollkommene Weise allen Opfern des alten Gesetzes wie kein anderer sie je bis dahin eingehalten hatte. Nachdem Ich alles in Mir vollendete, indem Ich in meiner Menschheit alle Gesetze und Heiligkeiten des alten Bundes vollbracht hatte, schaffte Ich sie ab und

machte den Anfang des neuen Gesetzes der Gnade und der neuen Heiligkeit, die Ich auf die Erde brachte. So handelte Ich auch an dir: Ich konzentrierte in dir die Leiden, Opfer und Kämpfe der gegenwärtigen Heiligkeit, um sie zu vollenden und so die neue Heiligkeit des Lebens in meinem Willen, d.h. das „Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden“, wieder beginnen zu können.

Wo sind nun diese Widersprüche, von denen du sprichst? Wenn die Seele in meinen Willen eintritt, um darin ein immerwährendes Leben zu führen, kann sich der Feind ihr nicht nähern und wird vom Licht meines Fiat geblendet. Er kann auch nicht sehen, was das glückliche Geschöpf in diesem Göttlichen Licht tut. Das Licht schirmt sich gegen alles ab, beherrscht alle und ist unantastbar. Es lässt sich weder beleidigen noch beleidigt es. Wenn jemand es berühren oder in seine Hände nehmen will, entweicht es mit bezaubernder Geschwindigkeit und besprüht diese Person fast scherzend mit Licht. Das Licht berührt alles, umfängt alle, um allen Gutes zu tun, lässt sich aber von keinem berühren. So ist auch mein Göttlicher Wille. Er schließt die Seele in sein Licht ein und löscht mit seiner Herrschaft gleichsam alle Übel aus. Für die Seele, die vom Licht lebt, verwandelt sich alles in Licht, Heiligkeit und immerwährenden Frieden. So verschwinden die Übel und lösen sich auf. Beunruhigungen, Versuchungen, Leidenschaften und Sünden „brechen sich alle den Fuß“ und können nicht mehr gehen. Sei also aufmerksam und lass dein Leben in meinem Fiat kontinuierlich sein.“

12. Mai 1929

Wer im Göttlichen Fiat lebt, kann über die Werke Gottes erzählen. Die Himmelfahrt Jesu. Warum Jesus das Reich des Göttlichen Willens nicht auf der Erde zurückließ.

Als ich meine gewohnte Hingabe im Göttlichen Fiat fortsetzte, folgte ich seinen Akten in der Schöpfung. Als ich mich mit seinen Akten vereinigte, tat ich bald einen Akt des Lichtes, bald einen Akt der Unermesslichkeit, bald

einen der Macht usw. Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wer in meinem Göttlichen Willen lebt und seinen Akten nachfolgt, kann über alle unsere Werke erzählen. Wenn du also in der Sonne umhergehst und zusammen mit meinem Willen das wiederholst, was Ich bei der Erschaffung der Sonne tat, so erzählst du Uns die Geschichte ihres Lichtes. Wenn nun das Höchste Wesen von dir die Wiederholung der ganzen Geschichte der Sonne vernimmt – was sie einschließt, und das Gute, das sie bewirkt – so empfindet unser Wesen, wie Ihm die ganze Herrlichkeit seines Lichtes zurückerstattet wird. Wie das Licht über allen Dingen scheint, alles umkleidet und die Luft erfüllt, so ist dein Echo nah und fern, dort unten und oben im Himmel zu hören, flüstert Uns ins Ohr und macht sich zum Erzähler des Lichts. Und du verherrlichst Uns [damit] so sehr, dass du Uns eine Sonne der Herrlichkeit darbringst. O, wie macht Uns das Geschöpf glücklich, weil Wir ein für die ganze Erde so segensreiches Gestirn geschaffen haben! Wie sollten Wir eine in unserem Göttlichen Fiat lebende Seele nicht lieben? Sie versammelt all unsere in der ganzen Schöpfung verstreuten Eigenschaften und Freuden: Bald erzählt sie Uns über den Himmel, wobei sie Uns die Geschichte seiner Unermesslichkeit berichtet und Uns die Herrlichkeit des ganzen Himmels darbringt. Bald erzählt sie Uns die Geschichte des Meeres und murmelt zugleich mit den Wassermassen: 'Liebe und Herrlichkeit des ganzen Meeres für meinen Schöpfer'. Bald erzählt sie Uns die Geschichte der blühenden Erde, und alle Pflanzen und Blumen lassen ihren Duft aufsteigen, und sie bringt Uns die Herrlichkeit der ganzen Erde. Bald erzählt sie Uns die Geschichte des Windes, der Luft, des singenden Vögleins, des blökenden Lammes. Kurz, sie kann Uns stets über die vielen Dinge erzählen, die Wir in der Schöpfung wirkten, um Uns die Liebe und Herrlichkeit zurückzugeben, mit der Wir sie erschufen. O wie süß und wohlgefällig ist es Uns, dich über unsere Werke erzählen zu hören! Wir fühlen unsere Liebe und Herrlichkeit verdoppelt, zumal diejenige, die Uns das erzählt, in unserem Willen lebt, Der sie unterweist und somit befähigt, dass

sie Uns die liebevollen Geheimnisse erzählt, die in allen geschaffenen Dingen enthalten sind.“

Nach diesen Worten schwieg Er. Dann fügte Er hinzu, als könnte Er die Liebe seines Göttlichen Herzens nicht mehr einschließen:

„Meine geliebte Tochter, du bist meine Hoffnung – die Hoffnung des Reiches meines Göttlichen Willens auf Erden; jene Hoffnung, die nicht zweifelhaft, sondern sicher ist, da sein Reich in dir schon präsent ist. Deine Handlungsweisen, deine Vorrechte, deine Erzählungen gehören alle meinem Göttlichen Fiat an. In dir sind seine Fundamente und seine Kenntnisse, daher hoffe Ich, dass sein Reich auf Erden errichtet und verbreitet wird.“

Dann meditierte ich über die Himmelfahrt Unseres Herrn, als Er herrlich und triumphierend in den Himmel stieg, mit seiner Menschheit, die nicht mehr gedemütigt und den Leiden unterworfen war. Sie trug nicht mehr die Abzeichen des gefallenen Adam, sondern war unantastbar für jegliches Leid, mit den Zeichen des neuen, unschuldigen Adam und all den schönsten Vorrechten der Schöpfung, mit Licht bekleidet und unsterblich. Als ich dies erwog, bewegte sich mein süßester Jesus in meinem Inneren und sagte mir:

„Meine Tochter, meine Menschheit machte in Sich selbst und über Sich selbst alle Übel der abgefallenen Menschheit wieder gut, sodass sie sogar starb, damit sie (die gefallene Menschheit) wieder vom Tod auferstehen könne, dem sie unterworfen war. Das ist der Grund, warum Ich das Reich meines Göttlichen Willens nicht auf der Erde zurückließ, weil nämlich die glorreiche und unsterbliche Menschheit des unschuldigen Adams fehlte, [die nötig wäre,] um Es erleben und das große Geschenk meines Fiat empfangen zu können. So musste meine Menschheit zuerst die gefallene Menschheit wiederherstellen und ihr alle Heilmittel reichen, um sie wieder aufzurichten, um dann zu sterben und mit den Eigenschaften des unschuldigen Adam wieder aufzuerstehen. Dann erst könnte Ich dem Menschen das geben, was er verloren hat. Nicht nur das, sondern Ich wollte auch mit meiner Menschheit in den Himmel auffahren, so schön und mit Licht bekleidet, wie sie aus unseren Schöpferhänden hervorgegangen ist, um zum Vater im

Himmel sagen zu können: 'Mein Vater, sieh Mich an, wie meine Menschheit wiederhergestellt ist und wie gewiss das Reich unseres Willens in ihr ist. Ich bin das Haupt aller, und Der, der Dich bittet, hat alle Rechte, zu bitten und zu geben, was Ich besitze.'

Meine Tochter, um das Reich unseres Willens unter den Völkern wieder zu erlehen, bedurfte es einer unschuldigen Menschheit, ausgestattet mit allen Eigenschaften, wie sie aus unseren Schöpferhänden hervorging. Bis dahin fehlte sie, und Ich erkaufte sie mit meinem Tod. Ich fuhr in den Himmel auf, um zusätzlich zu meiner ersten Aufgabe noch meine zweite Aufgabe zu erfüllen, nämlich das Reich meines Göttlichen Willens auf Erden zu erlehen und zu schenken. Seit etwa zweitausend Jahren betet diese meine Menschheit nun darum. Und unsere Göttliche Majestät, die eine erneute, aber noch stärkere Liebe in Sich fühlte als die Liebe der Schöpfung, die Wir bei der Erschaffung des Menschen wahrnahmen, und bezaubert und fasziniert von der Schönheit meiner Menschheit, hat sich von neuem nach außen ergossen. Daher tut unsere Göttliche Majestät die Himmel auf und ergießt das Licht der vielen Wahrheiten über mein Fiat wie Regen in Strömen auf die Seelen. Dieser Regen soll den menschlichen Willen beleben und heilen, damit Wir in diesem Transformationsprozess die Wurzel meines Willens in die Herzen pflanzen und sein Reich auf Erden errichten können.

Damit nun mein Reich auf die Erde kommen kann, musste Ich es zuerst bekannt machen, Ich musste ihnen unser Verlangen nach der Ankunft unseres Reiches und seiner Herrschaft kundtun. Und als ein älterer Bruder der Menschheitsfamilie bin Ich dabei, vor der Gottheit im Himmel alle praktischen Vorkehrungen dafür zu treffen, der Menschheit ein so großes Geschenk zu machen. Deshalb musste Ich also in meiner verherrlichten Menschheit in den Himmel auffahren, damit Ich dadurch für meine Brüder und Kinder die Wiederherstellung des Reiches meines Fiat auf Erden erwerben konnte.»

16. Mai 1929

Die Wahrheiten über den Göttlichen Willen sind wie ein Heer, die in Ihm verrichteten Akte sind die Waffen; sein Licht ist der Palast; das Ministerium die Heiligste Dreifaltigkeit. Eifer Gottes für die Errichtung seines Reiches. Das Bedürfnis Gottes; sein Schweigen und der Schmerz seiner Geheimnisse.

Ich war weiter in meiner gewohnten Hingabe an das Göttliche Fiat und war bekümmert wegen der Beraubungen meines süßen Jesus. O, wie seufzte meine arme Seele unter der unendlichen Last eines Schmerzes, der alle geschaffenen Dingen [zu mir] sprechen lässt: 'Wo ist dein Jesus, der dich so sehr geliebt hat? Ach, du fühlst, dass Er alles erhält, du berührst seine Schönheit, die Er in der ganzen Schöpfung ausgestreut hat, du siehst seine Unermesslichkeit, die du nicht erreichen kannst. Du siehst nur die Spuren seiner Schritte, die Er im Vorübergehen allen Dingen eingepägt hat, die Er erschaffen hat; doch Er Selbst ist nicht da. Und du läufst, suchst nach Ihm, und wir wollen dich begleiten, mit dir gemeinsam seufzen, damit du Den findest, Den du suchst.' Und ich höre, wie alle mit kummervollem Akzent zu mir über Jesus sprechen. Dies hallt wider in meinem armen Herzen, das von unaussprechlichem Leid gemartert wird. Dieses Gefühl war so stark, als wollte ich aus meinem gewohnten Zustand heraustreten. Doch währenddessen überraschte mich mein liebenswürdiger und guter Jesus, schlang seine Arme um meinen Hals und sagte zu mir:

„Meine Tochter, was ist los? Was fehlt dir? Beruhige dich, beruhige dich. Wie, willst du etwa das Heer meines Göttlichen Willens verlassen? Schau, welch geordnete, beeindruckende und große Armee das ist, die in deiner Seele aufgereiht ist, sodass du nicht leicht heraustreten kannst. Doch weißt du, was diese Armee ist? Es sind alle Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen. Da Er nämlich seinen Königspalast in dir errichtet hat, konnte Er nicht ohne seine Armee sein, und es wäre auch nicht gebührend für Ihn gewesen. Diese Armee haben Wir aus unserem Göttlichen Schoß als Geleit

und Verteidigung hervortreten lassen. Sie steht ganz bereit, um allen bekannt zu machen, wer unser Fiat, ihr Göttlicher König ist, und wie Er mit seinem ganzen himmlischen Heer mitten unter die Völker herabsteigen möchte, um den menschlichen Willen zu bekriegen. Doch nicht mit todbringenden Waffen – denn im Himmel gibt es diese tödlichen Waffen nicht – sondern mit Waffen aus Licht, die darum kämpfen, das Leben meines Willens in den Seelen zu bilden.

Nun, du musst wissen, dass die Waffen dieser Armee, die in meinem Göttlichen Willen getanen Akte sind. Sieh, wie schön sie ist! Der Königspalast ist das Licht meines Fiat! Der gebietende König ist mein Wille, das Ministerium die Heiligste Dreifaltigkeit. Die Armee die Wahrheiten über Ihn, die Waffen sind deine in Ihm getanen Akte. In der Tat, als du nämlich das Glück hattest, eine Wahrheit über Ihn zu erkennen und in seiner Kraft wirktest, hast du in meinem Fiat die Waffen in den Händen einer jeden Wahrheit gebildet, um anderen Seelen sein Leben weiter zu geben.

Doch das ist noch nicht alles: Jede Kenntnis besitzt eine eigene, von der anderen verschiedene Waffe. So hat jede Wahrheit, die Ich dir über meinen Göttlichen Willen offenbarte, eine eigene und besondere Waffe: die eine besitzt die Waffe des Lichts, um den Keim meines Fiat mit Licht zu bescheiden, zu wärmen und fruchtbar zu machen; eine andere besitzt die Waffe der erobernden Macht, die herrscht und befiehlt; eine andere die Waffe der Schönheit, die bezaubert und erobert; eine andere die Waffe der Weisheit, die ordnet und verfügt; wieder eine andere die Waffe der Liebe, die brennt, umwandelt und verzehrt, eine andere die Waffe der Stärke, die überwältigt, sterben und in meinem Göttlichen Willen wieder auferstehen lässt. Mit einem Wort, jede meiner Kenntnisse ist ein göttlicher Soldat, dem du, indem er sich deiner Seele zur Kenntnis gebracht hat, die Waffe für den besonderen Dienst in die Hände gelegt hast, den ein jeder besitzt. Schau, welche Ordnung diese Soldaten einhalten, wie aufmerksam sie in ihrem Dienst und in der Handhabung ihrer Waffe sind, die jeder von ihnen besitzt, um das Volk des Reiches meines Göttlichen Fiat zu disponieren und zu formen!

Dieses Heer und diese Waffen besitzen die wunderbare Eigenschaft, dass sie unendlich sind, und zwar so, dass sie sich überall ausbreiten. Wo immer es in den Seelen Licht gibt, sei es auch ein kleines, kämpfen sie mit Waffen des Lichts gegen die Finsternis des menschlichen Willens, um ihn in den Schatten zu stellen und der Seele das Leben meines Fiats zu schenken. Wo immer ein Keim von Macht oder Stärke ist, dort eilt der kleine göttliche Soldat mit seiner Waffe der Macht und Stärke hin, um die menschliche Macht und Stärke zu bekämpfen und die Macht und Stärke meines Göttlichen Willens wieder erstehen zu lassen. Allen menschlichen Akten hält diese Armee die entgegengesetzte Waffe entgegen, um sie zu bekämpfen und den Akt meines Göttlichen Willens wieder über dem menschlichen Akt aufstehen zu lassen.

Daher, meine Tochter, ist es nötig, dass du in meinem Göttlichen Willen bleibst, um mit deinen in Ihm verrichteten Akten ausreichende Waffen für die große Armee seiner Wahrheiten bereitzustellen. Wenn du wüsstest, wie sehnsüchtig diese Armee die Waffen deiner Akte in ihren Händen erwartet, um den menschlichen Willen zu bekriegen, sein armseliges Reich zu zerstören und unser Reich des Lichtes, der Heiligkeit und der Seligkeit aufzubauen! Umso mehr, da Ich mit dir bin, im großen Königspalast meines Göttlichen Willens, mitten unter meiner Armee, mit dem ständigen Rat des Ministeriums der Göttlichen Personen – als „Reproduzierer“ unserer Werke. Denn Wir sind ein stets wirkendes Wesen, und wo Wir sind, dort möchten Wir immer und unaufhörlich wirken. Daher musst du stets in unserem Fiat bleiben und dich mit Uns in unserem kontinuierlichen Wirken vereinigen und Uns ermöglichen, immer in dir zu wirken. Genau dies ist nämlich das Zeichen des göttlichen Wirkens: immer zu wirken – stets und unaufhörlich.“

Dann schwieg Er und fügte danach in einem noch zärtlicheren Ton hinzu: „Meine Tochter, wenn du um die Glut meiner Liebe wüsstest, die Ich empfinde, weil Ich das Reich meines Göttlichen Willens auf Erden errichten möchte, um den einzigen Zweck zu verwirklichen, für den der Mensch erschaffen wurde! Daher wird in allem, was die Göttlichen Personen von der

Erschaffung der Welt an taten und Wir noch tun werden, unser Prinzip stets dieses eine sein – und Wir werden auch nie davon abrücken: dass der Mensch in sein Erbe zurückkehre, das er Uns zurückgewiesen hat – in das Reich unseres Fiat. Das ist so wahr, dass meine eigene Menschwerdung, als Ich vom Himmel auf die Erde herabstieg, das Reich meines Göttlichen Willens als ersten Zweck hatte, und Ich meine ersten Schritte in dieses Reich lenkte, d.h., in meine Unbefleckte Mutter, die dieses Reich besaß. Meine erste Wohnstätte war ihr reinster Schoß, in dem mein Fiat seine absolute Herrschaft und sein Reich innehatte, unversehrt und schön. In diesem Reich meines Willens, das meine himmlische Mama besaß, begann Ich mein Leben hier unten und bildete es mit Leiden, Tränen und Sühneleistungen heran.

Ich wusste, dass Ich der vernachlässigte, ungeliebte und nicht ersehnte Jesus sein sollte, doch Ich wollte [dennoch] kommen, da Ich durch die Jahrhunderte sah, wie mein Kommen auf Erden zum Aufbau des Reiches meines Göttlichen Willens dienen sollte. Ich musste die Menschen zwangsläufig zuerst erlösen, um meinen ersten Zweck zu erreichen. So stieg Ich seit damals schon vom Himmel herab, um die Söhne und Töchter meines Reiches zu suchen und an meine Brust zu drücken, die Mich suchen, lieben und erkennen würden und ohne Mich sogar nicht mehr sein konnten. Daher bezeichnete Ich meine Taten und Leiden mit einem Zeichen und sagte: 'Hier werde Ich auf die Kinder meines Willens warten. Ich werde sie umarmen, und Wir werden Uns mit einer einzigen Liebe, mit einem einzigen Willen lieben.' Und aus Liebe zu ihnen verwandelten sich meine Leiden, Tränen, Schritte und Arbeiten für Mich in Erholung und Freude für mein Herz, das von Liebe ertränkt war.

Meine Tochter, spürst du nicht selbst, wie du nicht ohne Mich sein kannst? Wenn die Menschen in der Welt diese Schriften lesen, dann werden sie mit Verwunderung von der langen Kette meiner Gnaden hören, von meinem täglichen Kommen, und zwar über einen so langen Zeitraum – was Ich bei niemand anderem tat. Sie werden lesen von meinen langen Gesprächen mit dir, den vielen Lehren, die Ich dir gab, und von all dem, was dem Reich

meines Göttlichen Willens dienen sollte. Ich empfand das unwiderstehliche Bedürfnis, mit dir all die Gespräche fortzusetzen und wiederherzustellen, und dir die Gnaden und Unterweisungen zu schenken, die ich dem unschuldigen Adam erwiesen hätte, wenn er das kostbare Erbe meines Fiat nicht zurückgewiesen hätte. Er aber hatte meine Rede unterbrochen und Mich zum Schweigen gebracht; daher fühlte Ich nach sechstausend Jahren des Schweigens das äußerste Bedürfnis, meine Gespräche mit dem Menschen wieder aufzunehmen.

O, wie schmerzlich war es, so viele Geheimnisse in meinem Herzen zu verschließen, die Ich ihm anvertrauen sollte. Für ihn allein waren ja diese Geheimnisse vorbehalten, nicht für andere. Wenn du wüsstest, was es Mich gekostet hat, so lange Zeit zu schweigen! Mein Herz war wie abgewürgt und wiederholte leise im Delirium: „Ach! Ich erschuf den Menschen, um einen Gesprächspartner zu haben, doch sollte er meinen Göttlichen Willen besitzen, um Mich zu verstehen. Da er Ihn aber zurückwies, hat er Mich zu einem schweigenden Gott degradiert. Welchen Kummer empfinde Ich doch! Wie viel unterdrückte Liebe, die Mich dahinschmachten ließ und ins Delirium versetzte! Deshalb wollte Ich, da Ich dieses Schweigen nicht länger ertragen konnte, mit dir reden. Ich habe also mein langdauerndes Schweigen unterbrochen; daher also die Notwendigkeit, dass Ich so begeistert, so lange und so oft und wiederholt mit dir Gespräche führte. Während Ich bei dir in den Gesprächen mein Herz ausschütete, fühle Ich Mich so, als stünde Ich gerade am Anfang des Schöpfungsaktes und lasse dich daher in diesen Schriften den wahren Grund für die Schöpfung niederschreiben: das, was mein Wille ist, seinen unendlichen Wert, wie man in Ihm leben soll, was sein Reich ist und wie Er gerne herrschen möchte, um alle heilig und glücklich zu machen.

Alle werden beim Lesen dieser Schriften überrascht sein und das Bedürfnis verspüren, dass mein Fiat in ihrer Mitte lebe. Die Gottheit empfindet es als unabdingbar notwendig, dass das Schöpfungswerk vollendet werde, und

dieses wird durch die Herrschaft unseres Göttlichen Willens unter den Menschen erfüllt werden. Was täte eine Person, nachdem sie unter unerhörten Opfern und lange Zeit ein Werk getan hat, das ihr das Leben kostet und von unschätzbarem Wert ist – und die, nur weil dem Werk ein Punkt, eine Schattierung oder ein Farbton fehlt, das Werk nun nicht vollenden kann, das sie so viel kostet? Wie schön, kostbar und unschätzbar wertvoll das Werk auch ist, dass es das Vermögen, den Ruhm und das vollkommene Glück jener Person darstellen würde – so kann sie es doch weder der Öffentlichkeit zeigen, noch behaupten, dass es ein vollständiges Werk ist, weil ein Punkt fehlt. Für diese Person würde sich das Leben in Kummer verwandeln, und sie empfindet die Last ihres zwar schönen, aber unvollendeten Werkes. So ist sie unglücklich und fühlt sich gedemütigt statt geehrt. Wie viele Opfer würde sie nicht bringen? Sie würde ihr Leben hingeben, um diesen einen Punkt anzubringen und ihr Werk damit zu vollenden.

In dieser Lage befinden wir uns. Nichts fehlt unserem Werk der Schöpfung – Himmel, Sonnen, Werke und Pracht jeder Art. Doch ein Punkt fehlt – und zwar ein Punkt, [dessen Fehlen] mein so schönes Werk entstellt. Aber dieser Punkt ist der wichtigste, er ist die schönste Nuance, die lebhafteste Farbe, die in der Schöpfung fehlt: alles und alle leben in meinem Fiat, doch ein Punkt davon – und zwar die Menschheitsfamilie – ist außerhalb von Ihm, ist außerhalb meines Reiches und lebt im Unglück. Welcher Schmerz! In meinem Willen ist Platz für jeden, und doch gibt es welche, die außerhalb von Ihm leben. O wie sehr entstellen sie unsere Schöpfung und machen sie unvollständig! Was würden wir nicht alles tun, um sie vollendet zu sehen? Jedes Opfer, meine Tochter, wir sind gewillt, alles zu tun. Ich habe bereits mein Leben in der Erlösung hingegen, um diesen Punkt im Schöpfungswerk anzubringen.

Wenn sie erkennen, was Wille Gottes bedeutet und das viele Gute, das Er tun kann, und dass es für uns das einzige ist, das uns am meisten am Herzen liegt, nämlich die Rechte unseres Göttlichen Fiat in Sicherheit zu

bringen und Ihn herrschen zu lassen, um alle mit unserer eigenen Glückseligkeit in unserem Willen glücklich zu sehen – dann werden sie beim Lesen dieser Schriften über das Große, das Ich dir offenbarte und in deiner Seele wirkte, nicht mehr überrascht sein, sondern sagen: 'Für einen so heiligen Willen, der alles getan hat, war es gerecht, dass Er einen solchen Aufwand an Gnaden und so viele erhabene Lehren in jener Seele entfalte, in der Er die erste Schatzkammer (das „Depot“) seines Reiches anlegen sollte – damit wir Ihn verstehen, Ihn lieben und uns nach Ihm sehnen können.' Sei daher aufmerksam, weil es darum geht, einem Göttlichen Willen seine Rechte zu geben, um das Werk der Schöpfung zu vollenden."

21. Mai 1929

Der Göttliche Wille ist Licht, die Liebe ist die Glut. Göttliche Nahrung und Göttliche Gnadenausgießung.

Ich kehre stets in mein geliebtes Erbe des Göttlichen Willens zurück und scheine in Ihm Ähren aufzulesen. Mein so guter Jesus unterlässt es nicht, mir beim Ährenlesen seine schönen Unterweisungen über alle diese Kornähren zu geben. Beim Umhergehen wiederholte ich meinen Refrain über jedes Ding: 'Ich liebe Dich – und lass mein „Ich liebe Dich“ die süße Kette sein, die das ewige Fiat bindet und herabzieht, Ihm Gewalt antue, dass Es komme, um auf Erden zu herrschen.' Nun, als ich das tat, sagte mein angebeteter Jesus zu mir:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille ist Licht, und die Liebe ist die Wärme. Licht und Wärme sind unzertrennlich und bilden dasselbe Leben, daher die Notwendigkeit der Verschmelzung meines Willens und meiner Liebe: ein Wille, der nicht liebt, ist nicht wirksam (tätig), eine Liebe ohne Willen ist leblos. Mein Wille hat jedoch den ersten Akt inne, und man kann sagen, dass sein Licht die Wärme entstehen lässt. Er tut den ersten Akt und ruft das Leben der Liebe in sein Licht und bildet daraus ein Einziges. Wer kann die Wärme je vom Licht trennen? Niemand. Je größer allerdings das Licht ist, umso stärker ist die Glut. So spürt man bei einem kleinen Licht kaum

eine Hitze; ein großes Licht aber bewirkt viel Hitze und bringt wunderbare Wirkungen hervor. Wie viele verschiedene Wirkungen bringt doch die Sonne hervor, weil ihre Lichtfülle so gewaltig groß ist, dass sie die ganze Erde umfasst! Die Sonne kann sich Königin der Erde nennen, die mit ihrem Licht und ihrer Glut jeden liebkost, alles umfängt und allen Gutes tut, ohne irgendetwas von jemandem zu verlangen. Warum? Weil sie erstens nichts braucht, und sich zweitens niemand in der Lage sähe, der Sonne für die große Wohltat, die sie der ganzen Erde erweist, zu vergelten.

So fühlst du daher in dir zwei unendliche Kräfte, die miteinander vereint sind: meinen Göttlichen Willen und meine Liebe. Das Licht meines Willens treibt dich an, auf alle erschaffenen Dinge sein ‚Ich liebe dich‘ zu legen, das seinem Schoß aus Licht entströmt, um die ganze Schöpfung mit Seinen ‚Ich liebe dich‘ und deinen ‚Ich liebe Dich‘ wie mit Diamanten geschmückt zu sehen.

Außerdem bedarf das Leben der Nahrung. Mein Göttlicher Wille ist Leben, meine Liebe ist Speise: jedes deiner ‚Ich liebe Dich‘ ist ein nährender Schluck, den du meinem Fiat in dir gibst, und jeder deiner, in meinem Willen getanen Akte vermehrt sein Leben in dir. O, wie wächst das Leben meines Willens voll Freude und wunderbar im Geschöpf heran, wenn Er reichlich Göttliche Liebe vorfindet! Man kann sagen, dass mein Fiat seine Nahrung, und meine Liebe ihr Leben findet.“

Dann meditierte ich weiter über das anbetungswürdige Fiat, und mein süßer Jesus nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, wer in meinem Göttlichen Wollen lebt, steht unter der ständigen Ausgießung seines Schöpfers. Unsere Liebe zu dieser Seele ist so groß, und der Anblick unseres Fiat in der Kleinheit des Geschöpfes entzückt Uns so sehr, dass Wir ihr stets und unaufhörlich geben wollen. Nun, diese unsere Göttlichen Ausgießungen füllen die Seele so sehr, dass sie keinerlei Leere in ihr zurücklassen. So findet sie, wohin sie sich auch aufstützt, stets die Fülle unseres Gnadenergusses vor, der sie aufrecht hält, sodass sie sich nicht [*quasi in Selbstreflexion*] über sich selbst beugen kann, weil unser

Gnadenerguss sie aufrecht hält und wie im Triumph in seinen Armen trägt. Doch weißt du, was Wir [in ihre Seele] ausgießen? Liebe, Licht, Gnade, Heiligkeit, Macht usw.

Nun, diese unsere Eigenschaften wetteifern miteinander, wer dieses kleine Geschöpf in seinen Armen tragen darf. Sie scheinen untereinander zu konkurrieren und wechseln sich ab, um sagen zu können: ‚Wir alle haben sie getragen.‘ Und obgleich alle sie in ihren Armen tragen, trägt die Liebe diese Seele und erfüllt sie so sehr mit Liebe, dass sie es verkostet, diese ganz kleine Seele in ihrer Liebe ertränkt zu sehen. Die Liebe ist erst dann zufrieden, die Seele in die Arme des Lichtes weiterzureichen, wenn sie sieht, dass die Seele an ihrer Liebe überfließt – weil sie [alle] sehen möchten, wie diese ganz Kleine das wiederholt, was ihr Schöpfer getan hat. Das Licht findet seine Wonne darin, sie mit Licht zu ertränken, die Gnade, sie mit ihrer Gnade zu ertränken, die Macht, sie mit ihrer Macht zu ertränken – doch so intensiv, dass selbst der Schöpfer entzückt ist. Kurzum, diese winzige Kreatur lebt unter der kontinuierlichen Gnadenausgießung Gottes, welche sie so sehr erfüllt, dass sie sich wie ertränkt fühlt und diese nicht fassen kann, sodass sie genötigt ist, sie nach außen überfließen zu lassen. So ist das, was du über meinen Göttlichen Willen sagst, nur der Ausfluss dessen, was du in dir einschließt.“

25. Mai 1929

Die Macht einer Seele, die im Göttlichen Fiat lebt. Die Eigenschaften der in Ihm getanen Akte. Alle Generationen hängen von den Akten Adams ab.

Ich setzte meine gewohnte Hingabe an das Fiat fort und befand mich außerhalb meines Leibes. Zu meiner Verwunderung sah ich den höllischen Feind in meiner Nähe, als wollte er sich auf mich stürzen. Ich aber fühlte solche Kraft in mir, dass ich mich auf ihn stellte, und als ich dies tat, wurde er ganz zerschmettert und zersplittert. Ich empfand Angst und dachte mir: ‚Es ist lange her, dass ich den Feind gesehen habe; vielmehr lief er, als er

mich sah, stets vor mir davon. Was will er jetzt, da er mir nahe kommt?' Da bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Seele, die mein Göttliches Fiat besitzt, hat solche Macht, dass sie die teuflische Macht in Stücke hauen kann. Ich habe zugelassen, dass du, als du dich bloß auf ihn stelltest, mit eigenen Händen greifen konntest, wie er zermalmt wurde, damit du ihn nicht fürchtest – und damit er die Macht einer Seele verspürt, die meinen Willen besitzt, was die teuflische Kraft wie Staub im Wind zerstreut. Sorge dich daher seinetwegen nicht, sondern setze dein Leben in meinem Fiat fort. Du sollst nämlich wissen, dass jedes Gebet, jeder Akt und jede Bewegung der Seele, die in Ihm lebt, eine unendliche und unauslöschliche Kraft und Gewicht in sich schließt. Das Unendliche dehnt sich überallhin aus und hat die Eigenschaft, alle Güter hervorzubringen, es umschließt die Ewigkeit, ja schließt Gott Selbst in sich ein. Deshalb ist ein in meinem Willen getaner Akt, ein Akt, der nie aufhört und solche Kraft besitzt, dass er Himmel und Erde einschließt. Unser Fiat schließt mit seiner unendlichen Macht unsere Gottheit in den Akt des Geschöpfs ein und gestaltet mit seinen Schleiern aus Licht den schönsten und köstlichsten Königspalast für unser Göttliches Wesen.“

Jesus verschwand, und ich fühlte mich in den Abgrund des Lichts des Höchsten Fiat versenkt. Danach setzte ich meine Akte im Göttlichen Fiat fort, und als ich in Eden ankam, dachte ich mir: 'In diesem Garten Eden tat unser erster Vater Adam seine ersten Akte im Göttlichen Fiat. Die ganze Schöpfung nahm ihren Anfang mit einem Akt des Göttlichen Willens, der in allen geschaffenen Dingen wirkte, wie auch im ersten Menschen. Der Göttliche Wille breitete die Fülle seiner Heiligkeit, Macht, Schönheit und seines Lichtes in jedem Ding aus, wobei Er Sich selbst zum Handelnden und Zuseher machte und alles in den einen einzigen Akt seines Göttlichen Willens einschloss. Wie schön war die Schöpfung am Anfang! *Einer* war der Wille, der am Werk war, und die verschiedenen Akte waren nichts anderes als Seine

Auswirkungen.' Doch als ich dies erwog, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, alle Generationen hängen von den ersten Akten ab, die Adam in der Fülle meines Göttlichen Willens ausgeführt hatte. Da es nämlich Akte waren, die in meinem Willen getan wurden, waren sie voller Leben und somit in der Lage, den Ursprung und das Leben aller Akte aller [weiteren] Geschöpfe zu begründen. Obwohl nicht alle Geschöpfe aus meinem Willen, sondern [viele] aus ihrem eigenen leben, ist es nichtsdestotrotz stets mein Wille, der ihnen das Leben gibt. Obgleich ihnen mein Wille das Leben gibt, lassen sie Ihn durch ihre Handlungen gleichsam ersticken und bereiten Ihm einen Toteskampf. Darum sind alle Akte, die Adam in meinem Willen getan hat, wie der primäre Akt [aller Akte] aller Geschöpfe. Wer kann einen Akt zerstören, der in meinem Göttlichen Willen getan wurde? Wer kann ihm je seine Erhabenheit, Macht, Schönheit und sein Leben nehmen? Niemand! Es gibt nichts, das nicht vom ersten Akt abhängt. Alle geschaffenen Dinge hängen vom ersten Akt Dessen ab, Der sie erschaffen hat. Wenn Ich so sehr darauf dränge, es ersehne und wünsche, dass mein Wille bekannt werde und unter den Völkern herrsche, so genau deswegen: damit Ihm seine rechtmäßigen, gerechten und heiligen Ansprüche zurückerstattet werden und die ganze Schöpfung in unseren Göttlichen Willen zurückkehre – so wie sie in Ihm ihren Anfang nahm.“

28. Mai 1929

Immer, wenn Jesus von seinem Willen spricht, neigen sich die Himmel. Das Fest des ganzen Himmels. Der Göttliche Wille, Krone der Schöpfung und Erlösung. Jesus leidet, weil das Göttliche Fiat nicht bekannt ist.

Meine kleine Intelligenz tut nichts anderes als das endlose Meer des Göttlichen Fiat zu durchqueren. Wenn Es seine Lichtwellen aufsteigen lässt, murmelt Es in seiner himmlischen und göttlichen Sprache, macht seine Geheimnisse bekannt und teilt sich mit geheimen Worten meiner kleinen Seele mit.

Oft tritt mein süßer Jesus aus diesen Lichtwellen hervor, eilt zu mir, umarmt mich und legt seine Hand gleichsam als Stütze auf sein Herz – so groß ist sein Liebesfeuer, das Er empfindet – und spricht über seinen Heiligsten Willen. Als ich in diesem Zustand war, sagte mein geliebter Jesus zu mir:

„Tochter meines Willens, würdest du doch meine Liebe kennen, die Ich empfinde, wenn Ich beschließe, zu dir über mein Göttliches Fiat zu sprechen! Wann immer Ich dir von meinem Fiat erzählte, neigten sich die Himmel aus großer Wertschätzung und Verehrung. Aus Ehrerbietung gegen meine Worte, die Ich aussprechen sollte, beugten sie sich herab, kamen Mir aus der Himmlischen Heimat entgegen und waren ganz darauf bedacht, Mir aufmerksam zuzuhören. Und während Ich sprach, nahmen sie wahr, wie in ihnen selbst neues göttliches Leben, neue Freuden und neue Schönheiten erschaffen wurden. Geht es nämlich um die Verkündigung weiterer Wahrheiten über mein Göttliches Fiat, fühlt der ganze Himmel Dessen Macht, und die Himmelsbewohner wetteifern darin, zuzuhören und die neuen Wirkungen dieser Kenntnisse zu empfangen. So war es also jedes Mal, wenn Ich zu dir über meinen Heiligsten Willen sprach, ein Fest für den ganzen Himmel, da sie ihre Glückseligkeit verdoppelt fühlten. Nur der Himmel konnte alle wunderbaren Wirkungen und reinen Freuden fassen, die auch nur eine einzige Wahrheit über mein Fiat enthält. Bloß auf diese Weise konnte Ich von Ihm zu dir sprechen – wobei sich der Himmel neigte – um ihre Akte der Ehrerbietung und die Huldigung entgegenzunehmen, die meinem Göttlichen Willen gebühren.

Meine Liebe und Sehnsucht, Ihn bekannt zu machen, sind so groß, dass Ich, wenn nötig, noch einmal Fleisch annehmen würde, damit mein Wille bekannt werde und auf Erden herrsche. Doch das ist nicht nötig, denn da Ich einmal Mensch geworden bin, ist meine Menschwerdung stets im Akt, und kann dieselben Wirkungen hervorbringen, als würde Ich abermals Fleisch annehmen.

Es war nur zur Zierde meines Fiat, dass Ich dich erwählte, dich von jedem Samen der Verderbnis reinigte und Mich selbst in deiner Seele einschloss.

Und zwar nicht nur auf spirituelle, sondern auch auf natürliche Weise, um mich deiner wie eines Schleiers zu bedienen, der Mich verhüllte, fast so, wie Ich Mich meiner Menschheit als Schleier bediente, um meine Gottheit zu verbergen. Damit Ich dich zu meiner Verfügung habe, habe Ich dich von allem abgesondert und so viele Jahre lang in ein Bett eingeschlossen, um dir die erhabenen Lehren über mein Ewiges Fiat zu erteilen und dich schluckweise seine Kenntnisse und sein Leben trinken zu lassen. Es brauchte genug Zeit, dass Ich dir seine lange Geschichte erzählte und sie dich verstehen ließ.

Ich kann sagen, dass Ich mehr tat als bei der Schöpfung und Erlösung, denn mein Wille schließt beide ein und ist ihr Anfang und ihre Mitte. Und Er wird auch das Ende und die Krone der Schöpfung und Erlösung sein, sodass unsere Werke ohne Krone und unvollständig wären, wenn mein Wille nicht bekannt wäre und nicht seine Herrschaft auf Erden hätte. Darum also liegt Mir so viel daran, Ihn bekannt zu machen. Unsere eigenen, mit so viel Liebe und Pracht geschaffenen Werke, stehen unter dem Alpdruck unaussprechlicher Seufzer und gleichsam einer tiefen Demütigung, da das Leben, die wesentliche Substanz, die sie [in sich] verbergen, noch nicht bekannt ist. Die Hüllen, das Äußere der Schöpfung und Erlösung sind bekannt, aber das Leben, das sie bergen, ist unbekannt. Wie können sie also das Leben geben, das sie verbergen, und die Güter, die sie besitzen? Deshalb ersehnen und verlangen unsere Werke ihre rechtmäßigen Ansprüche, dass nämlich mein Göttlicher Wille bekannt sei. Ach ja, Er allein wird die Glorie, die unvergängliche Krone und Vollendung unserer Werke sein!

Nun, du musst wissen, dass Ich Mich verborgen in dir befinde, mit einem schmerzvollen Herzen, genauso wie Ich es in meinen letzten Erdenjahren war, als meine Menschheit hier auf Erden lebte, und Ich, das Wort des Vaters, in Ihr verborgen war. Nach so vielen Opfern, so vielen Worten und Beispielen, die Ich ihnen gegeben hatte, sah Ich auf der Erde und unter den Völkern – auch jenen, die Mich umgaben –, keine Auswirkungen meines Kommens auf die Erde. Die Früchte und Wohltaten meines Kommens waren

so karg, dass mein Herz gemartert wurde, da Ich fühlte, dass sie die vielen Güter zurückwiesen, die Ich ihnen geben wollte. Mein Kummer steigerte sich, als Ich sah, dass Ich – nachdem Ich in meiner Menschheit das Erlösungswerk vollendet hatte – nun dabei war, wieder zum Himmel zurückzukehren. Wie tut es weh, das Gute tun zu wollen, selbst um den Preis des eigenen Lebens, und niemanden zu finden, dem man diese Güter geben kann!

Nun, so geht es Mir in dir; Ich schaue auf meine und deine Opfer, sehe auf die Ordnung, die Ich eingehalten habe, auf die vielen Lektionen, die Ich dir gegeben habe, und die ausreichen, um meinen Göttlichen Willen bekannt zu machen und sein Reich zu errichten. Wenn Ich nicht zu reden aufhöre, so deshalb, weil seine Geschichte ewig ist; was ewig ist, besitzt ewige, unaufhörliche Worte, und im Himmel wird man in Ewigkeit über mein Fiat sprechen. Ich sehe auf jene in deiner Umgebung, die das kennen, was meinen Willen betrifft – jedoch kein wahres Interesse daran haben, ein so großes Gut bekannt zu machen. Ich schaue auf deine eigene Menschheit, die Mir als Lehrstuhl dient, von dem aus Ich Lektionen erteile. Du selbst kannst nicht leugnen, dass du Mich in dieser [deiner Menschheit] sinnlich wahrnehmbar bewegen, reden und leiden fühlst, und dass Ich wirklich in dir bin, um mein Reich zu errichten und Es bekannt zu machen. Wenn Ich dich anschau, sehe Ich, dass auch deine Menschheit nicht mehr so lange auf Erden bleiben soll. Und mein Herz fühlt die schmerzvolle Bedrängnis, dass das große Gut, das mein Göttlicher Wille bewirken möchte, noch nicht einmal bekannt ist und seine Wahrheiten gleichsam begraben sind. Zudem sind sie – während sie doch Leben, Glück und Licht spenden wollen, [in der Verborgenheit] zwischen Mir und dir und im Papier gefangen, wo Ich dich mit so zärtlicher Liebe [meine Wahrheiten nieder]schreiben ließ. Habe daher, meine Tochter, Mitleid mit meinem Schmerz und bete meine Verfügungen an, dass Ich dich noch immer auf der Erde belasse. Ich weiß, dass dies sehr

hart für dich ist, und du tust Mir leid. Während Wir Mitleid miteinander haben, lass Uns tun, was an Uns liegt, um meinen Göttlichen Willen bekannt zu machen.“

Danach machte ich meine gewohnten Akte im Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, mein Fiat hat seinen ersten Akt in unserer Gottheit, seinen ersten Akt in der Schöpfung und Erlösung und in allen Dingen. Daher besitzt Es seinen rechtmäßigen Anspruch darauf, alles zu beherrschen und alle einzuwickeln, und das primäre Rad (Haupttrad) zu sein, das, indem es sich bewegt, alles um sich herum bewegt, und alle Dinge sich um Es drehen. Wer also meinen Willen als Leben annimmt, der nimmt alles, und wenn sich das erste Rad bewegt, so schenken sich alle Dinge dieser Seele, sodass sie nicht darum bitten braucht. Indem sie sich um meinen Willen drehen, schenken sie sich ihr alle [von selbst]. Deshalb ist es das Wichtigste, meinen Göttlichen Willen aufzunehmen, und wenn die Seele dies getan hat, hat sie alles getan und alles genommen – und alles gehört ihr. Es ist wie bei einer Maschine: wenn sich das erste Rad in ihrer Mitte bewegt, dann drehen sich auch alle Nebenräder. Wenn sich aber das erste Rad nicht bewegt, stehen alle still, und es gibt keine Macht noch einen Kunsthandwerker, der die Nebenräder in Bewegung setzen könnte. Dreht sich aber das erste, dann drehen sich die anderen von selbst und versehen ihren Dienst. Daher muss die Aufmerksamkeit und Kunst (Geschicklichkeit) dem ersten Rad gelten, dann kommt alles andere von selbst. So ist mein Wille: wer Ihn besitzt, braucht nichts [anderes].“

31. Mai 1929

Die wahre Liebe muss ihr Herz ausschütten können. Die Schöpfung war ein Ventil der Liebe Gottes, wie auch die Erlösung und das Göttliche Fiat. Was eine göttliche Ausgießung bedeutet.

Als ich schrieb, dachte ich mir: `Wie viele Opfer, wie viele Nachtwachen kostet mich das Schreiben! Wie viel Zeit verbringe ich damit, nur Jesus ist

Zeuge dafür, der mich aus Erbarmen unterstützte, mir half, die Worte eingab – und oft diktierte Er mir selbst. Doch was wird der Nutzen so vieler Bemühungen Jesu sein, die mich zum Schreiben drängten, und so vieler innerer Kämpfe von mir, das niederzuschreiben, was Jesus mich in meinem Inneren vernehmen ließ? Welchen Nutzen werden so viele Opfer bringen? Wer wird sich die Mühe machen, die Schriften zu lesen und bekannt zu machen, damit sie den Segen so vieler Wahrheiten über den Göttlichen Willen unter die Menschen tragen? Ich glaube niemand, und alle Opfer werden in den Schriften bleiben. Übrigens, wenn ich schrieb, dann nur aus Angst, Jesus zu missfallen, und einzig und immer aus Gehorsam“. So schrieb ich mit diesen Gedanken weiter, und als ich damit fertig war, begann ich zu beten; da trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, nahm mich in seine Arme und sprach:

„Meine Tochter, wahre Liebe muss ihr Herz ausschütten können. Ich konnte diesen intensiven Ausbruch nach Bekanntmachung meines Willens, seiner Wahrheiten, seines unermesslichen Wertes und seines Wunsches nach Errichtung seines Reich auf Erden, nicht mehr in mir verschließen. Mein Herz ist in glühenden Flammen, weil Ich den Menschengeschlechtern diese Überraschung machen möchte - nämlich das Reich meines Göttlichen Willens auf Erden, eine Überraschung, die sie nicht erwarten. Meine eingeschlossene Liebe seufzte, geriet ins Delirium und wurde von unauslöschlichen Flammen verzehrt, weil sie zeigen wollte, dass sie ihnen diese große Wohltat zu schenken wünschte, einen Schatz, der alle anderen Güter übertrifft, nämlich das Reich meines Göttlichen Fiat.

Dieses große Gut schenkte Ich am Anfang der Schöpfung, denn unsere Gottheit bringt niemals unvollständige Güter und Werke hervor. Doch dieses Gut wurde vom Menschen zurückgewiesen, und Wir hatten den Schmerz, dass der Mensch das Leben, die Substanz, die Güter und den wesentlichsten Teil der Schöpfung ablehnte. Damit machte der Mensch alle unsere Werke für sich selbst unvollständig, und machte sich nie darüber Gedanken, das zurückzuerwerben, was er Uns zurückgewiesen hatte.

Doch obwohl er sich nicht darum kümmerte, dachten Wir daran. Es war für Uns ein Martyrium der Liebe, ein ca. sechstausend Jahre dauerndes Martyrium, das zudem geheim war und unsere Flammen somit noch verstärkte. Diese verzehrten Uns so sehr, dass Ich sie nicht mehr einschließen konnte und daher zu dir kommen wollte, um das Geheimnis zu lüften, da Ich das Bedürfnis empfand, bei dir meine Liebe auszuschütten und dir zu sagen: 'Ich möchte das schenken, was Mir der Mensch zurückgewiesen hat und wünsche, dass mein Wille auf der Erde herrsche.' Damit Er aber komme und herrsche, musste Ich Ihn dir bekannt machen, und daher zwangsläufig seine vielen Wahrheiten offenbaren.

Wenn nun deine Opfer beim Schreiben nichts Gutes und keinerlei Nutzen bringen würden – was nicht der Fall sein wird – so waren sie doch für meine Liebe notwendig und dienten als Ventil, um Mich von den Flammen zu erleichtern, die Mich verzehrten. So war jede Kenntnis über mein Fiat eine Ausgießung der eingeschlossenen Liebe, die Ich dir erzeugte, war eine neue Schöpfung, die Ich hervorbrachte, war wie eine Verknüpfung des Göttlichen Willens mit dem menschlichen, um ihn gemäß der von Uns erschaffenen Ordnung neu zu ordnen. [Jede Kenntnis] war Leben, das aus Mir entsprang, substanzieller und wesentlicher Teil für die Errichtung des Reiches meines Göttlichen Willens auf Erden.

Wenn du wüsstest, was eine göttliche Ausgießung bedeutet! Eine Ausgießung der Liebe war die Schöpfung: o, wie viele Güter entsprangen aus dieser Ausgießung! Himmel, Sterne, Sonne, Meere, blühende Erde – und dann der Mensch, mit solcher Kunstfertigkeit modelliert, dass Himmel und Erde über die Art und Weise staunen, wie der Mensch geformt ist.

Diese Ausgießung hätte angedauert, und noch schönere Dinge hätten aus Uns hervorgehen sollen, doch indem der Mensch unseren Willen zurückwies, schloss er diese Ausgießung in Uns ein und brachte unsere Werke zum Stillstand. So fand unsere Ausgießung gut viertausend Jahre lang kein Auslassventil mehr. Unsere Liebe empfand jedoch das Bedürfnis, ihr Herz auszuschütten, sie wollte ihre Rechte, wollte ihre lebensspendenden Flammen

ausströmen lassen. Und ihren langen Gnadenerguss hervorbrechend, schuf sie die Heiligste Jungfrau, aus der die Menschwerdung des Wortes hervorging. Wie viele Wunder waren doch in dieser zweiten Ausgießung enthalten, welchen Nutzen, und wie viel Gutes empfangen die Menschen! Doch dieser unser zweiter Gnadenerguss blieb nur [ein] halb[er]: unsere Liebe musste sich damit zufriedengeben, weitere zweitausend Jahre zu warten, damit sie von neuem ihre Ausgießung hervorbrechen und all ihre Geheimnisse, die innersten Wunder unserer Gottheit und die größten Gaben erglänzen lassen konnte, die für die Herrschaft unseres Göttlichen Willens unter den Menschen nötig sind.

Wenn du wüsstest, was eine Göttliche Ausgießung bedeutet! Unsere Ausgießung in der Schöpfung wirkte große und hochherzige Werke, die Schöpfung ist nützlich und lässt ihr Leben andauern. Ebenso wird die Ausgießung der Erlösung ihre wunderbaren Wirkungen hervorbringen und den Generationen das Leben der Erlösung bringen. In ähnlicher Weise wird diese Ausgießung der Offenbarung, dass mein Göttliches Fiat sein Reich errichten will, und alles, was du über seine Wahrheiten geschrieben hast, unter den Menschen lebendig sein. Lass Mich daher einstweilen mein Herz [bei dir] ausschütten, und Ich werde dafür sorgen, dass das, was Ich dir offenbarte, Nutzen bringt.“

4. Juni 1929

Wenn die Seele ihre Akte im Göttlichen Willen tut, so dehnt sich Dieser in der Seele aus und das Göttliche Leben nimmt in ihr zu, und die Seele wächst im Schoß ihres Himmlischen Vaters. Die Seele, die in Ihm lebt, macht einen Appell an die ganze Schöpfung. Wer aus dem Göttlichen Willen heraustritt, dessen Akte bleiben dennoch.

Meine Hingabe im Fiat dauert an. Ich fühle in mir ein so großes Bedürfnis, in Ihm zu leben, dass Er mir nötiger als meine eigene Natur wurde, ja viel-

mehr fühle ich meine Natur in Willen Gottes umgewandelt und in Ihm aufgelöst. In allen Dingen finde ich – nicht mich selbst, sondern dieses Fiat, das zu mir sagt:

‘Ich bin dein Leben. Fließe, fließe stets in Mir, im Meer meines Lichtes, um von meinen Akten, von meiner Heiligkeit, meiner Glückseligkeit und von allen Gütern zu leben, die Ich besitze.’ Doch während ich im Meer des Göttlichen Fiat kreuzte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele in meinem Göttlichen Willen handelt, so dehnt sich Dieser umso mehr in ihr aus, in solcher Weise, dass mein Wille für jeden zusätzlichen Akt, den sie in Ihm verrichtet, umso mehr Wachstum in ihr hervorbringt. So kann man das Göttliche Leben auf wunderbare Weise in der Seele wachsen sehen. Doch das ist nicht alles: wie das Göttliche Leben in der Seele zunimmt, so wächst auch die Seele, je mehr Akte sie in meinem Göttlichen Fiat verrichtet, im Schoß ihres Himmlischen Vaters. Das Höchste Wesen öffnet seinen Schoß und schließt diese glückliche Kreatur dort ein, um sie auf göttliche Weise aufzuziehen, mit königlichen Gewändern zu kleiden, um ihr die Speise mit den eigenen Händen [der Drei Göttlichen Personen] zu reichen und sie mit seltener Schönheit zu schmücken. Der ganze Himmel ist erstaunt und entzückt, dass ihr Schöpfer ein Geschöpf in Seinem Schoß aufzieht, und sie sagen zueinander: ‘Er muss etwas Großes mit der Seele tun, da Er sie so liebt und so sehr behütet, dass Er sie in seinem väterlichen Schoß aufzieht.’ Alle erwarten das volle Heranwachsen dieses Geschöpfes, um zu sehen, was aus ihm noch wird.

Deswegen ist es ein einzigartiges Wunder, in meinem Willen zu leben. Mein Wille verleiht der Seele, die in Ihm lebt, eine solche Macht, dass sie überallhin vordringt, und Gott selbst liebt sie und möchte sie in seinem göttlichen Schoß großziehen. Zudem besitzt der in meinem Göttlichen Willen vollbrachte Akt eine so große Potenzialität (Fähigkeit) und Ausbreitung[sfähigkeit], dass sich die Seele überallhin erstreckt: sie breitet sich im Himmel aus und ruft die Sterne gleichsam zum Appell; sie dehnt sich in der Sonne

aus und ruft das Licht zum Appell; sie umhüllt die Luft, den Wind, das Meer und ruft die Vögel, die Macht des Windes, die Wassermassen und die Fische zum Appell; sie stellt sie alle geordnet auf und sagt mit ihrem Akt zu allen: 'Beugt die Knie, und beten wir unseren Schöpfer mit doppelter Huldigung an. Jenes Fiat, das uns erschuf, ist in meinem Akt, und mit Ihm will ich neue Liebe, neue Anbetung und Ehre für unseren Schöpfer erschaffen.' Die Seele breitet sich nicht nur in der ganzen Schöpfung aus, sondern auch in den Akten der Jungfrau, in allen Akten, die Ich auf Erden tat, in den Akten ihres Schöpfers und aller Heiligen. Sie ruft sie alle – vom ersten bis zum letzten – zum Appell und lässt das neue Leben der Liebe, Anbetung und Glorie für den Schöpfer in ihnen fließen.

Man kann sagen, dass sich dort, wo mein Göttlicher Wille ist, der in meinem Willen getane Akt des Geschöpfes ausbreitet. Sogar in der Hölle ist die Macht einer Seele spürbar, die in meinem Göttlichen Fiat wirkt. Wie nämlich alle im Himmel die neue Seligkeit, Glorie und Liebe des in meinem Willen vollbrachten Aktes der Seele wahrnehmen, so empfinden die in der Hölle erneut die Qual jenes Göttlichen Willens, den sie zurückgewiesen haben. Er ist zwar bei ihnen gegenwärtig, aber aus Gerechtigkeit, um sie zu quälen. Jedes Mal, wenn die Seele in Ihm ihre Akte tut, spüren sie die Last der Gerechtigkeit noch schwerer über sich und fühlen sich noch mehr verbrannt. Wie meinem Göttlichen Fiat nichts entgeht, so entgeht der Seele, die in Ihm wirkt, nichts. Sie ruft so oft ihren Appell hinaus, wie viele Akte sie tut, um sich zu vergewissern, dass in ihrem Akt niemand fehlt, der jenem dreimal heiligen Gott die neue Ehre, Anbetung und Liebe darbringt; ebenso wie auch diesem Göttlichen Willen, der ihr mit so viel Liebe Platz macht und sie in Sich leben lässt, damit sie sich in seiner Endlosigkeit ausbreite."

Danach machte ich meine Runden im Göttlichen Fiat und sammelte dabei alle geschaffenen Dinge und alle geschöpflichen Akte ein, um daraus einen einzigen Akt in der Einheit des Fiat zu machen, und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, nur mein Göttlicher Wille besitzt jenen einzigen Akt, der in seiner Einheit alles umfasst, alles tut, und allem Leben verleiht. Doch obwohl mein Wille nur diesen einzigen Akt tut, besitzt dieser Akt die Quelle aller Akte zusammen, sodass sich diese Akte, während sie die Wirkungen des [einen einzigen] Aktes sind, in der ganzen Schöpfung ausbreiten und zum Wohle der [menschlichen] Geschöpfe als reale Akte herabsteigen. In der Einheit des einen einzigen Aktes des Göttlichen Fiats ist es jedoch stets ein einziger Akt, so dass mein Fiat keine einzige Wirkung von Sich Selbst löst, noch dies zu tun vermag, da alle Wirkungen [zusammen] die Einheit seines einzigen Aktes bilden.

Es ist wie bei der Sonne: ihr Licht ist nur *eines*, *einer* ist der Akt des Lichts, das sie ständig zur Erde sendet. Doch wenn dieses *eine* Licht auf die Erde trifft, entstehen unzählige und reale Wirkungen, sodass, sobald das Licht auf die Erde trifft, man die Wirkungen in Akte umgewandelt sieht. So kann man in den Blumen die verschiedenen Farben, in den Früchten die mannigfaltige Süßigkeit, und vieles andere erkennen. Hat die Sonne etwa auch nur eine der vielen Wirkungen verloren, die sie als reale Akte der Erde mitgeteilt hat? Ach nein! Eifersüchtig bewahrt sie diese in ihrem einzigen Licht-Akt, zumal ihre Kraft, ihre Fülle und ihr einziger Licht-Akt aus allen Wirkungen zusammengesetzt ist, die sie besitzt. So besitzt die Sonne, das Symbol meines Göttlichen Willens, unzählige Wirkungen und verleiht diese der Erde als reale Akte, ohne auch nur einen einzigen davon zu verlieren. Dennoch vollzieht sie stets nur einen einzigen Akt. Wenn dies die von Uns erschaffene Sonne tut, dann tut das mein Göttlicher Wille umso mehr.

Nun, meine Tochter, als der Mensch seinen eigenen Willen tat, trat er aus der Einheit meines Willens heraus. All seine Akte verloren die Kraft dieser Einheit und wurden zersplittert, manche an dieser, jene an einer anderen Stelle, und untereinander aufgespalten (zerteilt). Da diese menschlichen Akte nicht die Einheit besitzen, können sie weder die Fülle des Lichts hervorbringen, noch haben sie die Quelle der Wirkungen in sich. Daher werden sie von Pflanzen und Blumen symbolisiert, die ohne Sonne heranwachsen,

und da sie zersplittert und aufgespalten sind, besitzen sie keine anhaltende Kraft und gedeihen nur kümmerlich und blass. So verliert der Mensch, der den eigenen Willen tut, die Einheit mit dem Meinen, er verliert die Quelle des Lebens und die Fülle des Lichts. Wer aber in meinem Göttlichen Willen lebt, sammelt ständig alles Gute, das die Menschen zerstreut haben, wieder ein und macht einen einzigen Akt daraus. Diese Akte werden zum Recht derer, die in meinem Göttlichen Willen leben und Ihn tun. Es gibt nichts Gutes, das die in meinem Willen lebende Seele nicht erhalten kann. Mit Seiner bilokierenden Kraft ruft sie alle Akte herbei, versammelt und vereint sie miteinander, ordnet sie alle in meinem Fiat und gibt Mir dadurch alles, und Ich gebe ihr alles.“

Dann setzte ich meine Akte im Höchsten Willen fort, und tausende Gedanken über seine vielen Wunder gingen mir durch den Kopf. Damit jedoch mein Schreiben nicht zu lang wird, sage ich nur das, was Jesus zu mir sagte: „Meine Tochter, was in meinem Göttlichen Willen getan wird, bleibt in Ihm gleichsam aufgelöst. Licht und Wärme kann man nicht trennen, und auch die Wärme verschwindet, wenn das Licht ausgelöscht wird. Und wenn man Licht erzeugt, bringt das Licht seiner eigenen Natur nach auch die Wärme zugleich hervor. In gleicher Weise können auch die in meinem Willen getanen Akte der Seele nicht von meinem Willen getrennt werden, zumal mein Wille nicht dem Verlöschen unterworfen ist, weil Er ein ewiges und unermessliches Licht ist. Deshalb blieben, obwohl Adam aus meinem Willen austrat, als er sündigte, seine Akte in Ihm. Er konnte sich zwar von seinen eigenen Akten trennen, doch seine in meinem Willen getanen Akte konnten weder aus meinem Willen austreten noch sich trennen, da sie bereits ihr Leben des Lichts und der Wärme in Ihm gebildet hatten. Die Akte, die in meinen Willen eintreten, verlieren ihr eigenes Leben in Ihm, sie bilden vielmehr ein einziges Leben mit Ihm. Sie verlieren das Recht auf einen Austritt [aus meinem Willen], und mein Wille sagt über sie: 'Diese Akte wurden in meinem Haus, in meinem Licht getan. Ich habe die Rechte auf sie, und es gibt weder eine menschliche noch göttliche Macht, die einen vom Geschöpf

in meinem Willen getanen Akt, aus Diesem heraustreten lassen und von Ihm trennen kann.' Darum sind die vor der Sünde in meinem Willen vollbrachten Akte Adams, gleichsam als primärer Akt gegenwärtig, von denen die Schöpfung und die Akte der Menschengeschlechter abhängen.

Angenommen, du trittst aus meinem Willen heraus: du gehst hinaus und bleibst draußen, doch deine Akte treten nicht heraus, sie haben weder das Recht dazu, noch können sie es tun (*d.h. meinen Willen verlassen*). Solange du in meinem Willen bleibst, gehören deine Akte Mir und dir, doch wenn du herausgehst, würdest du die Rechte verlieren. Da nun deine Akte im Reich meines Göttlichen Willens, und nicht im menschlichen Willen getan wurden, habe Ich weiterhin rechtmäßige Ansprüche auf sie, selbst wenn sie als von dir getan erscheinen und als solche bekannt sind. Wisse daher, dass alles, was du in meinem Fiat tust, als primärer Akt für die anderen Geschöpfe dienen wird, die in seinem Reich leben werden; als Ordnung, [Lebens]Regel und Leben für jene, die das Reich meines Fiats bevölkern werden. Daher ermahne Ich dich so oft, wenn du deine Rundgänge in Ihm machst: Ich wache über dich und begleite dich [dabei] – und oft tue Ich es gemeinsam mit dir – denn sie nützen nicht nur dir, sondern sollen als primäre Akte und als Modell für jene dienen, die im Reich meines Göttlichen Fiat leben sollen."

9. Juni 1929

Untrennbarkeit der Seele, die im Göttlichen Willen lebt; Gleichnis des Atems und der Sonne, die wie der Göttliche Wille alles beherrscht und alles aufsucht. Wettstreit zwischen der Sonne und dem Göttlichen Willen.

Meine Hingabe an das Göttliche Fiat dauert an, und sein Licht blendet meine geringe Intelligenz so sehr aus, dass ich nichts anderes tun kann, als bald über diese, bald über jene Wahrheit über den Göttlichen Willen nachzudenken. Je mehr ich über Ihn nachsinne, umso schöner und majestätischer erscheint Er mir und tut mit unaussprechlicher Liebe, mehr als eine zärtliche Mutter, seinen Schoß von Licht auf, bringt einen lichtvollen Spross zur Welt

und schließt ihn in seine kleine Tochter ein. Als ich nun in diesem Zustand war, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, da jeder Atemzug das Leben des nächstfolgenden Atemzuges ist, sodass, während man ausatmet, schon – bevor man völlig ausgeatmet hat, dies den nächsten Atemzug herbeiruft, so kann man behaupten, dass der Atem lebendig ist und dem Geschöpf Leben verleiht; eben weil er kontinuierlich ist und die Atemzüge so eng miteinander verbunden sind, dass sie unzertrennlich sind. Ähnlich ist es beim Herzschlag: ein Herzschlag ruft das Leben des nächsten Herzschlags hervor, und der fortwährende Herzschlag bringt Leben hervor, so dass das Leben zu Ende geht, wenn Atem und Herzschlag aufhören. So ist die Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt und Ihn tut. Ihre enge Verbindung mit Ihm ist so intensiv und mehr als Atemzüge und Herzschläge einander nahe sind. Deswegen sind die in meinem Göttlichen Willen verrichteten Akte wie viele Atemzüge oder Herzschläge, die das Geschöpf in Gott tut, sodass diese Seele zum Atem Gottes (zum göttlichen Atmen) wird, und mein Fiat ihren Atem ausmacht. So tauschen Wir gleichsam untereinander das Leben aus, um ein einziges Leben zu bilden. Die in unserem Göttlichen Willen getanen Akte sind somit unzertrennlich von Uns. Und Wir freuen Uns darüber, dass Wir unser Werk einatmen und das Werk, das Wir hervorgebracht haben, als Unser Eigen wahrnehmen können, und es (*das Werk – die Seele*) in unserem Haus leben lassen – Uns so nahe, dass Wir ihren eigenen Atem atmen.“

Dann setzte ich meine Akte im anbetungswürdigen Fiat fort, und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn die Sonne von der Höhe ihrer Sphäre aus ihr großes Licht-Rad ausbreitet und die Erde umfängt, wobei sie dieser das Leben der Auswirkungen ihres Lichtes mitteilt, damit die Erde Vegetation hervorbringt, küsst sie alle mit dem Leben ihres Lichtes. Sie küsst jede Pflanze, jede Blume, jeden Baum, um jegliche Vegetation mit dem Leben des Duftes, oder der Färbung oder der Süßigkeit zu besiegeln. Alle möchte sie umarmen und mit dem Kuss des Lebens küssen. Sie verweigert sich niemandem und

weist nichts zurück, was es auch sei, nicht einmal den kleinsten Grashalm. In der Tat, das Licht selbst geht, da es als hingebungsvolle Königin handeln möchte, die sich selbst ausgießt, auf die Suche nach allen und möchte alles erkennen, um in allen Dingen das Leben zu bilden, das jede Pflanze braucht. Sie würde sich weder als Königin, noch als rechtmäßige Königin fühlen, wenn ihr Licht nicht allem ihr Leben schenken würde, sodass sie alles in ihr großes Licht-Rad einschließt, und alle vom Licht der Sonne gleichsam das Leben, die Schönheit, die Farbenvielfalt und das Wachstum auflecken. Sie vergisst auch nicht das Meer, die Flüsse und Berge, und zaubert dort ihre silbrigen Nuancen und den goldenen und silbrigen Horizont auf ihrem Grund. O, wie beherrscht die Sonne alles mit ihrem Licht, aber nicht um jemanden zu unterdrücken oder ihm zu schaden, sondern um zu beleben und zu schmücken und sich als Leben von allem zu schenken. Sie scheint stillschweigend allen zu sagen: 'Wie sehr liebe ich euch! Meine Liebe ist so ausgedehnt wie mein großes Licht-Rad, meine Liebe zur Erde ist gehaltvoll (substantiell) und voll Leben, und ich ändere mich auch nie. Hoch oben in meiner Sphäre bin ich stets auf meinem Platz, um sie zu umfassen, zu lieben und ihr Leben zu spenden.' So lebt die Erde im großen Rad ihres Lichtes, und jedes Ding empfängt mit offenem Mund das Leben der Wirkungen des Sonnenlichts. Wenn sich – was nie geschehen möge – die Sonne von der Erde zurückziehen oder die Erde sich weigern würde, die Gaben und das Leben des Sonnenlichtes zu empfangen, dann gäbe es keinen Tag, sondern immerwährende Nacht. So wäre die Erde ohne Leben und Wärme und Süßigkeit. Welch trostloses Elend, Welch unheilvolle Veränderung, wie schrecklich würde die Erde werden! So ist mein Göttlicher Wille, der für die Geschöpfe mehr als die Sonne ist. In seinem großen grenzenlosen Licht-Rad geht er auf die Suche nach allen, um sich bekannt zu machen und in jeder Seele sein Leben der Schönheit, der Heiligkeit, des Lichtes und der unendlichen Süßigkeit zu gestalten. Er möchte in ihnen jede Bitterkeit, Hässlichkeit und Armseligkeit vernichten und sie mit dem Kuss des Lebens, den Er über sie haucht, in das umwandeln, was gut, schön und heilig ist.

Doch, ach! Die von meinem Fiat erschaffene Sonne wirkt auf der Erde so viele Wunder und breitet mit ihrer ganz eigenen Majestät ihren Mantel aus Licht und Schönheit über sie aus und verleiht jedes Mal, wenn sie ein Ding berührt, diesem das Leben, das sie besitzt. – Mein Fiat hingegen bleibt mit dem Kummer zurück, dass Es weder die Schätze, die Es besitzt, mitteilen, noch den Seelen Sein göttliches Leben verleihen kann, da sie sich sträuben, es zu empfangen und das Licht meines Willens „aufzulecken“. Daher gleichen sie der Erde, wenn diese sich dem Empfang des Sonnenlichtes widersetzen könnte: [sie sind wie] in tiefster Nacht, trostlos, schwach, und viele sind schrecklich anzusehen. Mein Göttlicher Wille ist randvoll mit so vielen göttlichen Leben, Schönheiten und Schätzen, die Er ihnen geben will. Er würde Sich selbst gerne ausgießen, um die Geschöpfe in seinen Schoß aus Licht einzuschließen und aus jedem einzelnen ein Wunder an Heiligkeit und Schönheit zu machen – eine Seele anders als die andere – um seinen Himmel auf Erden zu bilden. Doch der menschliche Wille widersetzt sich, und mein Fiat leidet intensiv darunter – mehr als eine Mutter, die ihre Leibesfrucht nicht zur Welt bringen kann.

Dies ist der Grund, meine Tochter, warum sich mein Göttlicher Wille bekannt machen und sein Reich errichten möchte. Dann werden diese seine Kinder freiwillig *in* und *aus* seinem Licht leben und mit offenem Mund seine Küsse, Umarmungen und Liebe empfangen, damit Er sein göttliches Leben in ihnen gestalten kann. Dann erst, ja dann wird man die Wunder sehen, die mein Wille wirken kann und zu wirken versteht. Alles wird umgewandelt und die Erde wird zum Himmel werden. Dann werden die Sonne am Firmament und die Sonne meines ewigen Willens einander die Hände reichen, ja sogar miteinander wetteifern, welche von ihnen *mehr* Wunder tun kann, die Sonne für die Erde oder mein Wille für die Seelen. Doch mein Wille wird noch mehr Pracht aufwenden, sodass Er für den ganzen Himmel und die gesamte Erde einen neuen Zauber wunderbarer, noch nie gesehener Schönheiten entfalten wird.“

14. Juni 1929

Abrechnungen mit Jesus. Die Seele ist die Bank des Göttlichen Willens. Unvergessliche Erinnerungen an Eden.

Ich setzte meine Runden im Höchsten Fiat fort, und als mein armer Geist im Garten Eden ankam, sagte ich: 'Anbetungswürdige Majestät, ich komme zu Dir, um Dir die geringfügigen Zinsen meines 'Ich liebe Dich', 'Ich bete Dich an', 'Ich verherrliche Dich', 'Ich danke Dir' und 'Ich preise Dich' zu bringen. Ich bringe meine kleinen Zinsen [als Vergeltung] dar, weil Du mir einen Himmel, eine Sonne, Luft, Meer, eine blühende Erde geschenkt hast, und alles, was Du für mich erschaffen hast. Du hast mir einmal gesagt, dass Du jeden Tag mit mir Abrechnung halten und diese kleinen Zinsen von mir einnehmen willst. So sollten Wir stets in Übereinstimmung sein, und ich kann die ganze Schöpfung, die Du mir als kleine Tochter deines Willens gegeben hast, sicher auf der kleinen Bank meiner Seele aufbewahren.'" Als ich das tat, kam mir ein Gedanke: 'Wie kannst du so großen Zinsen Genüge tun? Und was ist dein 'Ich liebe Dich', 'Ich bete Dich an', 'Ich danke Dir' schon Großes?' Als ich darüber nachdachte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es war eine Übereinkunft zwischen Mir und dir, dass Ich die ganze Schöpfung auf die Bank deiner Seele legte, und du Mir die Zinsen dafür geben solltest, indem du die Schöpfung mit deinem 'Ich liebe Dich', 'Ich bete Dich an', 'Ich danke Dir' erfüllst. Da Ich dich nun wegen eines so großen Kapitals gleichsam in Verlegenheit gebracht sah, und aus Angst, dass du Mir diese große Gabe zurückweisen willst, sagte Ich, um dich zu ermutigen und die Zinsen zu erhalten: 'Ich bin mit geringen Zinsen zufrieden, und Wir werden täglich die Abrechnung hier in Eden machen. So werden Wir einig und stets im Frieden bleiben, und du wirst dir keine Sorgen machen, dass dein Jesus ein so großes Kapital auf deine Bank gelegt hat.' Kennst du übrigens den Wert eines 'Ich liebe Dich' in meinem Willen nicht? Mein Wille erfüllt den Himmel, die Sonne, das Meer, den Wind – überallhin breitet Er sein Leben aus. Daher breitet mein Fiat, wenn du sagst 'Ich liebe

Dich', 'Ich bete Dich an' usw., dein 'Ich liebe Dich' im Himmel aus, und dein 'Ich liebe Dich' wird noch ausgedehnter als der Himmel. Dein 'Ich bete Dich an' dehnt sich in der Sonne aus und wird größer und länger als ihr Licht. Dein 'Ich verherrliche Dich' breitet sich im Wind aus und wandert durch die Luft und über die ganze Erde, und seine Seufzer und Windstöße, die bald zärtlich, bald machtvoll sind, sagen: 'Ich verherrliche Dich'. Dein „Ich danke Dir“ breitet sich im Meer aus, und die Wassertropfen und flitzenden Fische sagen: 'Ich danke Dir'. Und Ich sehe, wie der Himmel, die Sterne, die Sonne, das Meer, der Wind mit deinen 'Ich liebe Dich', mit deiner Anbetung usw. erfüllt sind und sage: 'Wie freut es Mich, dass Ich alles auf die Bank der kleinen Tochter meines Willens gelegt habe, da sie Mir die von Mir gewollten Zinsen ausbezahlt. Da sie in Ihm lebt, gibt sie Mir göttliche und gleichwertige (äquivalente) Zinsen, weil mein Fiat ihre kleinen Akte ausbreitet und sie ausgedehnter als die ganze Schöpfung macht.'

Wenn sehe, dass du nach Eden kommst, um Mir deine kleinen Zinsen zu geben, blicke Ich dich an und sehe in dir meinen Göttlichen Willen verdoppelt (*doppelt bilokiert*) – Einen in dir, und den Anderen in Mir, obwohl Er nur *Einer* ist. Ich sehe, dass mein eigener Wille Mir die Zinsen ausbezahlt, und so wird Mir damit Genüge getan (und Ich bin damit zufrieden). Wie wohlgefällig ist es Mir, dass mein Wille dem Geschöpf die Möglichkeit verlieh, meinen Willen Selbst zu verdoppeln, damit es seinen Schöpfer zufriedenstellen kann!

„Meine Tochter, wie viel Unvergessliches gibt es doch in diesem Eden! Hier erschuf unser Fiat den Menschen und entfaltete einen so großen Liebesaufwand, dass Es Sich in Strömen über ihn ergoss, sodass Wir immer noch das süße Murmeln vernehmen, mit dem Wir Uns über ihn ergossen. Hier begann das Leben unseres Fiat im Geschöpf, und die süße und teure Erinnerung an die Akte, die der erste Mensch in Ihm tat. Diese Akte existieren bis heute noch in unserem Willen und sind für ihn gleichsam Unterpfänder, dass er wiedergeboren wird, um das Reich unseres Fiat wieder in Besitz zu nehmen.

In diesem Eden gibt es [auch] die leidvolle Erinnerung an den Fall des Menschen und an seinen Austritt aus unserem Reich. Seine Schritte sind Uns noch im Ohr, als er unser Göttliches Fiat verließ. Und da ihm dieses Eden gegeben war, solange er im Fiat leben sollte, waren Wir gezwungen, ihn daraus zu vertreiben und verspürten den Schmerz, das Werk, das Uns am teuersten war, ohne sein Reich und leidend umherirren zu sehen. Unser einziger Trost waren die Pfänder seiner Akte, die in unserem Willen verblieben waren und welche die rechtmäßigen Ansprüche für die Menschheit einforderten, wieder dorthin zurückzukehren, von wo sie ausgegangen war. Deshalb also erwarte Ich dich in Eden: Ich möchte nämlich die geringen Zinsen von dir einheben, damit Wir das erneuern können, was Wir bei der Schöpfung taten und die Vergeltung für eine so große, von den Menschen nicht verstandene Liebe erhalten. Zudem wollen Wir einen liebenden Vorwand finden, um das Reich unseres Göttlichen Willens [wieder] schenken zu können.

So wünsche Ich, dass auch dir dieses Eden teuer sei, damit du Uns bittest und drängst, dass der Beginn der Schöpfung und das Leben unseres Fiat mitten unter die Menschheitsfamilie zurückkehre.“

19. Juni 1929

Der Göttliche Wille und sein wirksames Leben im Geschöpf. Es ist ein großer Unterschied, ob eine Seele im Fiat lebt oder nicht.

Mein armer Geist verlor sich im Göttlichen Fiat, ich fühlte den süßen Zauber seines hinreißenden Lichts und dachte mir: 'Was ist eigentlich dieser Göttliche Wille in meiner armen Seele?' Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sprach:

„Meine Tochter, wie glücklich bist du doch, unter dem süßen Bann meines Göttlichen Willens zu leben! Weißt du nicht, dass Er, wenn Er von der Seele Besitz ergreift, in ihr sein wirksames Leben bildet, sodass Er in der Seele, in der Er herrscht, auf dieselbe Weise wirkt wie in Sich selbst? Mehr als ein König stellt Er sich über alles, breitet sich mit seinem Licht im begrenzten

Geschöpf aus und bezaubert sanft den menschlichen Willen, damit Er freier sein Leben bilden kann. Und da sich das Göttliche Leben meines Fiat aus wiederholten, ununterbrochenen Akten zusammensetzt, ist Er keinen Pausen unterworfen; darum nimmst du in dir einen Akt wahr, der nie endet, ein Licht, das nie erlöscht, eine Liebe, die stets brennt. Ganz anders ist es für jene, die nicht in meinem Willen leben: Sie empfinden das Leben Gottes in ihrem Inneren unterbrochen und ihre Akte zersplittert (zerbrochen), sie fühlen sich bald so, bald anders. Ihr Wille ist nicht von einem beständigen Licht umhüllt, das sie zärtlich nährt und so bezaubert, dass sie, wenn sie meinen süßen Willen empfinden, gar nicht auf die Idee kämen, auf menschliche Art und Weise zu handeln. Und wenn diese Seelen das Licht wahrnehmen, dann bloß zeitweilig.

Ein Symbol für eine Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt, ist ein Mensch, der stets unter der Sonne lebt, deren Licht nie endet, und die auch nicht gespeist werden braucht, um nicht zu verlöschen. Diese Person unter der Sonne würde also ständig das Licht auf sich herabscheinen fühlen. Und da das Licht wunderbare Wirkungen in sich birgt, würde sie mit Süßigkeit, mit Wohlgerüchen, mit mannigfaltigen Farben und Lichtern erquickt werden, sodass sie spürt, wie das Leben der Sonne selbst in ihr gebildet wird.

Wer hingegen nicht in meinem Willen lebt – selbst wenn es sich nicht um einen schlechten Menschen handelt – der gleicht einer Person, die im Licht der niedrigen Welt hier unten lebt. Dieses Licht ist weder fähig, noch hat es die Kraft, die Person so sehr mit ihrem sanften Licht zu bezaubern, sodass sie – von jenem Licht gleichsam ausgelöscht – nichts anderes mehr sähe als Licht. Zudem kann das Licht sehr häufig erlöschen, da es nicht von Natur aus ständig gespeist wird, und wenn es nicht gespeist wird, verlöscht ihr Licht. Da nun ein vom Geschöpf hervorgebrachtes Licht weder Süßigkeit noch Farben noch Düfte besitzt, kann die Seele nicht die Heranbildung des Lebens dieses Lichtes in sich selbst empfinden. Wie groß ist der Unterschied zwischen einer Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt und einer, die außerhalb von Ihm lebt!“

Möge alles zur Ehre Gottes und zum Heil meiner armen Seele sein...

27. Juni 1929

Geschenk für den heiligen Aloysius. Jesus musste die Person Luisas in den Mitteilungen über den Göttlichen Willen mit einbeziehen. Übermittlung des Menschlichen und des Göttlichen. Das Geschöpf erwirbt Göttliche Rechte.

Als ich die heilige Kommunion empfangen hatte, opferte ich sie zu Ehren des heiligen Aloysius auf. Ich opferte ihm selbst alles zum Geschenk auf, was Unser Herr in seinem Göttlichen Willen mit seinem Geist, seinen Worten, Werken und Schritten getan hatte, für die akzidentelle Glorie des heiligen Aloysius an seinem Festtag. Als ich dies tat, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du hättest dem lieben heiligen Aloysius an seinem Festtag kein schöneres Geschenk machen können. Als du deine Kommunion und alle meine Akte aufgeopfert hast, die Ich in meinem Göttlichen Willen getan hatte, wurden ebenso viele Sonnen gebildet, wie Ich Akte auf Erden in meinem Willen verrichtete. Diese Sonnen erfüllten den heiligen Aloysius auf eine Art, dass er von der Erde her so viel akzidentielle Glorie empfing, dass er nicht mehr aufnehmen konnte. Nur die Aufopferung von Akten, die in meinem Göttlichen Willen getan werden, bewirkt, dass diese Akte in Sonnen umgewandelt werden. Da sie nämlich die Fülle des Lichts enthalten, ist es kein Wunder, dass mein Wille die in Ihm verrichteten menschlichen Akte in Sonnen verwandelt.“

Dann überlegte ich: 'Warum hat der gebenedeite Jesus bei allem, was Er mir über seinen Göttlichen Willen mitgeteilt hat, stets meine arme Person mit eingeflochten? Nur ein paar seltene Male hat Er bloß allein über sein Höchstes Fiat gesprochen.' Als ich darüber nachsann, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor und sagte zu mir:

„Meine Tochter, es war notwendig, deine Person in den Mitteilungen über mein Fiat einzuflechten. Erstens, weil Ich durch jede Mitteilung von Mir

gleichsam Bande zwischen dir und meinem Willen knüpfte; es waren Gaben und Besitztümer, die Ich dir anvertraute und mit denen Ich dich ausstatten wollte, damit die Menschheitsfamilie durch sie an den neuerlichen Erwerb seines Reiches gebunden würde. Hätte Ich dich nicht in die Mitte eingeflochten, so wären es weder Bande noch Gaben gewesen, die Ich spendete, sondern bloße Nachrichten. Daher erwartete Ich, bevor Ich dir etwas über meinen Göttlichen Willen offenbarte, einen Akt oder ein kleines Leiden, oder auch nur ein 'Ich liebe Dich' von dir, damit Ich Gelegenheit habe, zu dir zu sprechen. Ich wollte etwas von dir selbst, um dir etwas von Mir zu geben und dir die große Gabe meines Göttlichen Willens schenken zu können. Zudem sind alle unsere äußeren Werke eine Übertragung von Göttlichem und Menschlichem. In der Schöpfung selbst gibt es eine ständige Übermittlung: Unser Fiat schuf den Himmel und übersäte ihn mit Sternen, doch rief Es zu diesem Zweck die Materie ins Leben; Es schuf die Sonne, doch als Baumaterial [für die Sonne] rief Es Licht und Glut ins Leben. Ich schuf den Menschen, doch modellierte Ich zuerst seine Statue aus Erde, goss ihr die menschliche Seele ein und erschuf danach das Leben meiner Liebe über dieser Seele. Sodann übertrug Sich mein Göttlicher Wille in den seinigen, um Sein Reich im Menschen zu errichten. Es gibt nichts, das aus Uns hervorging und von Uns erschaffen wurde, in dem nicht diese Übertragung des Menschlichen und Göttlichen besteht. In unseren schönsten Werken – der Schöpfung, der Unbefleckten Königin, dem Menschgewordenen Wort – sind das Menschliche und das Göttliche so miteinander verbunden, dass beide unzertrennlich sind. So ist der Himmel „ganz voll von Gott“ und erzählt von meiner Herrlichkeit und unserer Macht und Weisheit. Die Unbefleckte Königin ist jene, die Mich [auf die Erde] brachte, und meine Menschheit ist das Fleischgewordene Wort.

Da Ich jetzt meinen Göttlichen Willen bekannt machen möchte, musste Ich nach der ersten Übertragung, die Ich in Eden vollzogen und die der Mensch aber zurückgewiesen hatte, die zweite Übertragung bewerkstelligen, um das Reich meines Göttlichen Willens neuerlich verwirklichen zu können. Wie

sollte Ich das aber tun, ohne ein weiteres Geschöpf mit gleichsam unzertrennlichen Banden mit den Kenntnissen, dem Licht und Leben meines Ewigen Willens selbst zu verknüpfen? Hätte Ich dich nicht in Ihm eingeflochten, indem Ich dich in meinen Willen und meinen Willen in dich übertrug, so hättest du weder sein Leben noch sein permanentes Licht in dir wahrgenommen, noch das Bedürfnis in dir gefühlt, Ihn zu lieben, noch das Verlangen nach seiner tieferen Erkenntnis. Darum also versetzte Ich dich und Mich in diese Lage, dass du nämlich Mir gibst, und Ich dir gebe. In diesem gegenseitigen Geben bereitete Ich die Kenntnis, die Ich dir kundtun wollte und wurde die Übertragung meines Göttlichen Willens in den deinen verwirklicht, wobei du den großen Schatz erobertest, den Ich dir schenkte.“

So setzte ich meine Hingabe an das Göttliche Fiat fort. Obwohl ich mich auch beeile, [sein ganzes Meer] zu durchqueren, gelingt mir dies nie; vielmehr sehe ich, dass ich noch eine lange Strecke in seinem Lichtmeer zurückzulegen habe, sodass ich nicht einmal seine endlosen Grenzen ausmachen kann. Wie sehr ich mich also auch beeile, wird meine Reise nie enden, und ich werde im Meer des Ewigen Willens stets etwas tun und einen Weg durchwandern müssen. Dann fügte mein süßer Jesus hinzu:

„Meine Tochter, wie groß ist das Meer meines Willens! Es hat weder Anfang noch Ende, deshalb kann die geschöpfliche Kleinheit es weder durchqueren noch ganz umfassen. Die Seele aber, die in Ihm lebt, ist im Mittelpunkt des Meeres unterwegs und wird sein Zentrum nie verlassen können, da sie in diesem Meer weder ein Ufer noch eine Begrenzung vorfindet. Im Gegenteil, vorne und hinten, rechts und links wird sie nichts finden als das Meer des Göttlichen Willens, und für jeden Akt, den sie in Ihm vollbringt, wird ihr (dafür) ein göttliches Recht gegeben. Da nämlich die Seele ihren Akt im Göttlichen Willen und zusammen mit Ihm getan hat, teilt Dieser der Seele mit göttlicher Gerechtigkeit das Recht **des (auf ???)** Göttlichen Lichtes, das Recht seiner Heiligkeit, das Recht seiner Schönheit, Güte und Liebe mit. Sie lebt zu Recht im Meer meines Willens – nicht als Fremde, sondern als Be-

sitzerin, da sie ihre Akte hat, die ihr in göttliche Rechte umgetauscht wurden, die sie zur Eroberin meines Göttlichen Willens machten. Wenn du wüsstest, wie wohlgefällig es Uns ist und wie glücklich Wir sind, wenn Wir die Kleinheit des Geschöpfes im Meer unseres Willens leben sehen: nicht als Fremde, sondern als Besitzerin, nicht als Dienerin, sondern als Königin, nicht arm, sondern unermesslich reich, und reich an unseren Eroberungen, die sie in unserem Fiat gemacht hat! So wird die Seele, die in unserem Göttlichen Willen lebt, zu Recht das Walten des Lichtes, der Heiligkeit und der Schönheit in sich empfinden, und die Möglichkeit, sich selbst so schön zu machen, wie sie will. Sie hat die Güte zu ihrer Verfügung, die Liebe ist die Substanz ihrer Akte, und mein Göttlicher Wille ist ihr Leben selbst und gehört ihr ganz. Und all das mit göttlichem Recht, das Wir selbst ihr gewährt haben. Sei daher darauf bedacht, deine Akte in unserem anbetungswürdigen Fiat zu vermehren!”

8. Juli 1929

Blumen, die der Göttliche Wille erblühen lässt. Die Liebe singt und murmelt ständig. Die Liebe im Delirium und die leidende Liebe. Werden Göttlichen Willen tut, bietet der göttlichen Liebe ein Meer der Erquickung dar.

Meine Kleinheit verliert sich und ertrinkt im Meer des Schmerzes wegen der Entbehrung meines geliebten Jesus. Da ich mich mehr als gewöhnlich leidend fühlte, sehnte ich mich nach der Auflösung meiner Natur, damit ich meinen Kerker verlassen und den Flug in mein Himmlisches Vaterland antreten könne. Ich wollte gern überall in seinem Heiligsten Willen umhergehen und Himmel und Erde drängen, dass alle zusammen mit mir zugunsten dieser armen Verbannten rufen, weinen und seufzen und alle das Ende meiner Verbannung erleben mögen. Doch als ich meine Bitterkeit ergoss, trat mein lebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren hervor, gab mir einen Kuss, nahm mich in seine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, Ich bin hier in dir. Doch während Ich bei dir bin, überlasse Ich meinem Göttlichen Willen freies Wirkungsfeld. Und da Er in dir seinen ersten Akt hat, nimmst du seine Arbeit wahr, spürst du, was Er in dir tut. Du merkst aber nicht, dass Ich, der Ich in Ihm bin, bereits zugleich mit Ihm am Werk bin, da Ich nämlich von meinem Göttlichen Willen unzertrennlich bin – und was immer Er tut, das tue auch Ich.

Nun, du sollst wissen, dass mein Göttlicher Wille nicht nur in deiner Seele sein Werk tun und sein Handlungsfeld und seine ganz eigene, absolute Herrschaft haben möchte, sondern auch in der Erde deines Leibes: über deine Leiden breitet Er seinen Kuss aus Licht und Wärme aus. Mit seinem Licht bringt Er den Samen hervor, mit seiner Wärme befruchtet und bildet Er den Keim. Indem Er diesen Keim ständig mit Licht und Wärme nährt, lässt Er vielfarbige und stets vom Licht belebte Blumen aus Licht erblühen, denn Er kann nichts Großes oder Geringes tun, in dem Er nicht sein Licht fließen lässt. Diese Blumen gleichen nicht jenen der Erde, die kein Licht [in sich] haben und verwelken können, sondern sie besitzen immerwährendes Leben, da sie vom Licht meines Fiat gespeist sind. Die Vielfalt ihrer Schönheit ist so gewaltig groß, dass sie die schönste Zierde für die Erde deiner Menschheit darstellen wird.“

Nach diesen Worten blieb Er still, und ich fühlte mich in das Meer des Göttlichen Wollens versenkt. Dann fuhr mein süßer Jesus fort:

„Meine Tochter, das Meer unserer Gottheit murmelt ständig und unaufhörlich. Doch weißt du, was es in seinem Gemurmel spricht? `Liebe! Liebe zum Menschen!` Unsere Liebesglut ist so groß, dass Wir in unserem ständigen Murmeln von Liebe überfließen und so riesige Wellen bilden, dass Wir Himmel und Erde und alle Geschöpfe in Liebe ertränken könnten. Wenn Wir sehen, dass sich nicht alle mit unserer Liebe füllen lassen, geraten Wir, da Wir ja wünschen, dass die Geschöpfe von unserer Liebe überfließen, ins Delirium der Liebe. In unserem Delirium achten Wir nicht mehr auf die menschliche Undankbarkeit und wiederholen murmelnd noch lauter: `Liebe!

Immer Liebe!' für die Seelen, die unsere Liebe verkennen und nicht annehmen, um sich lieben zu lassen und Uns Liebe zu schenken.

Nun nimmt unsere zurückgewiesene Liebe die Haltung der leidenden Liebe an. Doch weißt du, wem es gelingt, Uns eine Erquickung und Linderung in unseren Delirien der Liebe zu geben, wer unsere leidende Liebe besänftigt und sie zum Lächeln bringt? Die Seele, die in unserem Göttlichen Willen lebt! Unser Wille formt sein Meer in der Seele. Unser und ihr Meer tauchen ineinander ein, und eins fließt im andern. O, wie süß murmelt das Geschöpf in unserem Gemurmeln, wobei es ständig wiederholt: 'Liebe! Stete Liebe zu meinem Schöpfer, meinem Ewigen Leben, zu Dem, Der mich so sehr liebt!' Du siehst also, wer in unserem Göttlichen Fiat lebt, ist die Erholung für unsere Liebe, die Uns verzehrt, und bildet das süße Meer für unsere leidvolle Liebe.

O Wunder unseres Göttlichen Willens, der von seiner Macht Gebrauch macht und sein Meer im Geschöpf bildet. Er lässt die Seele in einen Wettstreit mit Uns eintreten und bewirkt daher nicht nur, dass sie ständig *Liebe* murmelt, sondern Er erhebt sie so hoch, dass Er sie in unser Meer eintaucht. Wenn Wir – von unserer Liebe ertränkt und verzehrt, diese nicht länger einschließen können und das Bedürfnis nach Liebe fühlen, dann bewirkt unser Wille, dass Wir Uns in das Meer ergießen, das unser Fiat in der Seele gebildet hat, die in Ihm lebt. Und diese Seele verschafft dadurch unserem Liebesdelirium eine Atempause, erfrischt Uns mit ihrer Liebe und lindert somit unser Leid. Wie sollten Wir die Seele nicht lieben, die in unserem Willen lebt?"

14. Juli 1929

Der Göttliche Wille möchte absolute Freiheit haben, sein Leben zu bilden. Verschiedene Vorgehensweisen Jesu Luisa gegenüber.

Meine gewohnte Hingabe im Höchsten Fiat dauert an. Mir scheint, dass Es mir keinen freien Augenblick lässt, sondern alles für sich will – auf eine gebieterische, aber zugleich sanfte und starke Art. Es hat eine solche An-

ziehungskraft, dass die Seele sich selbst von Ihm seine süßen Ketten anlegen lassen würde, um sich auch nicht im Geringsten dem zu widersetzen, was der Göttliche Wille an ihr und in ihr wirken möchte. Als ich darüber nachdachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wundere dich nicht, wenn mein Göttlicher Wille dir in keiner Sache Freiheit lässt, da Er nicht einfache Akte und Werke, sondern Leben bilden möchte. Wer ein Leben bilden soll, braucht kontinuierliche Akte: wenn der kontinuierliche Akt aufhört, kann das Leben nicht wachsen und sich ausbilden und kein wahres Dasein haben.

Da nämlich mein Wille sein Göttliches Leben in dir bilden möchte, will Er frei, absolut frei sein, und mit seinem unaufhörlichen Akt, den Er von Natur aus besitzt, ergießt Er sich über das Geschöpf und breitet – zärtlicher als eine Mutter – seine lichtvollen Flügel aus. Er umhüllt alle Fasern des Herzens, alle Herzschläge, Atemzüge, Gedanken, Worte, Werke und Schritte, wärmt sie und drückt mit seinem Kuss aus Licht sein Leben jedem Akt der Seele ein. Während Er das [ungeordnet] menschliche Leben zerstört, macht Er sich Selbst zum göttlichen Leben in ihr. Da nun aus dem [vom Willen Gottes getrennten] menschlichen Willen nichts anderes als Akte der Finsternis entspringen können, möchte sich mein Wille nicht mit ihm vermischen. Er steht daher bereit, sein ganz aus Licht bestehendes Leben in der Seele heranbilden zu können, die Ihm freiwillig die Herrschaft über sich selbst überlassen hat. So nimmt Er eine wunderbare Haltung [der Bereitschaft] ein und ist ganz Auge, dass Ihm nichts entgeht; und damit Er sein Leben in der Seele herangebildet sehen kann, macht Er sich mit unglaublicher Liebe Selbst zum Herzschlag eines jeden Herzschlags, zum Atemzug jeden Atemzuges, zum Werk jedes Werkes, zum Schritt jeden Schrittes. Selbst zu den kleinen Banalitäten des Geschöpfes eilt Er hin, breitet sich über sie aus, legt die Macht seines Fiat in sie und erzeugt seinen lebendigen Akt in ihnen.

Sei daher darauf bedacht, seinen kontinuierlichen Akt zu empfangen, denn es geht um (ein) Leben – und das Leben benötigt den Atem, den kontinuierlichen Herzschlag und tägliche Nahrung. Die Werke werden gemacht und dann zur Seite gestellt, man muss sie auch nicht ständig in der Hand halten, damit sie Werke seien. Doch ein Leben kann man nicht beiseitestellen – wenn der kontinuierliche Akt aufhört, stirbt es. Daher brauchst du den kontinuierlichen Akt meines Willens – du musst Ihn empfangen, und mein Wille muss ihn dir geben – damit sein Leben in dir leben, sich ausbilden und zu seiner göttlichen Fülle heranwachsen kann.“

Dann fühlte ich mich im Gedanken an meine arme Existenz bedrückt, besonders über meinen jetzigen Zustand. Wie viele Veränderungen habe ich durchmachen müssen, sogar von Seiten Unseres Herrn! Doch als ich über dies und anderes nachsann, das ich nicht aufschreiben muss, zeigte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, meine Liebe zu dir war überschwänglich, und um dich dorthin zu führen, wo mein Göttlicher Wille dich wollte, musste Ich in den diversen Abschnitten deines Lebens unterschiedlich vorgehen. In der ersten Periode waren meine Liebe und Handlungsweise dir gegenüber so zärtlich, sanft und mild und so eifersüchtig, dass Ich allein alles in deiner Seele tun wollte und niemand anderen wünschte, oder dass jemand wusste, was Ich in dir tat und zu dir sagte. So groß war meine Eifersucht, dass Ich dich unfähig machte, dich jemandem zu öffnen, nicht einmal deinem Beichtvater. Ich wollte bei meiner Arbeit allein und frei sein und wünschte keinen anderen, der sich einmischen oder mein Wirken kontrollieren könnte. Diese erste Periode deines Lebens und dieses mein Zusammensein mit dir auf Du und Du, lag Mir so sehr am Herzen, dass Ich sagen kann, dass meine Liebe alle göttlichen Waffen benutzte, und dich bekriegend, dich auf jede Weise angriff, damit du nicht widerstehen könntest. All dies war für meine Liebe notwendig. Im Wissen darum nämlich, was Ich mit dir tun wollte – nichts Geringeres, als die Schöpfung wiederherzustellen, meinem Willen die Herr-

schaftsrechte zu überlassen und die neue Ära in der Menschheit zu begründen – setzte Ich alle möglichen Strategien und Kunstgriffe ein, um das Beabsichtigte zu erreichen.

Nachdem Ich Mich nun deiner versichert und mein Werk abgesichert hatte, änderte sich mein Vorgehen, und Ich ließ dich dein Schweigen brechen. Ich belehrte und unterwies dich mit solchem Eifer und solcher Glut, dass Ich dich den Lehrstuhl (die „cathedra“) meines Göttlichen Willens nennen kann, die Sekretärin seiner verborgensten Geheimnisse. Daher befahl Ich dir, da du sie nicht alle in dir einschließen konntest, sie meinem Diener zu offenbaren. Ich musste so handeln – wie sollte sonst mein Göttlicher Wille bekannt werden?

Nun, meine Tochter, in diesem letzten Abschnitt deines Lebens spürst du, wie Ich nochmals anders handle. Mache dir keine Gedanken darüber, lass Mich nur machen, und Ich werde meinem Werk den letzten Schliff zu geben wissen. Hab also Mut, du hast den Göttlichen Willen in deiner Macht – was fürchtest du? Geh daher stets in meinem Willen voran.“

18. Juli 1929

Jesus arbeitet in Luisa für das Reich des Göttlichen Willens.

Ich war unter dem Alpdruck der Beraubung meines liebenswürdigen Jesus und [zugleich] höchst ergeben. Es kam mir nicht einmal in den Sinn, dass Er sich meiner kleinen Seele enthüllen könnte, um mir seinen kleinen Kurzbesuch abzustatten und Mir seinen lebensspendenden Schluck zu reichen, damit ich nicht gänzlich erliege. Da bewegte Er sich plötzlich in meinem Inneren und zeigte sich ganz aufmerksam mit seiner Arbeit beschäftigt. Als Er seine Augen zu mir erhob, die von Licht sprühten, trafen sich unsere Blicke, und voll Mitleid mit meiner Betrübnis sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Ich wirke ständig in deiner Seele, und während Ich am Werk bin, arbeite Ich [die Dinge] ganz konkret aus, damit nichts fehle, und Ich festige sie, um meiner Arbeit Stabilität und göttliche Unwandelbarkeit zu verleihen. Ich warte mit unbesiegbarer Geduld darauf, dass meine Arbeit

bekannt werde, damit alle meine große Liebe und mein und dein großes Opfer und die großen Schätze erkennen mögen, die alle, wenn sie nur wollen, empfangen können. Es handelt sich bei dieser meiner Arbeit um die Erneuerung der ganzen Schöpfung, um die Zentralisierung aller unserer Werke und der Einsetzung (Festlegung) des Wirkens und der Herrschaft meines Göttlichen Willens unter den Völkern.

Wer immer diese meine Arbeit kennen wird, wird für Mich ein Reich darstellen. Ich werde daher so viele Reiche haben, wie viele Seelen erkennen werden, was Ich in der Kleinheit deiner Seele wirkte und sagte; und zusammen vereint werden sie ein einziges Reich darstellen. So ist mein Schweigen die Konzentration noch intensiverer Arbeit, die Ich in dir ausführe. Wenn Ich also zu dir rede, ist es eine neue Arbeit, die Ich unternehme. Zugleich rufe Ich dich zur Arbeit und bringe dir das zur Kenntnis, was Wir gerade tun, um neue Schattierungen der Schönheit, Pracht und Seligkeit im Reich meines Willens anzubringen, das die Geschöpfe besitzen sollen. Wenn Ich still bin, ordne Ich neu, bringe Ich in Übereinstimmung und bestätige, was Ich getan habe. So soll mein Schweigen für dich also kein Grund zur Betrübnis, sondern Veranlassung zu noch mehr Arbeit für die Verwirklichung des Reiches meines Göttlichen Willens sein."

24. Juli 1929

Der Göttliche Wille hat den primären Akt über allen geschaffenen Dingen. Er ist wie das Haupt über den Gliedern.

Ich meditierte über das Höchste Fiat und dachte mir dabei: 'Wenn der Göttliche Wille sein Reich unter den Völkern errichten möchte, welche Beziehung hatte dann der Göttliche Wille zu den Geschöpfen, ehe unser Herr auf die Erde kam, als Er auf Erden war, und nach seinem Kommen?' Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, mein Wille war in seiner Unermesslichkeit stets unter den Menschen, denn es gibt von Natur aus keinen Ort, wo Er sich nicht befindet, und das Geschöpf kann nicht ohne Ihn existieren. Es wäre so, als wäre man

unfähig, Leben zu besitzen oder wahrzunehmen. Ohne meinen Göttlichen Willen würden sich alle Dinge in Nichts auflösen, zumal der primäre Akt aller geschaffenen Dinge mein Göttliches Fiat ist. Dieses Fiat ist wie das Haupt für die Glieder, und wenn eines davon sagen wollte: 'Ich kann ohne Haupt leben', wäre ihm das unmöglich – der bloße Gedanke daran ist die größte Torheit. Doch Herrschaft bedeutet dies, dass der Göttliche Wille anerkannt, geliebt und ersehnt wird, und dass man von Ihm abhängig ist, wie die Glieder vom Haupt abhängen – das bedeutet Herrschaft. Das Anwesend-sein unter den Menschen jedoch ist [noch] keine Herrschaft, wenn sie nicht gänzlich von meinem Willen abhängen.

Obwohl mein Göttlicher Wille vor meinem Kommen auf die Erde mit seiner Unermesslichkeit mitten unter den Menschen war, waren die Beziehungen zwischen Ihm und den Menschen so, als würde Er in einem fremden Land leben. Sie empfangen aus der Ferne die spärlichen Verbindungen und kurzen Nachrichten, die ihnen mein Kommen auf Erden ankündigten. Welch ein Kummer, in ihrer Mitte zu sein und nicht erkannt und von ihrem eigenen Willen so ferngehalten zu werden, als wohnte Er in einem fremden Land! Mit meinem Kommen kam Er durch Mich den Menschen näher, da Ich Ihn als Leben besaß und meine Menschheit Ihn anerkannte, liebte und herrschen ließ. Und seine Beziehungen zu den Menschen waren so, als würde Er nicht mehr in einem fremden Land leben, sondern in ihren eigenen Ländern. Doch da sie Ihn weder kannten, noch Ihm die Herrschaft über sich gaben kann man nicht behaupten, dass mein Göttlicher Wille sein Reich errichtet hat.

Deshalb diente mein Kommen auf die Erde dazu, den menschlichen und den Göttlichen Willen einander anzunähern, sie in enge Beziehung zu bringen und die Nachrichten zu vermehren, um Ihn bekannt zu machen, sodass Ich sie das 'Vaterunser' lehrte und sie beten ließ: 'Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden'. Wenn mein Wille nicht so auf Erden lebt, wie Er es im Himmel tut, kann man nicht sagen, dass Er sein Reich unter den Völkern hat.

Daher wird Er in der Zeit seines Königreiches nicht nur in ihrer Mitte gegenwärtig, sondern in jedem von ihnen das immerwährende Leben sein. Um dies zu erreichen, muss man wissen, dass Er gleichsam das Haupt und primäre Leben eines jeden Geschöpfes ist. Da nun dieses Haupt nicht erkannt wird, fließen seine Kraft, Heiligkeit und Schönheit nicht in die Glieder und kann Er auch sein edles und göttliches Blut nicht in ihren Adern fließen lassen – daher kann man in den Geschöpfen nicht das Leben des Himmels erblicken.

Deswegen liebe Ich es so sehr, dass mein Göttlicher Wille bekannt werde: die Kenntnis wird die Liebe erwecken, und wenn Er sich geliebt und ersehnt fühlt, wird es Ihn so anziehen, dass Er kommt und unter den Menschen herrscht.“

27. Juli 1929

Das Reich des Göttlichen Willens und der Erlösung gingen stets Hand in Hand. Jesus stellte die Materialien bereit und errichtete die Gebäude, und jetzt sind nur mehr die Völker nötig.

Ich machte gerade meinen Rundgang in der Schöpfung, um allen Akten des Göttlichen Willens nachzufolgen, die Er in ihr getan hat. Als ich dort ankam, als das Höchste Wesen die Hl. Jungfrau schuf, hielt ich inne, um das große Wunder zu betrachten, von dem die Erlösung ihren Anfang nahm. Und mein süßer Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Erlösung und das Reich meines Göttlichen Willens gingen stets Hand in Hand. Für die Erlösung war ein Geschöpf nötig, das vom Göttlichen Willen lebte, so wie der unschuldige Adam vor der Sünde in Eden lebte. Und dies aus Gerechtigkeit, mit Weisheit und zu unserer Zierde, damit der Loskauf des gefallenen Menschen auf dasselbe Prinzip gründete, wie die Ordnung unserer Weisheit den Menschen erschuf. Hätte es nicht ein Geschöpf gegeben, in dem mein Göttliches Fiat sein Reich innehatte, wäre die Erlösung ein Traum, aber keine Realität. Hätte nämlich mein Fiat nicht seine totale Herrschaft in der Jungfrau besessen, so wären der Göttliche

Wille und der menschliche gleichsam verfeindet gewesen. Mein Wille wäre in Distanz zur Menschheit gegangen und die Erlösung somit unmöglich geworden. Die Jungfräuliche Königin beugte jedoch ihren Willen unter den Göttlichen Willen und ließ Ihn frei herrschen: damit vereinten sich die beiden Willen und versöhnten sich. Der menschliche Wille erfuhr [an sich] den kontinuierlichen Akt des Göttlichen Willens (*oder: der menschliche Wille machte den ...Akt des ... mit*) und ließ Ihn handeln, ohne sich je zu widersetzen. So hatte sein Reich sein Leben, seine Kraft und volle Herrschaft.

Siehe also, wie die Erlösung und das Reich meines Fiat gemeinsam begannen! Ja, Ich könnte sogar behaupten, dass das Reich meines Fiat vorher begann, um dann gemeinsam weiterzugehen. Wie wegen eines Mannes und einer Frau, die sich aus meinem Göttlichen Willen zurückzogen, das Reich der Sünde und allen Elends für die Menschheitsfamilie begann, so begann durch eine Frau, die mein Fiat [in sich] herrschen ließ und daher zur Königin des Himmels und der Erde wurde, vereint mit dem Ewigen Menschgewordenen Wort, die Erlösung, wobei selbst das Reich meines Göttlichen Willens nicht ausgeschlossen war. Mehr noch, alles, was Ich und die Höhe der Himmlischen Herrin getan haben, sind nichts anderes als Rohstoffe und Gebäude zur Vorbereitung für sein Reich. Mein Evangelium kann man die Vokale und Konsonanten nennen, die gleichsam als Trompeter die Aufmerksamkeit der Völker erregen, dass sie weitere noch wichtigere Lehren erwarten mögen, die ihnen eine noch größere Wohltat erweisen sollten als die Erlösung selbst. Meine eigenen Leiden, mein Tod und meine Auferstehung, welche eine Bestätigung der Erlösung ist, sind eine Vorbereitung für das Reich meines Göttlichen Willens. Es waren noch erhabeneren Lehren und bewirkten, dass alle voll Aufmerksamkeit noch höhere Unterweisungen erwarteten. Das habe Ich nun nach so vielen Jahrhunderten bereits getan: Es sind dies die vielen Mitteilungen über meinen Göttlichen Willen an dich. Außerdem war es das, was Ich dich noch zusätzlich wissen ließ, dass Er nämlich kommen und unter den Geschöpfen herrschen möchte, um ihnen das

Recht auf sein Reich zurück zu erstatten, das sie verloren hatten, und sie mit allen Gütern und Glückseligkeiten zu überhäufen, die Er besitzt.

Wie du siehst, sind also die Rohmaterialien schon bereit. Die Gebäude existieren – nämlich die Kenntnisse über meinen Willen, die strahlender als die Sonne sein Reich erleuchten und aus dem von Mir gebildeten Material noch ausgedehntere Gebäude entstehen lassen sollen. Es fehlen nur mehr die Völker, die dieses Reich meines Fiat bevölkern sollen. Und die Völker werden in dem Maß herangebildet werden und [in mein Reich] eintreten, wie die Kenntnisse über Ihn veröffentlicht werden. Du siehst also auf der einen Seite zwei Geschöpfe, die vom Göttlichen Willen abfallen, dem menschlichen Willen das Wirkungsfeld überlassen und damit den Ruin der Menschengeschlechter herbeiführen. Auf der anderen Seite, zwei weitere Geschöpfe – die Königin des Himmels, die aus Gnade in meinem Göttlichen Fiat lebt und meine Menschheit, die von Natur aus in Ihm lebt, welche das Heil und die Wiederherstellung bewirken und das Reich meines Göttlichen Willens zurückerstatten. Und wie man nicht bezweifeln kann, dass die Erlösung gekommen ist, so wird, da die Erlösung mit dem Reich meines Willens verknüpft ist, das Reich meines Göttlichen Fiat mit Sicherheit erscheinen. Es wird höchstens eine Frage der Zeit sein.“

Als ich das hörte, fragte ich: 'Meine Liebe, wie kann dieses Reich deines Willens kommen? Man sieht keinerlei Änderung; die Welt scheint in ihrem schwindelerregenden Lauf des Bösen nicht innezuhalten.' Da erwiderte Jesus:

„Was weißt du schon, was Ich tun muss, und wie Ich alles überwältigen kann, damit das Reich des Göttlichen Willens unter den Menschen lebendig werde? Wenn alles beschlossen ist, warum zweifelst du daran?“

30. Juli 1929

Unterschied zwischen einer Seele, die heilig in der menschlichen Ordnung wirkt und einer, die im Göttlichen Willen tätig ist. Ohne Ihn hat man nur die Kraft eines Kindes. Alles Böse kommt vom menschlichen Willen.

Mein armer Geist macht stets seine Rundgänge um das Höchste Fiat herum und in Ihm. O, wie viele Überraschungen, wie viele Wunder sind in diesem so heiligen Willen! Meine kleine Intelligenz verliert sich in seinem überaus weiten Meer, und viele Dinge weiß ich aus Unfähigkeit nicht wiederzugeben und finde auch nicht die passenden Worte. Daher fühle ich mich so, als hätte ich eine Speise gegessen oder etwas Schönes gesehen, und jetzt nicht weiß, wie man dies nennt. Wenn der Göttliche Wille nicht ein Wunder täte und mich das sagen lässt, was Er mitteilt – wie viele weitere Dinge würde ich noch in seinem Meer zurücklassen, ohne dass ich irgendetwas sagen könnte! Als ich mich im Göttlichen Fiat aufgelöst fühlte, ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren wahrnehmen und sprach zu mir: „Meine Tochter, welcher großer Unterschied besteht zwischen denen, die die Tugenden auf heiligmäßige Art, aber in der menschlichen Ordnung üben, und jenen, welche die Tugenden in der göttlichen Ordnung meines Göttlichen Willens praktizieren! Wenn die ersteren die Tugenden üben, so bleiben diese [ihre Tugenden] voneinander getrennt, sodass man die Verschiedenheit ihrer Akte erkennt: ein Tugendakt erscheint als Geduld, ein anderer als Gehorsam, ein dritter als Nächstenliebe. Alle sind deutlich unterschieden und können nicht miteinander verschmelzen, um einen einzigen Akt zu bilden, der sich sonst dem Göttlichen Willen hingeben (für den Göttlichen Willen eignen) und die Ewigkeit und Unendlichkeit umfassen würde. Die Seelen hingegen, die in meinem Göttlichen Willen wirken, erlangen dessen Licht, das die mitteilende und einigende Kraft hat. Dies befähigt sie, all ihre Tugenden in dieser Quelle des Lichtes zu vollbringen und die Tugenden miteinander zu verschmelzen um einen einzigen Akt mit zahllosen Wirkungen zu bilden, die mit der Unendlichkeit seines Lichtes sogar den Schöpfer selbst

umfassen. Symbol davon ist die Sonne: weil sie *eine* ist und die Quelle des Lichts besitzt, das nie verlöscht, umfängt sie die Erde, verleiht mit ihren unzähligen Wirkungen alle Farbschattierungen und teilt das Leben ihres Lichtes allem und jedem mit.

Unsere vereinende Kraft besitzt eine solche kommunikative Macht, dass alle, die danach verlangen, an den Gütern teilhaben können, die diese Seelen allen zur Verfügung stellen. Wer hingegen in der menschlichen Ordnung wirkt, gleicht den Lichtern in dieser niedrigen Welt, die – auch wenn es viele sind – weder die Kraft besitzen, die Dunkelheit der Nacht zu vertreiben und das helle Tageslicht zu bilden, noch die ganze Erde mit solcher Lichtfülle umfassen können. Man könnte sie daher persönliche, lokale, zeitlich und durch die Umstände bedingte Lichter nennen. O, würden doch alle das große Geheimnis des Wirkens in meinem Göttlichen Willen kennen! Dann würden sie darin wetteifern, sich keinen Akt entgehen zu lassen, der aus dem Inneren seines reinsten Lichtes hervorgeht!”

Ich folgte weiterhin dem Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, das Geschöpf ohne meinen Willen ist wie ein Kind, das nicht die Kraft hat, ein Gewicht auszuhalten oder viele nützliche Arbeiten zu verrichten, um selbst seinen bescheidenen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Wollte jemand das Kind zwingen, einen schweren Gegenstand zu heben oder eine Arbeit zu bewältigen, würde das Kind, das sich als unfähig und kraftlos erkennt, es vielleicht versuchen. Wenn es aber sieht, dass es den Gegenstand nicht einmal bewegen oder diese Arbeit nicht aushalten kann, würde das arme Kleine in Tränen ausbrechen und nichts ausrichten. Um das Kind wieder zum Strahlen zu bringen, würde es genügen, ihm ein Bonbon zu schenken.

Wer hingegen meinen Göttlichen Willen besitzt, besitzt die Kraft eines erwachsenen Menschen, oder vielmehr die göttliche Kraft. Wollte man ihn heißen, den schweren Gegenstand aufzuheben, nimmt er ihn mühelos, als wäre er ein Nichts, während das arme Kind unter ihm zermalmt würde. Wenn er eine [bestimmte] Arbeit ausführen soll, wird er sich wegen des ihm

dafür verliehenen Gewinnes und Verdienstes festlich freuen; und würde man ihm [bloß] eine Süßigkeit anbieten, so würde er sie verachten und sagen: 'Gebt mir den gerechten Lohn für meine Arbeit, denn ich muss davon leben.' Du siehst also, wer meinen Göttlichen Willen hat, der hat ausreichende Kraft für alles, daher ist für diese Seele alles leicht, und sie erkennt, da sie sich stark fühlt, sogar im Leiden einen neuen Gewinn. Warum können manche gar nichts aushalten und scheinen immer noch schwach wie ein Kind zu sein? Ihnen fehlt die Kraft meines Göttlichen Willens – das ist die Ursache für alle Übel. Sei deshalb aufmerksam, meine Tochter, und tritt nie aus meinem Göttlichen Willen heraus."

Dann setzte ich meine Akte im Göttlichen Fiat fort, und als ich bei dem Akt ankam, als das Fiat die Herrin des Himmels ins Leben rief, dachte ich mir: 'Bei der Erschaffung der Heiligsten Jungfrau bereicherte Gott nicht nur ihre schöne Seele mit so vielen Vorzügen, sondern musste auch ihre Natur umwandeln, um Sie so rein und heilig zu machen, wie Sie ist.' Da bewegte sich mein geliebter Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, ihrer Natur war nichts hinzuzufügen, denn es war nicht die menschliche Natur, die sündigte, sondern der menschliche Wille. In der Tat blieb die menschliche Natur an ihrem Platz, wie sie aus unseren Schöpferhänden hervorgegangen war, daher bedienten Wir Uns bei der Erschaffung der Jungfrau derselben Natur wie die der anderen Geschöpfe. Was im Menschen verseucht wurde, das war sein Wille. Da diese menschliche Natur von diesem rebellischen Willen beseelt war, der in der menschlichen Natur wohnte, hatte sie daran Anteil und wurde auch verseucht. Wenn aber einmal der Göttliche und der menschliche Wille in Einklang kommen, und dieser dem Göttlichen Willen die Herrschaft und Ordnung überlässt, wie Wir es wünschen, dann wird die menschliche Natur ihre traurigen Wirkungen los und bleibt so schön, wie sie aus unseren schöpferischen Händen hervorgegangen ist.

Nun, bei der Königin des Himmels konzentrierten wir unser ganzes Wirken auf ihren menschlichen Willen, der freudig die Herrschaft des Unseren annahm. Da Er keinen Widerstand von ihrer Seite vorfand, wirkte Er Wunder der Gnaden. Kraft meines Göttlichen Willens wurde Sie geheiligt und erfuhr nicht die tristen Wirkungen und Übel, die die anderen Geschöpfe verspüren. Daher, meine Tochter, enden auch die Auswirkungen, wenn erst einmal die Ursache beseitigt ist. O, wenn mein Göttlicher Wille in die Geschöpfe eintritt und in ihnen herrscht, wird Er alle Übel in ihnen verbannen und ihnen alle Güter mitteilen – der Seele und dem Leib!”

3. August 1929

Wenn Gott beschließt, Werke zu tun, die allen dienen sollen, stellt Er in seinem Liebesfeuer alles und alle zur Seite. Das Höchste Wesen besitzt die unerschöpfliche Ader.

Ich setze meine gewohnte Hingabe an das Göttliche Fiat fort. Ich fühle Es gleichsam konzentriert über meiner kleinen Existenz und nehme seine Unermesslichkeit, seine Macht und seine schöpferische und hinreißende Kraft wahr, die mich von allen Seiten einhüllt, und der ich nicht widerstehen kann. Doch ich freue mich über meine Schwachheit und möchte gern freiwillig schwach sein, um die ganze Macht des Göttlichen Willens über meiner Kleinheit zu fühlen. Als ich mich so in Ihm versenkt fühlte, konnte ich meinen süßen Jesus wahrnehmen und sehen, und Er sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn unsere Gottheit beschließt, universelle Werke zu tun, ist das Liebesfeuer für die Seele, die wir als erste auserwählten, und der wir ein Werk anvertrauen, das dem Wohle aller dienen soll, so groß, dass wir alles und alle zur Seite stellen, als ob niemand sonst existierte. Wir konzentrieren unser ganzes Göttliches Wesen über ihr und schenken ihr so viel von dem Unsrigen, dass wir schließlich sogar Meere um sie herum bilden und sie in allen unseren Gütern ertränken. Wir wollen ihr so viel geben, da uns unsere Liebesglut antreibt, nie stehenzubleiben, damit wir in ihr unser Werk vollendet sehen, durch das sich alles und alle erfreuen und die

universellen Güter entgegennehmen können, die unser Werk einschließt. Es ist aber nicht so, dass Wir nicht sähen, was die anderen Geschöpfe tun, da unsere Allsicht und Unermesslichkeit Uns nichts verbirgt, und Wir über alles am Laufenden sind und von Uns das Leben und die Hilfen für alle kommt. Doch Wir handeln und verhalten Uns so, als ob nichts sonst existierte.

So handelten Wir bei der Schöpfung: nachdem Wir Himmel, Sonnen und Erde gemacht und alles mit solcher Harmonie und staunenswerten Herrlichkeit geordnet hatten, zentrierten Wir, als Wir den Menschen schufen, Uns selbst über ihm. Unsere Liebesglut war so groß und floss so stark über, dass sie einen Schleier um Uns bildete und Uns alles [andere] entschwinden ließ – während Wir doch zugleich alles sahen – und Wir Uns nur mit dem Menschen beschäftigten. Was gossen Wir nicht in ihn aus? Alles.

Wenn die Schöpfung voll war von der Pracht und Schönheit unserer Werke, so waren im Menschen nicht nur alle unsere, in ihm vereinten Werke konzentriert, sondern, was noch mehr ist, der Sitz unseres Lebens. Unsere Liebe floss über, gönnte sich keine Ruhe und wollte stets geben, da sie in ihm alle Menschengeschlechter erblickte. So handelten Wir auch an der Himmelskönigin. Wir stellten alles zur Seite, alle Übel der anderen Geschöpfe und beschäftigten Uns nur mit Ihr. Wir gossen so viel in Sie ein, dass Sie die Gnadenvolle wurde, da Sie die universelle Mutter und die Ursache der Erlösung für alle sein sollte.

So handeln Wir auch an dir, für das Reich unseres Göttlichen Willens – und tun so, als würde sonst nichts existieren. Wollten Wir darauf achten, was die anderen Menschen tun, auf das Böse, das sie begehen, auf ihren Undank, dann würde das Reich unseres Willens stets im Himmel bleiben. Nicht nur das, sondern Wir wären nicht einmal bereit, auch nur eine einzige Wahrheit über unser Höchstes Fiat kundzutun. Doch unsere Liebe legt ihren Schleier der Liebe über alles Böse der Geschöpfe, stellt für Uns alles beiseite und drängt Uns, gewaltig überfließend, nicht nur, über unseren Willen zu sprechen. Sie lässt Uns vielmehr – was noch mehr ist – beschließen, den Menschen die große Gabe des Reiches unseres Fiat zu schenken. Wenn sich

unsere Liebe auf etwas „versteift“, scheint es, dass sie nicht vernünftig überlegt und mittels der Liebe, und nicht der Vernunft siegen will. Daher möchte sie, als würde sie nichts sehen und hören, um jeden Preis das geben, was sie beschlossen hat. So hält sie nichts zurück und gießt sich ganz über jene Seele aus, die für dieses große universelle Gut auserwählt wurde, das zum Wohle aller menschlichen Generationen [vom Himmel] herabsteigen muss. Dies ist der Grund, warum Wir dir so viel geben und so lange zu dir sprechen, es ist die Glut unserer Liebe, die nichts zurückhalten will. Sie möchte alles geben – nur damit der Göttliche Wille in seinem Reich auf Erden herrsche.“

Ich meditierte in meinem Geist weiterhin über viele Dinge bezüglich des Göttlichen Willens, und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, unser Höchstes Wesen ist eine unerschöpfliche Ader, Wir können weder je ausgeschöpft werden, noch sagen: „Wir haben genug gegeben [und geben jetzt nichts mehr]“. Denn wie viel Wir auch geben, haben Wir immer noch etwas zu geben, und während Wir eine Wohltat schenken, erscheint schon eine andere, die sich auf den Weg zu den Geschöpfen macht, um sich zu schenken. Doch wie unerschöpflich Wir auch sind – so geben Wir unsere Güter und Gnaden oder teilen unsere Wahrheiten dennoch nicht einer Seele mit, die nicht disponiert ist. Wir geben nicht, wenn sie Uns nicht aufmerksam zuhört, um unsere erhabenen Lehren zu lernen und ihr Leben nach unseren Lehren zu modellieren, sodass Wir unsere Lehren in diese Seele eingeschrieben und sie mit unseren Gaben bereichert erkennen. Wenn Wir das nicht [in der Seele] sehen können, spenden Wir ihr weder unsere Gaben, noch dringt unsere Stimme an ihr Gehör. Wenn sie überhaupt etwas vernimmt, ist es wie eine Stimme aus der Ferne, sodass sie nicht deutlich verstehen kann, was Wir ihr sagen möchten.

Daher wird unsere unerschöpfliche Ader von der mangelnden Disposition der Seele aufgehalten. Doch weißt du, wer der Seele die richtige Disposition verleiht? Unser Göttlicher Wille! Er macht sie von allem leer, ordnet sie neu und disponiert sie auf wunderbare Weise, sodass unsere unerschöpfliche

Ader ohne Unterlass gibt und sie ständig seine erhabenen Lehren hören lässt.

Lass dich also stets von meinem Göttlichen Fiat beherrschen, dann wird unsere unerschöpfliche Ader nie aufhören, sich über dich zu ergießen. So werden Wir die Freude haben, neue Gnaden, neue Gaben und noch nie zuvor gehörte Lehren aus unserem Göttlichen Wesen hervorzubringen.“

7. August 1929

Die wichtigsten Mittel für die Herrschaft des Göttlichen Willens sind die Kenntnisse. Unterschied zwischen einer Seele, die im Göttlichen Willen und einer, die im menschlichen Willen lebt.

Ich setzte meine Akte im Göttlichen Willen fort und dachte mir: 'Wie kann der Göttliche Wille zur Herrschaft gelangen? Was werden die Mittel, Hilfen und Gnaden sein, um die Geschöpfe zu disponieren, sich von Ihm beherrschen zu lassen?' Da sagte mein stets geliebter Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, voller Güte und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine Tochter, die hauptsächlichen Mittel für die Herrschaft meines Göttlichen Fiat auf Erden sind die Kenntnisse über Ihn. Diese werden die Wege errichten und die Erde bereiten, damit sie sein Reich werde. Sie werden die Städte bauen, als Telegraphen, als Telefon, als Postdienste und Trompeter fungieren, um von Stadt zu Stadt, von Geschöpf zu Geschöpf, von Nation zu Nation die wichtigen Nachrichten und Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen mitzuteilen. Diese Kenntnisse werden Hoffnung in die Herzen säen, sowie den Wunsch, ein so großes Gut zu empfangen. An dieser Tatsache kommt man nicht vorbei: einen Schatz kann man weder wünschen noch empfangen, wenn man ihn nicht kennt. Und wenn man ihn erhält, ohne dass man ihn kennt, ist es so, als hätte man ihn nicht bekommen. Daher werden seine Kenntnisse die Fundamente, die Hoffnung und die Gewissheit des Reiches meines Göttlichen Willens bilden. Ich habe dir so viele mitgeteilt, weil sie die Schätze, die Nahrung, die neuen Sonnen und die neuen

Himmel sein werden, welche die Völker des Reiches meines Willens besitzen werden.

Wenn nun die Kenntnisse über mein Fiat ihren Weg gehen und jene disponieren werden, die das Glück haben werden, sie kennenzulernen, wird meine mehr als väterliche Güte im Erweis des Übermaßes meiner Liebe, jeder Seele meine eigene Menschheit und all das Gute, das Ich tat, zur Verfügung stellen. Dadurch werden sie eine solche Kraft und Gnade spüren und sich somit von meinem Göttlichen Willen beherrschen lassen. Meine Menschheit wird unter den Kindern meines Reiches wie das Herz in ihrer Mitte sein, zur Zierde und Ehre meines Fiat, und als Gegengift, Gnade und Schutz vor all den Übeln, die der menschliche Wille hervorgebracht hat. So groß ist meine Liebesglut, die Ihn an der Herrschaft sehen will, dass Ich meine Liebe in solchem Übermaß betätigen werde, dass Ich die widerspenstigsten Willen besiege.“

Als ich das hörte, war ich überrascht und wollte die Worte Jesu gleichsam anzweifeln. Aber Er nahm seine Rede wieder auf und fügte hinzu:

„Meine Tochter, warum zweifelst du daran? Bin Ich etwa nicht frei, zu tun, was Ich will, und Mich selbst zu geben, wie es Mir gefällt, Mich zu schenken? Ist meine Menschheit vielleicht nicht der erste Bruder, der Erstgeborene, der das Reich meines Göttlichen Willens besaß? Habe Ich als großer Bruder nicht das Recht, den anderen Brüdern dieses Recht auf seinen Besitz zu übertragen, indem Ich Mich ihnen zur Verfügung stelle, um ihnen ein so großes Gut zu geben? Bin Ich nicht das Haupt der ganzen Menschheitsfamilie, das die Eigenschaft (Tugend) des Hauptes in ihren Gliedern fließen lassen und den vitalen Akt meines Göttlichen Willens in die Glieder gelangen lassen kann? Ist es zudem etwa nicht meine Menschheit, die ständig in dir wohnt und dir solche Kraft und Gnade verleiht, dass du nur von meinem Willen leben willst? Und die dich solchen Frieden und solche Glückseligkeit empfinden lässt, dass sie deinen menschlichen Willen gleichsam auslöscht,

sodass er glücklich ist, fast ohne Leben unter der Herrschaft meines Göttlichen Willens zu leben? Deshalb ist Mir [nur] dies erforderlich, dass sie die Wahrheiten über mein Fiat kennen – das Übrige kommt von selbst.“

Danach setzte ich meine Hingabe an das Göttliche Fiat fort. Mir schien, dass es in Ihm kein Stehenbleiben gibt, es gibt immer etwas zu tun. Doch dieses Tun ermüdet nicht, sondern stärkt die Seele, macht sie glücklich und erfreut sie auf ihrem langen Weg. Als ich darüber nachdachte, fügte mein höchstes Gut, Jesus, hinzu:

„Meine Tochter, die Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt, ist stets unterwegs (geht stets dahin), da sie die Umdrehung (Runde) der Ewigkeit zu ihrer Verfügung hat, die nie endet. Da sie nie stehenbleibt, nimmt sie immer [etwas auf]; bliebe sie stehen, so würde sie ein kurzer Aufenthalt, ein Schritt weniger, den Verlust eines göttlichen Schrittes und eines göttlichen Glücks kosten. Tatsächlich ist mein Fiat ein stets neuer Akt der Glückseligkeit, der Gnade und unbeschreiblicher und unerreichbarer Schönheit, und wenn die Seele [dahin] wandert, nimmt sie [dies auf]. Wenn sie aber stehenbleibt, bekommt sie nichts, denn da sie den Weg meines Göttlichen Willens nicht Schritt für Schritt nachgegangen ist, hat sie jenes Glück und jene Schönheit nicht erfahren, die mein Wille in diesem Schritt entfaltet hat.

Wer beschreibt dir den großen Unterschied zwischen der Seele, die in meinem Göttlichen Willen, und einer, die im menschlichen lebt? Die, welche im menschlichen Willen lebt, bleibt ständig stehen, ihre Runde ist so kurz, dass sie, wenn sie ihren Schritt ausdehnen möchte, keinen Platz findet, wo sie ihren Fuß hinsetzen soll. Bei jedem Schritt, den sie macht, erfährt sie einen Verdruss oder eine Enttäuschung und empfindet eine noch größere Schwachheit, die sie sogar zur Sünde hinzieht. O wie beschränkt ist die Runde des menschlichen Willens, voller Armseligkeiten, Abgründe und Bitterkeit! Und doch leben sie so gerne in seinem Kreis! Welche Torheit, welche bedauernswerte Dummheit!“

12. August 1929

Die Pracht der Schöpfung. Der schwarze Punkt des menschlichen Willens.

Ich machte gerade meinen Rundgang im Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus, Der mich aus meinem Körper herausbrachte, zeigte mir die ganze Schöpfung in dem Akt, als sie aus seinen Schöpferhänden hervorging. Jedes Ding trug das Merkmal der schöpferischen Hand seines Schöpfergottes, deshalb war alles vollkommen und von einer bezaubernden Schönheit. Jedes geschaffene Ding war von lebendigem Licht belebt, entweder als natürliche Eigenschaft, die ihm von Gott verliehen wurde, oder indirekt durch jemanden, der es besaß. Alles war Licht und Schönheit. Doch inmitten von so viel Licht und bezaubernder Schönheit konnte man einen schwarzen Fleck sehen, der so hässlich aussah – besonders, weil er sich unter so vielen schönen, majestätischen und strahlenden Werken befand. Dieser schwarze Fleck erregte Schrecken und Mitleid, weil Gott ihn anscheinend in seinem eigenen Wesen nicht schwarz, sondern schön erschaffen hatte, und er sogar zuvor eines der schönsten vom Höchsten Wesen geschaffenen Werke war. Als ich dies betrachtete, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, alles, was Wir in der Schöpfung wirkten, bleibt stets im Akt, getan zu werden, so als wären Wir ständig dabei, es zu tun. Dies ist unsere schöpferische Kraft: wenn sie ein Werk schafft, zieht sie sich nie zurück. Sie bleibt vielmehr in seinem Inneren als immerwährender Akt des Lebens und bildet dort ihren kontinuierlichen Herzschlag und ununterbrochenen Atem; sie bleibt daher – obwohl das Werk *einmal* getan wurde – in ihm, im Akt, es (dieses Werk) ständig zu tun. Ein Symbol dafür ist gleichsam die menschliche Natur: während sie einmal gebildet wurde und ihr Leben mit dem Herzschlag und dem Atem begann, muss sie nun aus Lebensnotwendigkeit ständig atmen und pochen, sonst endet ihr Leben. Wir sind von unseren Werken nicht zu trennen, und sie gefallen Uns so sehr, dass Wir unsere Wonne darin finden, sie ständig zu tun. Deshalb halten sie sich majestätisch, schön, frisch, als würden sie gerade erst eben ihr Leben beginnen. Sieh sie dir an,

wie schön sie sind, sie erzählen von unserem Göttlichen Wesen und unserer immerwährenden Glorie!

Doch inmitten dieser unserer großen Glorie siehst du hier den schwarzen Fleck des menschlichen Willens. Da Wir den Menschen mit einer noch größeren Liebe liebten, statteten Wir ihn mit einem freien Willen aus. Doch der Mensch missbrauchte ihn und wollte somit in seinem eigenen Willen atmen und sein Herz schlagen lassen – nicht mit dem Unseren. Deshalb verändert er sich ständig, bis er sogar schwarz wird und seine Schönheit und Frische verliert und schließlich das göttliche Leben in seiner menschlichen Natur verwirkt. Wer wird die dicke Finsternis des menschlichen Willens vertreiben? Wer wird ihm die Frische und Schönheit seiner Erschaffung zurückgeben? Die in unserem Göttlichen Willen getanen Akte! Sie werden Licht sein, das die Dunkelheit zerstreut, und Glut, die ihn mit ihrer Hitze formen und in ihm alle schlechten Säfte zerstören wird, die ihn hässlich machten. Die in meinem Willen vollbrachten Akte werden die Wende (der Rückstoß, die Reaktion, Erholung) für alle menschlichen Akte sein, die mit dem menschlichen Willen getan wurden. Diese Wende wird die Frische, Schönheit und Ordnung wiederherstellen, wie der menschliche Wille erschaffen wurde.

Daher brauchen Wir viele, von den Seelen in unserem Göttlichen Willen verrichtete Akte, um das Gegengift, die Schönheit, die Frische und den Akt zu bereiten, der allem Bösen, das der menschliche Wille getan hat, entgegengesetzt ist. Dann werden unsere Werke in der Schöpfung ganz schön erscheinen, der schwarze Fleck wird verschwinden und sich in den leuchtendsten Punkt inmitten der Pracht unserer geschaffenen Werke verwandeln. Unser Göttlicher Wille wird die Herrschaft über alles antreten und „wie im Himmel so auf Erden“ herrschen.

Sei daher achtsam, dass du in meinem Göttlichen Willen wirkst, denn für jeden menschlichen Akt ist der göttliche Akt nötig, der das Böse, das der menschliche Wille getan hat, mit Macht überwältigt, reinigt und schön macht.“

25. August 1929

Jesus schuf den Samen für das Göttliche Fiat, als Er das „Vaterunser“ formulierte. Die Eigenschaft des Lichtes.

Ich dachte über das Göttliche Fiat nach, und wie sein Reich sich je auf Erden verwirklichen kann. Es schien mir unmöglich, erstens, weil sich niemand darum kümmert, es bekannt zu machen. Wenn etwas gesagt oder geplant wird, löst sich alles in Worten auf, während man noch so weit von Taten entfernt ist. Wer weiß, welche Generation das Glück haben wird, die Wahrheiten über den Göttlichen Willen und sein Reich kennenzulernen! Zweitens scheint mir die Erde unvorbereitet. Ich glaube, damit sie das große Glück genießen darf, dass das Reich des Göttlichen Willens und seine Wahrheiten die Erde beherrschen, müssten wer weiß wie viele Wunder vorausgehen! Doch als ich über diese und andere Dinge nachsann, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du sollst wissen, dass mein Kommen auf Erden und alles, was Ich in der Erlösung wirkte, sogar mein Tod und meine Auferstehung, nichts anderes als ein vorbereitender Akt für das Reich meines Göttlichen Willens waren. Als Ich das „Vaterunser“ formulierte, bildete Ich die Saat des Reiches meines Göttlichen Fiat unter den Menschen. Und wenn es so ist, dass Ich erschaffe, wenn Ich spreche, und die größten, schönsten und wunderbarsten Werke aus dem Nichts hervorgehen lasse, dann habe Ich, wenn Ich mit der Macht meines beredten Gebetes spreche, umso mehr die Macht, das zu erschaffen, was Ich will. Daher wurde die Saat des Reiches meines Willens von Mir [in dem Akt] erschaffen, als Ich betete und das „Vaterunser“ formulierte und sprach. Wenn Ich es die Apostel lehrte, dann aus dem Grund, damit die Kirche, immer wenn sie es betet, diese Saat bewässere und fruchtbar mache und sich dafür disponiere, ihr Leben nach den Verfügungen meines Göttlichen Fiat nachzubilden. Die Kenntnisse über mein Fiat und meine vielen Mitteilungen haben diese Saat entfaltet. Und da sie von deinen, in meinem Göttlichen Willen getanen Akten begleitet wurden, sind so viele kleine Körner entstanden, die nun eine große Masse ausmachen.

Jeder kann aus dieser Masse – stets vorausgesetzt, dass er danach verlangt – seinen Teil nehmen, um vom Leben des Göttlichen Willens zu leben.

Daher ist alles [schon] vorhanden, meine Tochter – die wichtigsten Akte. Die von Mir geschaffene Saat ist da. Ohne Same hofft man nämlich vergeblich auf die Pflanze. Doch wenn es die Saat gibt, braucht es noch Arbeit und den Wunsch nach der Frucht dieser Saat – dann erhält man die Pflanze gewiss. Besitzt man nämlich die Saat, so hat man das Leben der Pflanze aus diesem Samen in seiner Macht. Dann gibt es jene, die diese Saat bewässern, damit sie gedeiht – jedes „Vaterunser“, das gebetet wird, dient als Bewässerung. Und es gibt meine Mitteilungen, um sie bekannt zu machen. Es braucht nur noch jene, die sich als Rufer zur Verfügung stellen – und das mit Mut, ohne etwas zu fürchten, sich Opfern stellend – um meinen Willen bekannt zu machen. So ist der wesentliche Teil schon vorhanden, das Mehr, das Größere gibt es. Jetzt wird noch das Geringere gebraucht, d.h., der oberflächliche Teil, und dein Jesus wird sich seinen Weg zu bahnen wissen, um jene zu finden, welche die Sendung ausführen werden, meinen Göttlichen Willen unter den Generationen bekanntzumachen. Setze darum von deiner Seite her kein Hindernis, tu was du kannst, und Ich werde das Übrige tun. Du weißt nicht, wie Ich die Dinge überwältigen und die Umstände verfügen werde, und deshalb zweifelst du sogar daran, dass mein Fiat bekannt sein und sein Reich auf Erden lebendig sein wird.“

So gab ich mich ganz dem Göttlichen Willen hin, um seinen Akten zu folgen, und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wer sich in die Einheit meines Willens stellt, stellt sich ins Licht. Wie das Licht die Eigenschaft besitzt, in die Tiefe hinabzusteigen und sich wie ein Mantel aus Licht über jedes Ding zu legen, das es umhüllt, so kann es ebenso in die Höhe aufsteigen und mit seinem Licht das, was hoch oben ist, umhüllen. Genauso steigt die Seele, die sich in das Licht meines Fiat und in seine Einheit des Lichtes stellt, mit ihren Akten zu allen Generationen hinab, und erfüllt mit ihrem Licht-Akt jeden einzelnen, um allen Gutes zu tun. Dann steigt sie hoch hinauf und erfüllt den ganzen Himmel, um

alle zu verherrlichen. Deshalb erwirbt die Seele in meinem Göttlichen Willen das Recht, das Licht des Ewigen Fiat allen darreichen zu können, durch die Gabe ihrer Akte, die so oft vervielfältigt werden, als es Geschöpfe gibt, die Es aufnehmen wollen.“

4. September 1929

Warum bildet die Sonne den Tag? Weil sie ein Akt des Göttlichen Willens ist.

Meine Tage sind höchst bitter wegen der Beraubung meines höchsten und einzigen Gutes, Jesus. Ich kann sagen, dass meine ständige Speise das intensive Leid ist, ohne Den zu sein, der mein ganzes Leben hier unten ausmachte. Wie leidvoll ist die Erinnerung daran, dass ich einst mit Jesus atmete, dass sein Herzschlag in meinem Herzen pochte, Jesus in meinen Adern kreiste, und ich spürte, wie die Nahrung von Jesus meine Werke und Schritte nährte. Mit einem Wort, ich fühlte Jesus in allem, und nun ist alles zu Ende, und hat sich für mich in eine Speise des Kummers verwandelt. O Gott, welche Pein, den intensiven Kummer über die Beraubung Jesu, der mehr war als mein eigenes Leben, einzuatmen und im Herzen schlagen zu lassen, sodass nur die Hingabe an das Fiat mir die Kraft gibt, ein so großes Leid zu ertragen! Doch während ich dies empfand, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, nahm mich in seine Arme und sprach zu mir:

„Mut, meine Tochter, lass dich nicht zu sehr niederdrücken. Sag mir, wer bildet den Tag? Die Sonne, nicht wahr? Und warum bildet sie den Tag? Weil sie ein Akt meines Göttlichen Willens ist. Wenn sich nun die Erde dreht, bleibt der von der Sonne abgewandte Teil im Dunkeln und bildet die Nacht. Und die arme Erde bleibt düster, wie unter einem Mantel der Traurigkeit. Somit empfinden alle die Realität der Nacht und die große Veränderung, die die Erde durchmacht, weil sie das segenspendende Lichtgestirn verloren hat, d.h., den Akt meines Göttlichen Willens, der die Sonne erschuf und sie mit seinem kontinuierlichen Akt bewahrt. Genauso ist es auch für die Seele: solange sie unter dem kontinuierlichen Akt meines Willens kreist, herrscht

für sie stets helllicher Tag. Nacht, Dunkelheit und Traurigkeit existieren nicht. Der kontinuierliche Akt meines Fiat, lächelt ihr zärtlicher als die Sonne zu und hält sie in Feststimmung. Wenn sie jedoch in ihrem menschlichen Willen umherkreist, dann bleibt sie, mehr als die Erde, im Dunkeln, in der Nacht ihres menschlichen Willens. Dieser beherrscht die Seele und bringt somit Dunkelheit, Zweifel und Traurigkeit hervor, sodass er die wahre, wirkliche Nacht für das arme Geschöpf darstellt. Wer schildert dir die große Wohltat, den überaus strahlenden Tag, den ein Akt meines Göttlichen Willens über dem Geschöpf hervorbringt? Mit seinem kontinuierlichen Akt bringt Er alle Güter, sowie Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit hervor.

Sei daher aufmerksam und schließe dich ganz in einen einzigen Akt meines Göttlichen Willens ein, und tritt nie aus Ihm heraus, wenn du glücklich leben und das Leben des Lichtes und den Tag, der keinen Abend kennt, in deiner Macht haben willst. Ein Akt meines Göttlichen Willens ist alles für das Geschöpf. Mit seinem kontinuierlichen Akt, der nie aufhört und sich nie ändert, hält Er, zärtlicher als eine Mutter, die Seele, die sich seinem Akt des Lichtes hingibt, an seine Brust gedrückt. Sie mit seinem Licht nährend, zieht Er sie groß als seinen Spross, edel und heilig, und bewahrt sie im Schutz seines eigenen Lichtes.“

8. September 1929

Die Geburt der Jungfrau war die Neugeburt der ganzen Menschheit.

Mein armer Geist ging im unermesslichen Meer des Göttlichen Fiat auf, wo alles im Akt ist, als gäbe es keine Vergangenheit und keine Zukunft, sondern alles gegenwärtig ist, als geschähe es gerade. Was immer also meine kleine Seele von den Werken ihres Schöpfers im Göttlichen Willens finden möchte, so findet sie alles so, als täte Er sie gerade. Und als ich über die Geburt meiner himmlischen Mutter nachdachte, um Ihr meine arme Huldigung darzubringen und die ganze Schöpfung zusammenrief, dass sie mit mir die Höchste Königin lobpreise, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, auch Ich will gemeinsam mit dir und der ganzen Schöpfung die Geburt meiner Erhabenen Mutter besingen. Du musst wissen, dass diese Geburt die Wiedergeburt der ganzen Menschheitsfamilie in sich einschloss, und die ganze Schöpfung sich in der Geburt der Himmelskönigin neu geboren fühlte. Alles jubelte vor Freude und alle waren sie glücklich, jetzt ihre Königin zu haben, da sie sich bis dorthin wie ein Volk ohne Königin fühlten und in stummem Schweigen auf diesen glücklichen Tag warteten, um ihr Schweigen zu brechen und zu sagen: 'Herrlichkeit, Liebe, Ehre für Jene, die als unsere Königin in unsere Mitte kommt! Wir werden nicht mehr schutzlos sein, ohne jemanden, der über uns herrscht, ohne Festfreude, weil nun Jene erschien, die unsere unvergängliche Glorie ausmacht.'

Indem dieses Himmlische Mädchen unseren Göttlichen Willen in ihrer Seele unversehrt bewahrte, ohne je den eigenen zu tun, erwarb Sie alle Rechte des unschuldigen Adam vor ihrem Schöpfer und die Oberherrschaft über die ganze Schöpfung zurück. Daher fühlten sich alle in Ihr neu geboren, und Wir erblickten im kleinen Herzen dieser Heiligen Jungfrau, alle Samen der menschlichen Generationen. So erwarb die Menschheit durch Sie die verlorenen Rechte zurück, und somit war ihre Geburt die schönste und herrlichste Geburt. Von ihrer Geburt an schloss Sie alle Generationen wie zwischen zwei Flügel, in ihr mütterliches kleines Herz ein, als Kinder, die in ihrem jungfräulichen Herzen wieder geboren wurden, um sie zu wärmen, zu beschützen, sie großzuziehen und mit dem Blut ihres Mutterherzens zu nähren. Das ist der Grund, warum diese zärtliche Himmlische Mutter die Geschöpfe so sehr liebt, weil alle in Ihr wieder geboren sind und Sie das Leben ihrer Kinder in ihrem Herzen verspürt. Was kann unser Wille nicht alles tun, wo Er herrscht und sein Leben besitzt? Er schließt alles und jeden in die Seele ein [, die in Ihm lebt] und bewirkt, dass sie Gutes zu allen bringt. So fühlen alle unter ihrem blauen Mantel den mütterlichen Flügel ihrer Himmlischen Mutter und finden in ihrem Mutterherzen ihr kleines Plätzchen, wo sie Zuflucht finden.

Nun, meine Tochter, wer in meinem Göttlichen Willen lebt, der erneuert seine Wiedergeburt und verdoppelt die Neugeburten für alle menschlichen Generationen. Wenn mein Höchster Wille in einem Herzen lebt und dort die Fülle seines endlosen Lichtes ausbreitet, zentriert Er alles und alle, tut und erneuert alles und schenkt von neuem das, was Er jahrhundertlang durch andere Geschöpfe nicht geben konnte. So kann man diese Seele [, die in meinem Willen lebt], den Tagesanbruch, die Morgendämmerung nennen, welche die Sonne herbeiruft. Diese Sonne erfüllt die ganze Erde mit Freude, erleuchtet, wärmt und umfängt mit ihren Flügeln aus Licht mehr als eine zärtliche Mutter alles und macht alles fruchtbar. Sie verleiht mit ihrem lichtvollen Kuss den Blumen die schönsten Farbtöne, den Früchten die erlesenste Süßigkeit und allen Pflanzen die Reifung.

O, könnte mein Göttlicher Wille unter den Geschöpfen herrschen, wie viele Wunder würde Er doch in ihrer Mitte wirken! Sei daher achtsam, da alles, was du in meinem Göttlichen Fiat tust, eine Wiedergeburt (von dir) in Ihm ist. In Ihm neu geboren zu werden, bedeutet, in der göttlichen Ordnung, im Licht, in der Heiligkeit, in der Liebe und Schönheit neu geboren zu werden. In jedem Akt meines Willens erfährt der menschliche Wille einen Tod, wobei er allen Übeln stirbt und für alles Gute wiederauflebt.“

15. September 1929

Die Sonne, die jeden Tag zurückkehrt und die Erde besucht, ist ein Symbol der Sonne des Göttlichen Willens. Der Same des Göttlichen Willens im Akt des Geschöpfes.

Ich wiederholte meine Akte im Göttlichen Willen, um seinen Akten in all seinen Werken nachzufolgen und dachte mir: 'Was nützt es, immer dieselben Akte zu wiederholen, welche Ehre gebe ich meinem Schöpfer damit?' Da trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, nahm mich fest in seine Arme, um mich zu stärken, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Wiederholung deiner Akte im Göttlichen Fiat unterbricht seine Einsamkeit und leistet allen Akten Gesellschaft, die mein Göttlicher

Wille tut. So fühlt Er nicht mehr allein, sondern hat jemand, dem Er seine Leiden und Freuden erzählen und seine Geheimnisse anvertrauen kann. Zudem ist ein kontinuierlich wiederholter Akt eine Eigenschaft (Qualität) Gottes und hat die Macht, jene Güter hervorzubringen, die es [noch] nicht gibt, sie zu reproduzieren und allen mitzuteilen. Nur ein kontinuierlicher Akt ist fähig, Leben zu bilden und Leben zu geben.

Betrachte die Sonne, das Symbol meines Göttlichen Willens, die sich nie vom Menschen abwendet und nie müde wird, ihren kontinuierlichen Licht-Akt zu vollbringen. Jeden Tag besucht sie die Erde von neuem und spendet stets ihre Güter. Von neuem spürt sie die Güter, die sie schon ausgespendet hat, mit ihrem Licht-Auge auf – und findet sie oft nicht: sie findet weder die Blume, die sie mit ihren schönen Nuancen gefärbt und der sie mit der bloßen Berührung ihrer lichtvollen Hände Duft verliehen hat, noch findet sie die Frucht, der sie, sich selbst ausgießend, ihre Süßigkeit mitgeteilt und sie mit ihrer Wärme reif werden hat lassen. Wie vieles findet doch die Sonne nicht mehr, nachdem sie sich in so vielen Akten, inniger als eine Mutter, ausgegossen hat, um den schönsten Blumenschmuck und so viele Pflanzen heranzubilden, und so viele Früchte mit ihrem Atem aus Licht und Wärme großzuziehen? – Weil der Mensch all dies der Erde entrissen hat, um sein Leben damit zu nähren!

O, wenn die Sonne Vernunft hätte und leiden könnte, würde sie sich in Tränen von Licht und brennendem Feuer verwandeln, um alles zu beweinen, das sie geformt hat und nun nicht mehr findet! Doch trotz ihres Schmerzes würde sie ihren Willen nicht ändern und aufhören, der Erde ihre Güter mitzuteilen, um neuerlich das hervorzubringen, was man ihr genommen hat. Denn egal, wie viel Unrecht man ihr auch antut, ihre Natur ist es, stets und unaufhörlich ihren Licht-Akt zu schenken, in dem alle Güter enthalten sind. So ist mein Göttlicher Wille. Mehr als die Sonne ergießt Er sich innig über jedes Geschöpf, um ihm ständiges Leben zu geben. Man kann sagen, dass Er die Geschöpfe mit seinem allmächtigen Hauch des Lichtes und der Liebe erfüllt, sie bildet und großzieht. Während aber die Sonne der Nacht ihren

Platz überlässt, so überlässt mein Göttlicher Wille seine teuren Sprösslinge nie sich selbst, die Er mit seinem Hauch und dem brennenden Kuss des Lichts modelliert, belebt, gebildet und großgezogen hat. Keinen Augenblick lang verlässt mein Göttlicher Wille das Geschöpf und teilt ihm ohne Unterlass seine verschiedenen Schattierungen der Schönheit, seine unendliche Süßigkeit und unauslöschliche Liebe mit, während Er sich über ihm ergießt. Was tut mein Göttlicher Wille nicht für das Geschöpf und gibt Er ihm nicht? Alles! Und doch wird Er weder erkannt noch geliebt, noch bewahren die Seelen in sich das Gute, das Er ihnen mitteilt. Welch ein Schmerz! Obwohl Er Sich Selbst innig über jede Seele ausgießt, findet Er die Güter nicht, die Er mitteilt, und setzt schmerzvoll seinen Licht-Akt über ihnen unaufhörlich fort. So müssen daher jene, die in meinem Fiat leben sollen, ihre wiederholten und kontinuierlichen Akte haben, um Ihm Gesellschaft zu leisten und seinen intensiven Schmerz zu lindern.“

Danach durchquerte ich weiterhin das endlose Meer des Göttlichen Fiat. Im Maß, wie ich meine kleinen Akte im Ewigen Willen tat, bildeten sich viele Keime in meiner Seele. Die Samen dieser Keime waren aus Licht des Göttlichen Willens gebildet – in vielfältigen Farben, aber alle von Licht belebt. Da ließ sich mein süßer Jesus sehen, wie Er diese Keime einen nach dem andern anhauchte, und als Er dies tat, wuchsen diese Keime so hoch, dass sie die Unermesslichkeit Gottes berührten. Ich war erstaunt über die Güte Jesu, meines Höchsten Gutes, der diese Keime so liebevoll in seine heiligsten Hände nahm, sie anhauchte und dann alle geordnet in meine Seele legte. Da blickte Er mich liebevoll an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wo immer die schöpferische Kraft meines Göttlichen Willens ist, hat mein göttlicher Hauch die Macht, die Akte des Geschöpfes unermesslich zu machen. Wenn nämlich das Geschöpf in meinem Fiat wirkt, tritt die schöpferische Kraft in seinen Akt ein und legt die Quelle der göttlichen Unermesslichkeit in ihn hinein, und der kleine geschöpfliche Akt wandelt sich um: einer in eine Quelle von Licht, ein anderer in eine Quelle der Liebe, wieder andere in Quellen der Güte, der Schönheit oder Heiligkeit. Mit einem

Wort, je mehr Akte die Seele tut, umso mehr göttliche Quellen erwirbt sie. Diese wachsen so hoch, dass sie sich in der Unermesslichkeit ihres Schöpfers verlieren. Es ist wie beim Sauerteig, der das Mehl durchsäuern kann, vorausgesetzt, man gibt beim Brotbacken die kleine [Portion] Sauerteig als Fermentationskeim dazu. Fügt man aber keine Hefe hinzu, so wird, selbst wenn das Mehl dasselbe ist, das Brot nie aufgehen, sondern ungesäuert bleiben. So ist mein Göttlicher Wille, der wirksamer als der Sauerteig den menschlichen Akt in göttlicher Weise fermentiert, wobei der menschliche Akt zu einem göttlichen Akt wird. Wenn Ich den Keim meines Göttlichen Willens im Akt des Geschöpfes vorfinde, freue Ich Mich daran, seinen Akt anzuhuchen, und lasse ihn so hoch aufgehen, dass er unermesslich wird. Umso mehr, als Wir diesen Akt 'Unseren Akt' nennen können - 'Unseren Willen, der im Geschöpf wirkt'."

20. September 1929

Jesus allein kann mit angemessenen und ausreichenden Worten über den Göttlichen Willen sprechen. Die Seele kann sagen: 'Ich besitze alles.' Wo der Göttliche Wille herrscht, dort bildet Er sein Paradies.

Meine kleine Intelligenz wandert stets im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens umher und kann kaum einige Tröpfchen von den vielen Wahrheiten und unzähligen Schönheiten behalten, die zu Ihm gehören. O, unerreichbarer, liebenswürdiger und anbetungswürdiger Wille - wer wird je das ‚Alles‘ wiedergeben können, das Du bist, und deine lange und ewige Geschichte zu erzählen vermögen? Weder Engel noch Heilige besitzen ausreichende Worte, um von Dir zu reden, und noch weniger ich, die ich die kleine Unwissende bin und über einen so heiligen Willen nur stammeln kann. Als sich mein Geist im Göttlichen Fiat verlor, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus sehen und sagte zu mir:

„Meine Tochter, nur dein Jesus kann ausreichende Worte haben, um zu dir über meinen Ewigen Willen zu sprechen, denn meiner göttlichen Natur nach

bin Ich der Wille Selbst. Doch Ich muss meine Rede[weise] einschränken, da deine kleine Fassungskraft nicht alles, was Ihn betrifft, erfassen, verstehen und einschließen kann. Und Ich muss mich damit begnügen, dir kleine Tropfen über Ihn zu erkennen zu geben, weil dein erschaffener Geist sein unermessliches und unerschaffenes Meer nicht fassen kann. Diese Lichttröpfchen verwandle Ich in Worte, um Mich deiner kleinen Fassungskraft anzupassen und dich somit etwas von meinem unbeschreiblichen und unmessbaren Fiat verstehen zu lassen. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass mein Göttlicher Wille alles ist und alles einschließt. Würde nur ein Beistrich von all dem, was existiert, in Ihm fehlen, so könnte Er nicht das 'Alles' genannt werden.

Damit nun die Seele in mein Fiat eintreten kann, muss sie sich von allem leer machen und sich auf diesen Punkt reduzieren, dort wo ihr Schöpfer sie aus dem Nichts gerufen und ihr die Existenz verliehen hat, [und sich auf die Weise reduzieren], wie die schöpferische Macht meines Göttlichen Willens sie erschuf: schön, leer an allem und nur vom Leben Dessen erfüllt, der sie erschaffen hatte. So wird die Seele, die sich erneut von der schöpferischen Macht meines Fiat erfüllen lässt, wiederum vom Licht und von der Glut meines Fiat leer gemacht. Und mein Fiat wird sie wieder so schön machen, wie sie aus dem Nichts hervortrat, und ihr gestatten, im 'Alles' meines Willens zu leben. In Ihm wird die Seele das 'Alles' einatmen, sie wird sich ganz als Heiligkeit, als Liebe und Schönheit empfinden, weil das 'Alles' meines Göttlichen Fiat sie in seinem Meer behält, wo ihr 'Alles' zur Verfügung steht. Nichts wird ihr [bloß] zur Hälfte oder in kleinen Ausmaßen gegeben werden, denn wer das 'Alles' ist, kann sich ganz schenken, und nicht nur „maßgerecht“ (abgemessen). Nur in meinem Willen kann die Seele sagen: 'Ich besitze alles, ja das 'Alles' gehört sogar mir.'

Wer hingegen nicht in meinem Göttlichen Willen lebt, der kann, da sein Wesen nicht unter der Herrschaft einer schöpferischen Macht steht, weder die ganze Fülle eines Göttlichen Lebens besitzen, noch wird er seine Seele

bis zum Rand mit Licht, Heiligkeit und Liebe ausgefüllt fühlen. Diese [Eigenschaften] fließen sogar nach außen über und bilden Meere um die Seele herum, und diese hat das Gefühl, dass alles ihr gehört. Diese Seele nun, die nicht in meinem Willen lebt, wird höchstens kleine göttliche Partikel fühlen, den Eindruck von Gnade, von Liebe, von Heiligkeit – aber nicht alles. Daher ist nur die Seele, die in meinem Fiat lebt, die einzige, die das Glück hat, sich im Wunder ihrer Erschaffung zu bewahren und die Rechte innezuhaben, die Überfülle der Güter ihres Schöpfers zu besitzen und in dieser zu leben.“

Sodann setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen fort, und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wer in meinem Fiat lebt, wird das große Glück haben, einen Göttlichen Willen auf Erden zu besitzen, der ihm unerschütterlichen Frieden und unwandelbare Festigkeit bringen wird. Mein Wille wird diese Seele auf göttliche Weise großziehen und ihr in jedem Akt, den sie tut, einen Schluck von unserem Göttlichen Sein geben, sodass es keine Eigenschaft von Uns gibt, die Er nicht in dieser Seele konzentriert. Und nicht nur das, sondern mein Wille wird seine Wonne darin finden, in sie meinen Göttlichen Willen einzuschließen, den Träger der Glückseligkeit. Mit dieser Wonne beglückt sie (die Seele) alle Seligen, damit nicht einmal diese Freude in jener Seele fehlt, die in Ihm lebt. Wenn sie in unsere Himmlische Heimat kommt, wird sie ihr Paradies der ganz göttlichen Freude und Glückseligkeit mitbringen, gleichsam als Triumph, dass sie in unserem Fiat gelebt hat. Und während sie weitere, noch überraschendere Seligkeiten vorfinden wird, wird die Seele – da mein Wille sich nie erschöpft und stets etwas zu geben hat – ihre eigenen Freuden und Glückseligkeit finden, die mein Wille in sie eingeschlossen hat, als sie noch auf Erden war.

Steige daher immer höher in Ihm auf, dehne deine Grenzen aus, denn je mehr du auf Erden vom Göttlichen Willen nimmst, desto mehr wird unser Leben in dir wachsen, und desto mehr Wonnen und Freuden wirst du in

deiner Seele einschließen. Und je mehr du mitbringst, desto mehr wird dir davon im Himmel, in unserer Himmlischen Heimat, geschenkt werden.“

Möge alles zur Ehre Gottes und zur Erfüllung seines Heiligsten Willens sein!
Deo Gratias.